David

ein Trauerspiel

von

Klopstock.

Mit allerhöchst = gnädigst Kayserl. Privilegio.

Carlsruhe,
bey Christian Gottlieb Schmieder, Buchhändler.
1781.

Personen.

David.

Salomo, etwa zwölf Jahr alt.

Nathan, }
Gad, } Propheten.

Zadok, der Hohepriester.

Joab, der Feldherr.

Abisai, sein Bruder.

Mephiboseth Jonathans,

Chimeam, Barsilai's Sohn.

Husai, Davids alter Freund.

Priester, Aelteste, Boten.

Satan, } als Boten.
Moloch, }

Zwey Engel, die nur gehört werden.

Der Schauplaz ist in Davids Burg auf Sion.

Erste Handlung.

Personen:

Mephiboseth.	Salomo.
Chimeam.	Nathan.
David.	Joab.
Abisai.	Die beyden Hauptleute.

Erster

Erster Auftritt.

Mephiboseth. Chimeam.

M. . Zu heftig war der Zorn, mit dem er uns
Verließ.

Ch. . Wie aber konnt' auch Joab heut
Noch säumen, da er schon so unbeweglich
Gezögert, er, des Eile schon den Flug
Des Adlers hat?

M. . Gleichwohl war Davids Zorn
Zu heftig. Joab ist ein grosser Krieger,
Und treu, wie wenig sind.

Ch. . So kannst du's dulden,
Daß er neun Monde schon die Stämme zählt,
Und 's noch nicht endet? Noch in Benjamin
Stets weilt; und nicht einmal erscheint, wenn ihm
Sein König ruft?

M. . Weißt du denn nicht, er hat
Des Volkes Zählung gleich verabscheut, hat
Geglaubt, daß sie das Land mit einer Schuld
Belade? Siehst du nun, wie weis' er inhält,
Und zögernd stets, ist Schnld dabey, sie nicht
Vollbringt?

Ch. . Soll Joabs Wort Entscheider seyn,
Wenn David, und wenn er, von Schuld und Unschuld,
Urtheilen? Wer ist denn von Beyden weiser?
Wer edler und vornemlich frömmer, wer?

M. . Kann David denn nicht fehlen, weil er besser
Viel besser ist, als Joab? Doch ich liebe,
Dankbarer Jüngling, dich, daß so dein Herz
Dich blendet; gleichwohl lerne dieß von mir:
Am meisten ist und wahrsten der mein Freund,
Der warm, nicht heiß, das Gute, das ich habe;
Und, streng nicht, doch genau, den Fehl auch sieht.
Hat dieser Freund ein Herz der Redlichen;
So liebt er mich, wie ich geliebt mag seyn,
Und wie ich David liebt', und immer liebe;
Ob er gleich, gegen seines Freundes Sohn,
Und seinen Freund, gerecht nicht war, und jenem
Verworfensten von allen Schlangensöhnen
Selbst da noch halb zu glauben würdigte,
Da ich, so lahm und schmerzenvoll ich war, *)
Ihm doch entgegen kam, der Frohsten Juda's Einer!

Ch. . Sey, wie du Davids Freund bist, meiner auch.

M. . Schon lange lieb ich, edler Jungling, dich,
Rechtschaffner Sohn des ehrenvollen Greises,
Des alten Barsilai.

Th. . Mich, den Zögrer?
Den Jüngling ohne That?

M. .

*) Er sitzt beständig, selbst wenn David zugegen ist. Beym Weggehn wird er geführt.

M. . Ja lange liebt ich dich! . . .
Ich bleib, und warte hier mit dir auf Joab.
Ch. . Geh, Mephiboseth. Es ist Mitternacht,
Und deine Schmerzen rufen dich zur Ruh.
M. . Ich hör ihr Rufen nicht, wenn meine Seele
So sehr wie jetzt beschäftigt ist. Die Zahl
Des grossen Volks, das Abraham der Herr
Verhieß! Und dann der Zählung Ausgang! Wie
Den Stolz des Königs Gott ansehen wird?
Ch. . Stolz? Mephiboseth.
M. . Mistraun würd ichs nennen,
Wär weniger die Seele Davids groß!
Erniedrigst du dich selbst, und mich, und glaubst,
Sauls Enkel rede jetzt; so denke dran,
Daß ich auch Davids Freund, und Jonathans Sohn bin!
Ein ofner Mann, der frey die Wahrheit sagt!
Stolz ists, daß David wissen will, wie viel
Des grossen Volkes sey, das er beherrscht.
Ch. . Vielleicht verlangen nur, zu sehn, wie viel
Noch übrig nach der langen Theurung sind?
M. . O wär es dieß! Ich kenne David. Wünschen
Kann ich es zwar mit dir, allein nicht glauben.
Es wird entschieden werden! Wenn ich irre;
So schweigt zu dieser Zählung Gott; allein,
Wenn ich nicht irrte, Chimeam, wie laut
Wird da sein Donner reden! Denn ist auch
Ein ander Volk, das Gott wie uns beherrscht?
Sieh nur das Thun der hohen Babylon

Und die Geschichte jenes Volks am Strom!
Ist noch ein ander Volk, bey dem so schnell,
Und angemessen, Lohn auf gute Thaten,
Und Straf', auf böse folge?

Ch. . Fehlte David,
So hat der Traum den frommen Mann verführt.

M. . Was vor ein Traum?

Ch. . Hat er ihn dir nicht auch
Vertraut?

M. . Das hat er nicht. Erzähle mir, wie war
Der Traum?

Ch. . Nachdem er unruhvoll nun endlich
Doch eingeschlafen war, so sah er dieß:
Er zog mit einem grossen Heer nach Saba,
Er selber hoch voran. Gewaffnete
Nicht nur, das ganze Volk der Stämme gen Morgen,
Jungfrauen, Mütter, Greise zogen mit.
Und wechselnd, wie in Chören, sangen die Stämme
Gad, Benjamin und Ruben und Manasse:
Saul tausend! Und zehntausend David! Jetzt
Schlägt hundert tausend David, hundert tausend!
Und da die Kriegsdrommet' am lautsten rief,
Die Cymbel scholl, das Volk am lautsten sang,
Da ritt einher auf einem Adlerroß
Ein Araber, und sprach mit Hohn zu David:
Wie viel ist dieses Volks? Und flog davon.
Mit einem grossen Heer zog David durch Paran,
Er selber hoch vorher. Gewaffnete
Nicht nur, das ganze Volk der Stämme gen Mittag,
Säuglinge, Mütter, Greise zogen mit.

Und Simeon und Juda sang in Chören:
Saul tausend! und zehntausend David! Jetzt
Schlägt Bethlems Hirt und meiner hundert tausend!
Und da am freudigsten die Cymbel klang,
Die Posaun' am lautsten rief, die Stämm' am frohsten sangen,
Da trat mit einem Zepter in der Hand,
Ein Mann vom Strom daher, und sprach mit Hohn:
Wie viel ist dieses Volks? Und wandte sich.
Und David zog am Meer, und Ephraim
Und Isaschar, und Dan. Ein Riese kam,
Ein Knecht des Dagon. Wunden hatt' er zwar,
Und blutete; doch rief er David zu
Mit Wuth und Hohn: Wie viel ist dieses Volks?
Stand, hielt die Wunden, schlug auf seinen Schild!
So zog auch David in des Hermons Schatten
Daher, und Naphthali und Asser tönten,
Und Sebulon um ihn den Siegsgesang!
Da fuhr auf einem ehrnen Wagen noch stolzer
Ein Assur gegen David her, und hielt:
Wie viel ist dieses Volks? Und sahe droh'nd
Die Waffen hatten, und die Mütter ziehn.
Lang hielt der stolze Mann, und klirrte mit Ketten! ...
Du schweigst?

M.. Verführungsvoll ist dieser Traum,
Allein wer weis' und fromm wie David ist,
Den muß zum Stolze nichts verführen können!

Ch.. Du bist sehr streng.

M.. Ich bins auch gegen mich! ...
Sehr bang ist mir vor David. Dieser Traum...
Wer warest du, Verführer, der ihm eingab?
Hier ist es Nacht um mich. Hier seh ich nichts.
O dieser Traum! Er mindert Davids Schuld;
Allein vergrössert sie nicht Joabs Warnung auch?
Verachtest du die Warnung eines frommen
Und strengen Manns, so bist du schuldiger,
Als ohne Warnung. Doch die Warnung eines Joab
(Er ist nur treu) macht dich, hörst du sie nicht,
Noch schuldiger! Ach, bang ist mir für David!
Käm Joab nur. Denn ist die Zählung des Volkes
Geschehen, so wird es bald entschieden werden.
Ch.. Mich deucht, ich höre David uns sich nahn.
M.. Er ists. Er kömmt.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. David.

D.. Umsonst bestreb ich mich
Zu ruhn. Der Schlummer selber flieht vor mir.
O Joab! Hassenswürdiger! du Mörder
Des Abner und Amasa, beßrer Männer,
Als du! du Blutiger von Freundes Blute!
Schon lange wärst du Führer meiner Heere
Nicht mehr, lebt einer nur der bessern Männer!
Bleibt, bis die Sonn euch aufgeht, Chimeam,

Und, Mephiboseth, du. So bald er kömmt,
So sagt mirs, wachen mag ich, oder schlafen!

Dritter Auftritt.

Mephiboseth. Chimeam.

M.. Wie zürnet er auf ihn.
Ch.. Zween Tag ist auch
Der Bote schon hinab nach Jericho.
Hätt er nicht heute mit der Sonne kommen müssen?
M.. Vielleicht will er nun eilend Benjamin
Noch zählen.
Ch.. Wer ist der, der jetzo noch
Herauf kömmt? Joab und des Botten Schritt
Ists nicht.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Abisai.

A.. Wie freu ich mich, daß Chimeam
Hier ist, und Jonathans rechtschaffner Sohn,
Zween Männer, deren Rede wahrhaft ist.
Ch.. Ruh aus, du bist ermattet, Abisai.
A.. Ermattet, oder nicht, was geht die Ruh
Mich an, eh ich nicht weiß, ob David so,

Wie man erzählt, auf meinen Bruder zürnt?
Ganz Jericho erscholl von diesem Ruf.
Antwortet mir mit eurer Redlichkeit.

M. . Sahst du den Boten nicht, den David zu Joab
Hinunter sandte?

A. . Welchen? und warum
Sandt er denn einen Boten?

M. . Kömmst du nicht
Von Jericho?

A. . Da komm ich her.

M. . Der Bote
Deß Königs ist zween Tage schon von uns.

A. . Ich gieng zur Wüste seitwärts, um zu sehn,
Wie dort das Volk zu zählen sey. Doch sagt:
Warum hat David denn zu Joab gesendet?

M. . So sandt er: Eil hinab zu Joab, und sag ihm:
Gezählt sey, oder nicht gezählt sey Benjamin;
Bring mir der Stämme Zahl. Steh eilend auf;
Und vor des Boten Staube, walle deiner!
Er sprachs mit Zorn. Wie meinst du, daß er zürne,
Da nun noch stets dein Bruder Joab säumt.

A. . Er sandte mich, des Königs Zorn, bevor
Er wieder käme, zu besänftigen.
Geh du sein Retter hin! . . . So sagt er mir,
Wenn du nicht gehst, so komm ich nicht zu David.

M. . Habt ihr vielleicht auch Benjamin zu zählen
Begonnen?

A. . Joab schwankte, was zu thun
Ihm sey? und nicht zu thun? Ob er aufs Land

Auch diese Schuld noch bringen sollte?

Ch.. Schuld?

Wenn Schuld hier ist, wer bringt sie denn aufs Land,
Ihr? oder David?

A.. Chimeam, du sprichst
Sehr offen.

Ch.. Offner noch sollst du mich hören!
Ein später und vielfacher Rächer ist
Dein Bruder! Auch an David, und noch jetzt
Rächts Joab, daß Amasa besser war,
Als er! und seiner heissen Rache Durst
War Freundes Blut zu löschen nicht genug!

A.. Ja dieß war offner noch, viel offner, Chimeam!
Wo, Mephiboseth, ist der König jetzt?

M.. Auf seinem Lager.

A.. So kommt Joab denn,
Er glaubt gewiß, ich sey auf Sion nun,
Und kömmt; und seinetwegen hab ich dann
Mit David nicht geredt. Ich eil ihm entgegen,
Und sag ihm, daß er irgendwo noch weile.

M.. Viel schlimmer ists, wenn er noch weilt, als wenn
Du seinetwegen nicht mit David sprichst.

A.. Ich gehe.

M.. Bleib! Viel schlimmer ist sein Zögern.

Fünfter Auftritt.

Mephiboseth. Chimeam. David.

D.. Wer gieng von hier? mich deucht, ich hörte die Stimme
Des Abisai!
Ch.. Ja sie wars.
D.. Geh, eil,
Und bring ihn gleich zurück.

Sechster Auftritt.

Dav. Mephiboseth. Chimeam. Abisai.

A.. Mein Herr und König!
Hier bin ich.
D.. Wo ist Joab, Abisai?
A.. Den Boten, den du sandtest, fehlt' ich. Joab
Ließ ich in Jericho. Dein Knecht, der Feldherr
Eilt nun gewiß heraufzukommen; ist
Vielleicht schon Sion nah.
D.. Wie weit habt ihr
In Benjamin gezählt?
A.. Ich wandte mich
Von Jericho gen Mittag durch die Wüste,
Versammlungsplätze zu der Zählung dort
Zu suchen.
D.. Dieses ist es also alles,
Was ihr in Benjamin gethan habt? Doch

Du bist unschuldig! Alles, was dort Joab
Gethan hat. . . . Schweig, antworte mir von Joab
Kein Wort! Ihr kennet diesen Streiter, Zeruja's
Sohn. Zwar er triefet auch von Abners Blute,
Doch weniger, als Joab. Denn schon lag
Durch Joab schnelles Schwert, der Feldherr Israels,
Als Abisai kam, und Asahel
Auch rächen wollte. Hättst du nichts auf dir
Von Abners Blut; so sagt ichs freudiger,
Und dankte froher dir, daß du bey Nob
Den Rapha schlugst, und mich errettetest,
Als ich ermüdet war. Ich danke gleichwol gern!
Und nie vergeß ichs, Abisai, dir!
Hin! Mach dich auf, begegne Joab, und ford'r ihm
Die Zählung ab. Du sollst mein Feldherr seyn!
A. . Mein König und mein Herr! Gott gebe dir
Und Joab Sieg. Gebeut mir, was du willst.
Heiß mich hinab zu Bethlems Brunnen gehn,
Und Blut dir schöpfen! Gern und schnell gehorch ich,
O König, dir; hier aber kann ich nicht!
D. . Ist ers nicht werther noch, weil er nicht will?
Du mußt es, Abisai, seyn!
A. . Wohlan ich wills,
Wenn du mit einem Eide mir verheissest:
Ich soll noch heut hinab nach Saba ziehn!
Doch sende Joab mit. Denn nach dem Fluge
Der ersten Lanze, sterb ich.
D. . Seys denn nicht!
Und nimm mir ganz die Freude, dir zu danken!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Nathan. Salomo.

N.. Jedidja würde noch unruhiger
Gewesen seyn, hätt ich ihn nicht zu dir
Herein geführt.
S.. Mein Vater, zürne nicht.
Ruhn wollt' ich, konnte nicht. Denn sieh, ich wußte,
Daß du auf Joabs Ankunft wartetest.
Er ist im Vorhof.
D.. Bleib (*) du, Abisai.
Geh, Chimeam, ruf ihn herüber.

Achter Auftritt.

David. Mephiboseth. Abisai. Nathan. Salomo.

D.. Nathan!
Weißt du die, Zeit die er gezögert hat?
N.. Sie ist nicht kurz.
D.. Neun Mond' und zwanzig Tage!
Er, der so schnell sonst ist! und meinest du,
Er habe mehr in Benjamin gethan,
Als Pläze zu der Zählung suchen lassen?
Da ist sein Bruder, der sie suchen mußte.
Er selber stand, und weilt' in Jericho.

Sein

(*) Er will weggehn.

Sein Bruder will nicht Feldherr seyn, sonst würd ich
Von Abners und Amasas Mörder frey,
Und meines armen Absalons! Sehr edel
Ists, Abisai, daß du deinen Bruder
So schützest, dennoch könntest du das nicht,
Wär wo der Krieger einer, der dir glich.
Allein noch edler wärs, wenn du, dem Volk
Und mir zu dienen, diesen Bruder verliessest.
Doch fahr du fort, und schlags mir ferner ab;
Denn deinen Tod, o Abisai, will
Ich nicht. Ja, tödten würd er dich, wie ers
Amasa that, als der mein Feldherr ward!
N. . Treu ist dir Joab! ist ein grosser Krieger!
D. . Mehr, als nur treu, ist Abisai mir!
Und ist er nicht im Kriege groß, wie Joab?
A. . Mich tödtete mein Bruder nicht! Er ist
Ein treuer Freund, wie er ein treuer Knecht
Des Königs ist. Und wer bin ich denn, gegen ihn,
Wenn laut die Schlacht ertönt, und 's nun gen
Himmel stäubt!
Auch würd ich meines Stolzes Sieger nicht
Wie Joab seyn. Ich würde dich, wie er,
Nach keinem Rabba rufen, David.
D. . Stolzer
War er, als je, da er von Rabba sandte.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam. Joab.
Zween Hauptleute.

J. . Sieg gebe dir und langes Leben Gott!
Mein König und mein Herr! Du riefst mir, hie bin ich.
Die mühsamlange Zählung hab ich endlich
Vollenden können, und
D. . Was tragt denn ihr?
J. . Der Zählung Bücher tragen sie.
D. . Mach du
Die Bücher auf, und lies die Stämme mir.
Beginn mit Benjamin.
J. . Du hast mich, David,
Aus Benjamin gerufen, als ich dort
Zu zählen kaum begonnen hatte.
D. . Lies
Denn Juda.
J. . (*) Gieb den Stamm mir.
D. . Zögerst du
Auch jetzo noch? Lies!
J. . Hundert tausend
Hat Juda fünfmal, die für dich das Schwert
Auszjehn! und, wenn noch alle Greise leben,
Und jeder Säugling noch des Zepterstamms;
Noch sechs und zwanzigmal die hundert tausend.
D. . Des Landes kleine Tochter Bethlehem
Hat kinderreiche Schwestern! . . . Nimm nunmehr
Den

(*) Zu dem einen Hauptmann, der das Buch aufrollt, und zugleich mithält.

Den erstgebohrnen.
J.. Hundert und neuntausend sinds,
Die Lanz und Schild in Ruben furchtbar macht.
Noch fünfmal hundert Krieger nenn ich nicht,
Doch hab ich jeden sorgsam mitgezählt.
Sie stehen hier die Zahl von jeder Stadt.
Vom Volke sind der hundert tausend: Fünfe!
Der tausend: Dreyßig! Auch sogar vom Volke
Vergassen, David, diese Bücher nicht
Die Hunderte.
D.. (*) Klein ist des Ruben Land,
Und doch ist er so mächtig! (**) Sebulon,
Der Schiffer. Wenigstens (***) reizt Tyrus ihn.
J.. An Kriegern hat er hundertmal die Tausend,
Und dann noch zwey und zwanzigmal; am Volke
Die hundert tausend sechsmal, und der tausend
Noch drey.
D.. Du hast auch dort, Jedidja, des Volkes
Sehr viel. Laß Tyrus ihre Lehrer seyn!...
Roll Asser auf!
J.. Des Volks, das Waffen schützen
Ist fünfmal hundert, und noch siebzehn tausend,
Und hundert und vier tausend sind der Beschützer.
D.. Zum Bau des Feldes könnten wir viel Lehrer
Nach Tyrus senden. Sechzig tausend sollen
Ihr Schwerdt zur Sichel machen. Zwar sie baun
Wie ihre Brüder auch das Land, allein
Von nun an soll nur ihre Pflugschaar blinken.

 Geh,

(*) Zu Nathan.
(**) Zu Joab.
(***) Zu den andern.

Geh, Abisai, du, und wähl die aus,
Vor deren Schwert kein Syrer künftig mehr fliehn soll.
In Juda, Salomo, (du hast die Zahl
Des grossen Stamms gehört!) sondr' ich auch Streiter
Des Feldbaus Schweiß' und Staub' und Freuden
aus,
Die sollen nie den Staub der Schlacht mehr sehn.
Du ziehst mit mir hinab. Dann sollen die
Aus denen fünfmal hundert tausend Kriegern
Nur streiten, die wie Löwen muthig sind,
Wie Rehe schnell! In Dieser starkem Arm
Soll nur die Lanze blinken, nur an Dieser
Furchtlosen Brust der Schild. Lies wieder, Joab.
Den Dan, die Schlange, welche, bis zurück
Der Reuter fällt, dem Roß die Verse beißt.
J.. Gewaffnet sind in Dan, als hundert tausend
Noch ein und zwanzig tausend mehr. Es sind
Des waffenlosen Volks....
D.. Hör auf!.. Geht alle
Von mir hinaus. Leg auf den Marmor, Joab,
Die Bücher. Nathan, bleib allein bey mir.
S.. Muß ich, mein Vater, auch mit ihnen gehn?
D.. Du auch, mein Sohn! Bleib, Chimeam, bey ihm.

Zehn=

Zehnter Auftritt.

David. Nathan.

D. . Ach Nathan. . .

N. . Rede denn, o David.

D. . Verstummen
Möcht ich viel lieber! . . Ach, (*) mein theurer Freund,
Und deß Prophet, der droben Richter ist!
Stolz war ich! . . Stolz hab ich das Volk gezählt! . .
Wie bebt mein Herz! . . Nimm diese Bücher hin.
Ich will sie niemals sehn. . . (**) Mein Herr und Gott!
Gesündigt hab ich schwer! Bin stolz gewesen!
Voll Mißtraun auch, du hättest in der Theurung
Das Volk nicht so gemehrt, wie du verheissen hast.
Was ist des Menschen Herz! . . . Wie trotzig ists!
Und . . wie verzagt! Du Heiliger! ach nimm
Die Missethat von deinem Knecht! Denn ich
Bekenn es dir, unweis' hab ich vor dir
Gethan! . . Verbirg, mein theurer Nathan, auf immer
Vor meinem Angesicht der Zählung Bücher.
Was glaubst du, Nathan. . . wird der Heilige. . .
Mit Strafe mir . . ach, oder ohne Strafe,
Verzeihn? . . .

(*) Nach einigem Stillschweigen.
(**) er wendet sich seitwärts.

N. . Du hast durch diese That die Heiden
Zur Lästrung nicht gebracht.

D. . Doch ach vielleicht
Mein Volk zum Mistraun, oder auch zum Stolz,
Nach jedes Herzen

N. . Wirds nicht Gott entscheiden?
Dem unterwirf dich, eh ers thut. Vielleicht
Daß ers durch Gnade dann entscheidet.

D. . Nimm
Die Zählung, geh. Ich will zum Richter beten.
Geh hin, du frommer Mann. Gott segne dich

Zweyte

Zweyte Handlung.

Personen.

Mephiboseth. Abisai.

Chimeam. Zadok.

Joab. David.

Der Schauplatz ist jetzt ein wenig dunkel.

Erster

Erster Auftritt.

Chimeam. Mephiboseth.

Ch.. Nein, ich begreif es nicht. Sahst du
den Ernst,
Mit welchem Nathan uns vorüber gieng?
M.. Und sahst du David nicht, wie ihn auf einmal
ganz
Die Freuden über seines Volkes Grösse
Verliessen?
Ch.. Wenn ich was davon ergründe,
So ist es dieß: Der Zorn, zu dem ihn Joab
Gereizt hat, überfiel ihn wieder. Er wollt' ihn
Nicht länger sehn.
M.. Zorn wärs gewesen? Sahst du
Denn nicht, wie sehr gerührt, und innig traurig
Er ward?
Ch.. Er zürnt, und hatte lange den Zorn
Verborgen, und darauf entbrannt er schnell!
Und welcher Zorn war jemals auch gerechter,
Als gegen diesen Joab, eines so grossen
Erhabnen Manns, wie David ist?
M.. Es war
Kein Zorn.

Zwey-

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Joab. Abisai.

J. . Ich wollt hinab zu meinen Zelten
An Sions Thoren gehn; allein ich kann
Nicht ruhn. Ihr habts mit angehört, wie David
Gezürnt auf Joab hat, und ihr seyd redlich,
Ob du (*) mein Feind gleich bist: drum kann ich frey
Nun endlich reden! Doch wärt ihrs auch nicht
Ich redte dennoch! So hat David mich
Nun auch entflammt. Schnell ist mein Schwert und
Wort!
O ließ er endlich Abner und Amasa
Und vollends Absalon in ihren Gräbern
Doch ruhn! und weckte diese Todte nicht
Stets wieder auf.
Ch. . Amasa wird und Abner,
Der droben richtet, zweymal auferwecken,
Als ihres Blutes Foderer zuerst!
Und dann, wenn alle Menschen auferstehn.
J. . Ist unter den Propheten Chimeam,
Wie Saul, nun auch? Das sollt ich zahm erdulden,
Daß dieser Abner meinen Asahel
Durchstieß? Erdulden, daß der neue Feldherr
Amasa hoch vor unserm Heere daher zog?
Ich werde Rache sehn, daß David mich
So quälet! Denn aus Stolz, aus Mistraun auch,
Hat

(*) Er kehret sich zu Chimeam.

Hat er das Volk gezählt!

M.. Wie weißt du das,

O Joab?

J.. Kenn' ich ihn denn nicht, und länger,
Als du ihn kennst? Und sprach er nicht mit mir,
Eh er die neue Zählung unternahm?
Und hast du nicht gesehn, wie er, zu spät!
Der Zählung Stolz mit schnellem Trauren bereute?
In dieser Sache bin ich viel gerechter,
Als David! Hab ich nicht von Anfang her
Ihm widerstanden? Hab ich nicht hernach
Gesäumt, ihm Zeit zur frühern Reu zu gewinnen?
Schuld, sag ich euch, sehr grosse Schuld hat Er
Nun auf das Land gebracht.

M.. Hat David gesündigt;
So hat er Schuld auf sich gebracht, und nicht
Aufs Land.

J.. Weißt du denn nicht, daß wegen der Herrscher,
Gestraft die Völker werden?

M.. Ist zur Rache
Ein König reif, und reif zur Rach ein Volk;
So strafts an beyden Gott!

J.. So wie ich sagte,
So ists! Vergebens würdest du es anders
Mich lehren wollen. Schuld bracht er aufs Land!
Mich jammert seines armen Volks, doch jammert
(Treu werd ich stets ihm seyn!) mich seiner nicht!
Gerächt, gerächt will ich an ihm mich sehn!
Ch.. Gehört das auch zur Redlichkeit, selbst hier

Zu schweigen? Und, vor einem Manne, wie Joab,
Nicht seinen Herrn zu warnen?
J.. Warn ihn denn!
Zwar hab ich dir mich offen anvertraut;
Doch warn ihn!
Ch. Würd es nicht unredlicher
Gehandelt seyn, als was du also nennst,
Schwieg ich auch hier?
M.. Ihn kennte, Chimeam,
Durch dich nicht David mehr, als er schon jetzt
Ihn kennt.
J.. Ein Mann von Sauls Geschlecht,
und der
Nie einer Lanze Flug vernommen hat,
Ist so voll Redlichkeit. Ich hasse dich
Viel weniger, als alle Söhne Sauls.
M.. Was sagte denn das Volk, da du sie zähltest?
J.. Was Juda sprach und Israel? Sie sagten:
Nun wird er alt, und fängt nun an nicht mehr
Auf Gott zu traun. Wo ist der David nun
Der einst zehntausend schlug? Und müßte der,
Der so viel Treu von Gott mit jedem Jahre,
Das er gelebt hat, erfuhr, jezt, da er alt wird,
Nicht mehr auf Gott noch traun, als da er Hirt
Und Knabe war? So schrie viel Volks. Und andre
Des Krieges Hasser, selbst sehr hassenswürdig,
Die riefen, wenig ließ ich diese reden,
Sie riefen: Ja, er will nur sehn, wie viel
Des Bluts noch nicht vergossen ist! nur sehn,
Wie viel das Schwert der Knechte Dagons und Moab

Und Amalek ihm übrig ließ? Wie viel
Nun bald die Sichel und Erdtrage wieder
Wegwerfen sollen, und den Harnisch nehmen?
Es mag der Feigenbaum und Weinstock dann,
Dann grünen, wie er kann! hell oder trübe
Die Quelle rinnen! und die Mütter mögen
Dann schattenlos und ungelabt vom Saft
Der Frucht, und reinem Quell, verschmachten
mit ihnen
Der Säugling!... riefen die. Viel lieber hätt ich
Sie gegen Amalek geführt, als sie
Gezählt, nicht hoffnungsvoll auf Sieg, allein
Vom Durst der Rach, und ihrer Hoffnung voll.
Noch andre sagten so: Wie viel wir sind?
Das heißt, wie groß er ist? wie hoch erhaben
Deß Thron ist, der ein Volk beherrscht, das selbst
Der schnelle Joab erst in vielen Monden zählt.
Rief er uns nur von unsere Erndten nicht,
Von unsrer Stirne Schweiß nicht weg, so mögt er
Denn seine Grösse wissen! Hättet ihr
Da, unsre Väter, Samuel gehorcht,
Da dieser weise Mann euch Thoren sagte:
Ihr solltet ihn um keinen König bitten.
Nun trift es uns. Wenn unser König nun
Etwas in seinem Cedernhause will,
So muß es schnell geschehn.
Ch. . Wenn unser Volk
So seinen guten und gerechten König,
Und der so oft für sie sein Leben wagte,

Wenns David also dankt; wird da der Zorn
Des Richters droben säumen? David habe
Gesündigt oder nicht gesündigt; Gott
Wird dann zur Straf erwachen! Sprach, o Joab,
Das ganze Volk denn so?

J.. Nur wenige
Verstummten traurig, und voll Liebe zu David.

Ch.. Die andern haß ich!

M.. Chimeam, sehr hoch
Hat Gott die Könige der Welt erhöht.
Wie viel des Guten können sie, wie leicht
Es thun! allein des Bösen auch wie viel,
Und ach, wie leicht! Zu grosse Sterbliche,
Wie glücklich seyd ihr! und wie elend auch!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Zadok.

Z.. So find ich, Joab, dich denn endlich hier.
Ich suchte dich in deinen Zelten. Ein Ruf war
Nach Gibeon gekommen: David zürne
Mit Joab! habe schnell nach Jericho
Gesandt, du solltest gleich die Zählung bringen,
Gezählt sey, oder nicht, auch Benjamin!
Da machte, Joab, sich mit Eile dein Freund auf,
Zu dir zu kommen. Und nun find ich dich
Auf Sions Burg. Der Ruf ist, hör ich, wahr.
Auch seh ich aus dem finstern Ernst, und diesem

Zurückgehaltnen Zorn.

A.. Sehr wahr, o Zadok,
Ists was nach Gibeon erscholl.

J.. Glückselig bist du,
Daß du dem Herrn der Könige nur dienst.
Z.. Ich diene David auch, und liebe David
Und bin dein Feund.

J.. Mein Freund? und Davids auch?
Wähl Einen, wähle, wen du wilst, und schnell!
Z.. Du weißt, ich liebe lange dich und treu;
Doch David opfr' ich dir nicht auf.

J.. Du hast
Gewählt!... Was säumen wir, mein Bruder,
auf Sion?
Laß uns nach unsern Zelten eilen. Warn,
O Zadok, David auch, wie Chimeam
Ihn warnen will, vor einem Manne, wie Joab?
Er mags erzählen! Komm, mein Bruder!

Z.. Bleib
Mein alter Feund. Wer ist jetzt mehr ein Held
Ich? oder du? der Sieger über Völker?
Oder über sich selbst?

J.. Du solltest tapfrer,
Worin's auch wär, als Joab seyn? Ich bleibe.
Z.. Haß ihn nicht, Chimeam! Du siehst nun, er
Ist deiner Freundschaft würdig.

M.. Zadok, warst du
Bey Nathan, eh bey uns du Joab suchtest?
Z.. Gleich sag ich dirs. Nur noch ein Wort zu
Joab!

Wie weit hast du in Benjamin gezählt?
Und hat der Stämme Bücher David schon?
J. . Es ist nicht Zorn auf dich, wenn ich dich bitte,
Von dieser Zählung nichts mit mir zu reden.
Z. . Als, Mephiboseth, ich nach Salem kam,
Gieng ich zu Gad. Er gab mir Brodt und Salben.
Allein er war sehr ernst, und sehr vertieft.
Auch schien sein Auge mir von Weinen trübe.
Ich fragt ihn: Hast du einen Freund verlohren?
Er glaubt, ihm würde Gott sich offenbaren.
Und schrecklich würde, das empfände schon
Sein Herz von fern, die Offenbarung seyn!
Ich fragt ihn weiter nichts. Er schwieg. Ich gieng.
Nach Joabs Zelt gieng ich zuerst, und dann
Hieher. Was staunst du also, Mephiboseth?
M. . Laß mich nur kurze Zeit mir selbst.

J. . Ich seh,

Ich seh des schleunigen Erstaunens Ursach,
O Mephiboseth. Der, der unsern Vätern
Verhieß, zu mehren, wie des Himmels Sterne,
Der Kinder Schaaren, der hat über die Zählung
Sein Urtheil schon gesprochen Wars nicht das,
Worüber du erstauntest? Neides werth
Ist Gad, der jezt schon weiß, wie's Gott entschied.
Komm, Abisai, laß zu Gad uns gehn.
Ch. . Geh hin, das bitt ich, Joab, fleh ich dich!
Geh hin, du Blutiger! damit du hörst,
Wie laut vergoßnes Blut gen Himmel ruft!
Und was vor Schuld auf dich, auf dich! der Tod

Des

Des Abner und Amasa brachte, du,
Der 's wagt, nach Gottes Ausspruch über David,
Bey seiner heiligen Gerichte Propheten,
Zu fragen, du, mit dem vergleichen, David
Auch schuldig, doch unschuldig wär! Geh hin!
J.. Weich, wie dein Vater war, und unbekannt,
wie er!
Schweig, Jüngling, ohne Namen, ohne That!
Ch.. Was säumst du denn? Geh hin, geh, fleug
zum Hörer
Der göttlichen Gerichte, Neides werth
Ist jeder, der sie früher hört, als ich,
Wenn sie nun über Joab kommen! Säumst du noch?
M.. Mein Chimeam, dein Zorn entscheidet nichts.
Laß Gott entscheiden!... Joab, was du fürchtest,
Daß Gad bald hören werde, fürcht auch ich.
Z.. Wenn einer hier erstaunen muß, bin ichs.
Kaum komm ich her, so hör ich schnell dieß alles.
O sagt mir, sag es, Mephiboseth, du,
Worauf sich, was ich hörte, gründet? Auf Joabs
Vermuthung, (denn die weiß ich) daß aufs Land,
Durch diese Zählung, Schuld der König bringe?
M. Auf diese nicht bey mir. Da du von Gads
Offenbarung und Ernst und Thränen redtest;
Erstaunt ich schnell. Vor kurzem erst, vielleicht,
Als du bey Gad schon warst, laß Joab vor David,
Die lang erwartete, zulezt mit Zorn
Verlangte Zählung. David hörte sie,
Das wird selbst Chimeam gestehn, mit Freuden

Des Stolzes! Aber als vier Stämme nun
Gelesen waren, und indem den fünften
Nun Joab anfieng, ward auf einmal David
Sehr stark gerührt, und innig traurig. Schnell
Gebot er Joab aufzuhören. Wir alle
Selbst Salomo, wir mußten schnell hinausgehn.
Nur Nathan blieb. Auch der verließ ihn bald.
Er gieng vor mir und Chimeam vorüber,
Und war sehr ernst. Fragst du nunmehr nicht auch
Was Gad der Richter offenbaren werde?
Und über welches Elend sein Prophet
Bald mehr noch weinen werde?

J.. Ach ich frage nichts!...

Ch.. Glaubt, oder glaubt mir nicht; doch sag ichs euch:
Was David so bewegte, war nur Zorn
Auf Joab, der, zuvor lang unterdrückt,
Ihn schnell ergriff! Hat David auch gesündigt,
So weiß ers jetzt noch nicht. Und läßt ihm Strafe
Der Herr verkündigen; wirds auch ein andrer,
Als Nathan thun? Und sagt mir: Konnte Gad,
Da ihn die nahende Weissagung schreckte,
Kein Elend sonst vorher, als Davids Elend
Beweinen? Kann denn nicht des Menschen Richter eins
Der Völker um uns her, durch Davids Schwert
Verderben wollen? ihrer Kinder Blut
Am Eckstein triefen? ihrer Städte Dampf
Gen Himmel nicht aufsteigen lassen?

J.. Zorn?

J.. Zorn?
Ich kennte David nicht? und mehr, als alle,
Die leben, Davids Zorn?
M.. Verwundrungsvoll,
Daß ich daran noch nicht gedacht, erinnr' ichs
Mich jetzo schnell, daß Nathan, da er wegging,
Der Zählung Bücher trug. Und viel zu kurze Zeit
War Nathan zu der Lesung von acht Stämmen
Zurückgeblieben. Neu war jenes Trauren,
Das wir an David sahn!
Ch.. Es sey denn Reu;
Folgt denn Gericht auf Reu?
M.. Ach manchmal schont
Nach ihr der Herr; und manchmal nicht! Laß uns
Jezt ruhn, laß warten uns, und nichts entscheiden.
Ch.. Vergiebt denn nicht nach Reue Gott?
M.. Vergiebt
Und straft, mir scheints, der Beßrung wegen, des Einen,
Der übertrat, und andrer auch! Meinst du,
Daß derer, welche deine Thaten sehn,
Nicht Schaaren sind?
J.. Mein Haupt ist grau, allein
Mein Ohr hört leise noch. Mich deucht, als hör ich
In einem jener fernen Gänge David.
M.. Ich hört ihn nicht.
J.. Ich hör ihn noch. Mein Ohr
Ist dran gewöhnt, den Schritt des Hinterhalts

Im Nebel, oder in der dicksten Nacht
Zu hören. Zadok, geh mit uns hinab
Zu meinen Zelten. Denn was stehn wir hier?
Ich hasse jede Frage, die mir David
Jetzt thun kann. Komm!

Vierter Auftritt.

Mephiboseth. Chimeam.

M.. Hast du ihn denn gehört?
Ch.. Ich hört ihn nicht. Ach David unser Freund,
Du Redlicher, du Guter und Gerechter,
Du Vater Israels! der sein Leben
Noch wagt, wenn alle fliehn, so wagt, daß dich
Des Morgenlandes kühnste Streiter nur
Erretten können, Abisais nur!
Ach unser David, wenn an dich nun Gad
Vom Herrn des Himmels Worte des Gerichts
Zu bringen hätte!..
M.. Voll trüben Ernst
Ist der Gedanke Chimeam...
Ch.. Wenn Gott
Nun David strafen wollt' und auch das Volk
Mit Ihm? Denn sehr verderbt ist Israel...
M.. Verführer, der den Traum ihm eingab, wer,
Wer warest du, Verführer? Eingehüllt
In Nacht, wie die am Strome, sassest du,

Und dachtest, Tod! .. Ha! siegender Verderber!
Daß dich der Donner Einer des Gerichts,
Das über David kommt, dich auch erreichte!
Er wirds, er wirds! was wünsch ich Einen nur?
Zehn tausend sollen ihn erreichen! .. Laß
Nun ruhig uns, o Chimeam, erwarten,
Was Gott entscheidet.
Ch. . Ruhig, Mephiboseth?
M. . Ja das gebiet ich mir und dir, und folge,
So viel ich kann! ... Ist das nicht Davids Schritt?
Ch. . Ich hört' auch einer Stimme leisen Hall.
M. . Es war die Stimme Davids nicht.
Ch. . Mich deucht
Sie wars, allein nur halb, und wehmuthsvoll
Gebrochen.
M. . Ja, sie ists. Hörst du sie wieder?
Doch hab ich niemals sie, wie jezt gehört,
So leis' und klagend! Hörtest du? jetzt floh
Ihr letzter Hauch von neuem.
Ch. . (*) Dieser war
Nicht leise, hörtest du, wie heftig dieser war?
M. . Erhör, o Richter, sein Gebet, und laß
Nicht alle Donner deiner Rache reden.

(*) Nach einigem Stillschweigen.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. David. (*)

D. . Was geh ich denn umher? Ist etwa hier
Die Ruh, die ich vergebens suche? . . Hört,
Denn auf, du Ungestüm des Schreckens! ihr
Der Ungewißheit finstre Quaalen, ihr!
Ist es etwa nicht bey mir ganz festgesezt,
Sehr fest, daß ich mich Gott in Allem unterwerfe,
In Allem ganz? So hör denn endlich auf, o Herz!
Du Sturm, und o du Meer! daß ich nachdenken,
Und weise beten kann. Noch einmal, Herr,
Will ichs vor deinem Antlitz wiederholen.
Der Himmel ist dein Thron, und deiner Füsse Ruh
Die Erd, ich lege mich in ihren tiefsten Staub,
Und sage: Ganz, ganz, unterwerf ich mich,
Tod, (**) oder Leben seys! ... So ist es denn
Von neuem festgesezt, wofern's bey mir
Noch fest genug nicht war: In Allem ganz! . . .
Ach, aber Israel, mein armes Volk,
Wenn die mit ihrem König elend würden!
O Blut, das damals floß, als Absalon

Zum

(*) Er bemerkt Chimeam und Mephiboseth nicht.

(**) Er sinkt bey diesen Worten nieder, und steht, nachdem er sie gesagt hat, gleich wieder auf.

Zum Todesengel ward! ... Ihr (*) seyd noch hier?
Noch in der Nacht? Vernahmt ihr mich? Wenns ist;
Verschweigts. Entfernt euch jezt, und keiner komm
Hieher zurück! zu welchem ich nicht sende.
Verlaßt mich! Selber ohne meine Freunde
Will ich, ich will allein mit Gott jezt seyn.

Sechster Auftritt.

David.

Was weil' ich hier? Wenn andre nun hierher,
Die kein Verbot von mir entfernte, kämen.
In der fernsten Ruhestäte meiner Hütte
Will ich allein mit meinem Richter seyn.

(*) Da er Mephiboseth und Chimeam bemerkt.

Dritte Handlung.

Personen.

David.

Nathan.

Joab.

Abisai.

Zadok.

Salomo.

Chimeam.

Mephiboseth.

Gad.

Erster Auftritt.

Nathan.

Fast ists noch Nacht. Kaum geht der erste Schein
Der Dämmrung auf; und schon läßt er mich rufen.
O der sein Gott stets war, hilf ihm auch jetzt!

Zweyter Auftritt.

Nathan. David.

D.. Beruhigt hab ich mich, und mich dem Herrn
Ganz unterworfen. Doch des Menschen Herz
Ist schwach!.. Und Ruh verdient kaum das genennt
Zu werden, wenn der Wahrheit Licht die Seele
Zwar sieht, doch ihr nicht ganz das Herz in Aufruhr
folgt....
Entscheiden wirds der Herr! Ich fürchtete,
Er hätt' es, Nathan, dir schon offenbart!
Drum hab ich dich so früh zu mir gerufen.
Wenn er Entscheidung sendet, sendet er
Gewiß dich, Nathan, mit dem Todeswort
Belastet!
N.. Gott hat mir nichts offenbart.
D.. Bleib, Nathan, daß du mir, wenn nun der Herr
Dirs offenbart, das grauenvolle Wort
Des Gerichts, gleich sagen könnest! ich mich in den
Staub

Gleich

Gleich hinwerfe! .. Du bist des Himmels Ehren
Mir voll; denk ich an dich, als Gottes Boten.
Da stehest du, ein Mensch, wie ich, ein Staub
Vor mir; allein den auch der Gott der Götter sendet,
Mit eines Königs Schicksal, den er selbst
Und wunderbahr erkohr! und ach vielleicht
Zugleich mit eines ganzen Volkes Schicksal?
Und welches Volks? das er vom Himmel beherrscht hat!
Und noch beherrscht.

N. . Ich weiß noch nicht, ob Gott
Mich senden wird. Er sende, wen er will,
Mich, oder einen Andern; bleiben wir
Nicht schwache Menschen?

D. . Ach hätt' ich, wie du,
Daran gedacht, was vor ein Staub wir sind!
Der Zähler wer, und wer die, so er zählte,
Und wären ihrer auch ein grosses Heer,
Wie Sand am Meere liegt! Ach hätt' ich mich
Voll Stolzes nicht erhoben! Aber ach!
Geschehn, geschehn ist dieses nun! .. Wie wirds,
Das sage mir, o Nathan, Gott vergelten?
Was ist dein Forschen hier?

N. . Schon lang entwöhnt' ich mich,
In dieser Dunkelheit umher zu irren:
Was Gott der Herrscher thun wird? oder nicht
Wird thun? Und jetzt, bey deiner That, da wir
Vermuthen müssen, daß, vorher verkündigt,
Der Herr es, oder nicht vorher verkündigt,
Bald selbst entscheiden werde, David, wärs

Nicht hier zu forschen Stolz?

D. . O ist es Stolz?

So schweig in mir, du heisser Frager, Herz!
Verstumme ganz! . . . Ich ließ auch Joab rufen.
Wie tief beugt mich auch dieß, daß dieser Joab
Vernehmen wird, daß meine Zählung, ich
Bereu, und Gott sie strafe! doch! auch dieß
Sey, wie es ist.

N. . . Dein Liebling Salomo
War, seit er dich verlassen mußte, voll
Bekümmerniß, und banger Unruh voll.
Und nun ist er allein, auch ohne mich.
Du kennest ihn. Er hälts nicht aus. Und dann
Wärs gut, daß er um dich zur Zeit des Elends wär,
Und lernte! So ein Tag ist mehr, als sonst
Ein Jahr!

D. . O würde nicht der zarte Knabe
Vor Schmerz vergehn, wenn er mein Elend säh?
N. . Ja leiden wird er viel, und soll er auch!
Denn viel muß unsers Lieblings Herz noch lernen!
Ein Strahl ist sein Verstand, ein schneller Blitz,
Und gut sein Herz! Allein was ist der Mensch!
Und diese Knospe was, die halb erst blüht!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Joab. Abisai.

D.. Antworte, wer dich fragt, und sey dem Joab,
Der viel dich fragt, antworte dieß: Die Zahl
Des Volks sey mir und dir allein bekannt,
Und werd auch nicht in meine Bücher geschrieben.
So machs! Auch sende gleich nach Gibeon
Zu Zadok, daß er schnell gen Sion komme.
Der Hohepriester (*) soll dem Richter opfern.
J.. Des Richters Priester ist in meinem Zelt.
D.. (**) Geh, laß mir Chimeam Jedidja bringen.
Auch Mephiboseth komme mit. Und geh
Zu deinen Zelten hinab, und bring mir Zadok.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen ausser Abisai. Salomo. Chimeam. Mephiboseth.

S.. Wir standen draussen, weinten, da kam Abisai.
D.. Mein Sohn! mein Salomo! o du mein Sohn!
Du littest wohl sehr viel, als du von mir

Weg=

(*) Dieß zu Nathan.
(**) Zu Abisai.

Weggehen mußtest? Weine nicht, mein Sohn!
Des Menschen Leben hat nicht Freude nur;
Hat Elend auch. Das fühlst du nun schon selbst,
Du, der sonst Freude nur, den Schmerz nicht kannte,
Du Blume, die der Morgenröthe nur
Und nur des sanften Abends Schimmer traf;
Und die wir, vor des Mittags Strahle, mit
Schatten
Beschützten! .. Weine nicht!
S.. Mein Vater, ach
Gern wär ich weg von dir gegangen, du
Gebotst es ja! allein ich sah dich traurig, mein
Vater,
Sehr traurig sah ich dich, als ich dich schnell
Verlassen mußte.
D.. Nathan, er bewegt
Mich heut zu sehr! sag, soll er bey uns bleiben?
Wenn ich ihn säh, und er, wie jetzt vor mir
Da stünd', und dann .. würd ichs aushalten können?
S.. Nach dieser ersten Nacht in meinem Leben
Ganz ohne Schlaf, wenn ich, nach dieser Nacht,
Mein Vater, ach von neuem wieder dich
Verlassen muß; so unterlieg ich ganz!
D.. Bleib, bleib, mein Salomo.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Abisai. Zadok.

D.. Ich bin ermattet...
O Nathan, ordne du die Opfer an.
N.. Mein König und mein Herr, du sagtest mir
Von deinen Opfern nichts; wie kann ich glauben,
Es so zu machen, wie es dir gefällt?
D.. Ich aber; sonst geböt ich dir es nicht.
Versöhnungsopfer, Zadok! ... Ordne sie,
Prophet des Herrn, nun an.
N.. Wie viel aus Levi
Sind, Hoherpriester, jezt auf Gibeon?
Z.. Neunhundert Nathan.
N.. Und wie viel der Priester?
Ch.. (*) Ich sehe Gad herauf nach Sion kommen!..
D.. Da ist es!.. Nathan, ach ihn sendet Gott!..
Versöhnungsopfer, Zadok, sollen's seyn!
Wie geht er, Chimeam?
Ch.. Sehr ernst.
D.. Auch langsam?
Ch.. Nicht langsam, und nicht schnell.
D.. Bring Gottes Boten
Herein zu mir.

Sechs-

(*) Er sieht hinaus, ohne sich der Oefnung, durch die er sieht, völlig zu nahn.

Sechster Auftritt.

David. Salomo. Nathan. Mephiboseth. Joab. Abisai. Zadok.

D. . (*) Auch du bist nun dahin,
Du schwacher Trost, an den ich mich, zwar wenig,
Allein doch hielt: Ich hätte Gottes Feinde
Durch meiner Zählung . , Stolz! . . zur Lästrung
nicht gebracht!
Denn nun kömmt Gad!
Z. . Vielleicht nur, dich zu warnen,
Daß du nicht stolz sollst seyn.
D. . Ach wärs nur das!
Allein ich weiß nicht, welch ein fürchterlich Ahnden
Mich überfällt. Es ist viel mehr, als das!
Zwar richtet' ich mich auf, als heiter mir,
Die Sonn' heut aufgieng, und mir Nathan Gott
Nicht sendete! Denn dieser Schrecken hatte
Die ruhelose, bange Nacht um mich
Geschwebt. Nun aber sendet Gad der Herr
Zu mir.

(*) Nach einigem Stillschweigen.

Siebender Auftritt.

Die Vorigen. Gad. Chimeam.

G. . Mich sendet Gott zu dir! . . Solls hören,
Wer um dich ist, o König, oder willst
Du allein es hören, was der Herr dich fragt?
D. . Mich fragt? . . . Bleibt alle hier. Nur du,
mein Kind,
Mein Salomo, mußt mich verlassen.
S. . Ach,
Mein Vater! . . . Nathan, bitte du für mich!
D. . Du hörtest ja: Ich sündigte durch Stolz,
Als ich mein Volk von Joab zählen ließ!
Drum sendet Gott mir heute seinen Boten.
Wie würdest du, du zartes Kind, des Herrn
Gericht vernehmen können.
S. . Bitt (*) auch du,
Prophet des Herrn, für mich! . . hast du, mein
Vater, nicht,
Schon oft mit mir von Gottes Wegen gesprochen?
Von gnädigen, und schrecklichen? Drum laß
Auch heute mich, mein theurer Vater, lernen!
D. . Bleib denn, mein Sohn, und lerne früh! .
Hier bin ich,
Prophet des Herrn, vor Gott, und höre! . .
G. . So sprach

Der

(*) Zu Gad.

Der Herr zu mir: Drey Dinge sinds. Erwähle,
Darunter, David: Sieben Jahre Theurung!...
Drey Monde Flucht vor deinen Widersachern,
Und deiner Feinde Schwert, daß dichs erreiche!...
Drey Tage, Gottes Schwert, die Pest im Lande,
Daß der Engel des Herrn, in allen Gränzen,
Im ganzen Israel verderbe!... Sieh nun zu,
Was ich antworten soll dem, der mich gesandt hat.
D.. Ich wählen?.. Ach und Gott, Gott wollte nicht,
Wie vordem, für mich nicht wählen?.. und dazu
Wahl unter diesen schreckenvollen Dingen!...
Auf sieben Jahre!.. Daß es mich erreiche!...
In allen Gränzen Israel die Pest!...
Gott, Gott, Mein Richter! der mich von den Hürden nahm!
O Stolz der thörichten, des armen Staubs!
Und ist nicht in der fürchterlichen Wahl
Versuchung? Kann, wenn ich nicht wähle, wie ich soll,
Ich nicht von neuem sündigen? O Abgrund,
An dem ich steh: an den, mich Stolzen, Gott
Hinab gebracht hat! Was, was soll ich wählen?...
Am kleinsten, glaub ich, ist zu sündigen
Die Gefahr hierinn, noch wähl ichs nicht, Prophet,
Noch wünsch ich mir, daß diese Wahl die sey,
Die Gott gefällt: Ich wünsche meinen Tod!...
S.. Ach dieses, dieses nicht! nicht deinen Tod,
Mein Vater!
D.. Schweig, mein Sohn! sagt ich dirs nicht,
Du könntest nicht dabey seyn, wenn der Herr

Mir sein Gericht verkündigte?

J.. Der Krieg,
In dem das Schwert selbst David trift, ein solcher,
So blutiger, noch nie von dir und mir
Geführter Krieg, der würgt, von Dan herauf,
Bis Berseba! Nicht nur des Landes Töchter,
Die kleinen Städte, selbst Jerusalem
Und selber Sion müssen dann in Getümmel
Und in Geschrey, und in Posaunhall sterben!
Der schlägt dein Volk und dich! die Pest trift nur
Dein Volk, und weniger des Volks. Drey Tage
Sinds nur.

D.. Wer sagte dir, daß Gott des Volks
Nicht schonen werde?

J.. Weißt denn du, daß er
Es schonen werde? Muß ich nicht Zerstörung
Von einem Kriege fürchten, der selbst dich,
Den auserwählten Sieger Gottes, schlägt?
Denn werden wir uns zahm erwürgen lassen
Du, und die kühnen Neun? und deine Dreyßig?
Und all dein grosses Volk?

D. Verlaß dich nicht
Auf dich, und uns!

J.. Umkommen werden wir!
Das sag ich ja! wenn selber dich der Tod
Des Kriegs erreicht. Doch eben dieß, daß wir
Als Männer streiten werden, wird die Wut
Der Feinde desto mehr entflammen! wird,
Zu tausenden, und wieder tausenden,
Hinunter in des Todes Thal uns stürzen,

Das ganze Volk!

D. . Wenn ich ihn glaube, Nathan,
So stirbt in diesem Kriege mehr des Volks,
Als durch die Pest.

N. . Nicht deucht, der Richter hat
Dich, König, und dein Volk zu strafen, beschlossen!
Wer kann vorher sehn: Ob er, durch die Pest,
Mehr, oder mehr im Kriege tödten will?
Des Krieges Schwert nicht nur ach auch die Pest,
Kann dich erreichen, David.

D. . Wird das Schwert
Des Kriegs gewiß mich tödten, Gad? Erreichen!
Das sagtest du; so kann es mich auch nur
Verwunden.

G. . Ziemt mirs heut dir auszulegen
Zu warten, daß du dem, der mich dir sandte,
Antwortest, ziemt mir nur.

D. . Wüst ichs gewiß,
Daß mich das Schwert des Kriegs zum Tode träfe;
So müßt ich hin, und mich, mit Einem, wagen,
Wie das mein todter Freund, mein Jonathan einst
that!

M. . Ach David! . . .

J. . Müßt ich hin, und schnell mich wagen,
Und sterben!

J. . Das, das würden deine Krieger
Erdulden, dein Jesabeam, der Sohn
Hachmoni's, und dein Eleasar, Dodo's Sohn?
Und Samma? und Benaja? und dein Joab?

Das dulden? und nicht schlagen, bis den Himmel
Staub dekt', und Blut die Erde färbte, vom Kison
Keduminher, bis an Aegyptus Bach!
D.. So fällt mein Volk durch beyd' in gleicher Zahl,
Und, wie das Schwert des Herrn, ist auch der
Menschen Schwert.
J.. Durch dieses fallen mehr?
D.. Und ich vielleicht durch beyde.
S.. Ach aber in der Theurung nicht, mein Vater!
D.. Drum eben werd ich sie wohl nicht erwählen.
Wie voll von Elend ist sie. Ist sie nicht
Auch eine lange Quaal, die zögernd tödtet?
Kaum ließ sie nach; und sollte nun von neuem
Beginnen? sieben Jahre wieder wüten?
G.. Hast du gewählt?..
D.. Noch nicht, Prophet des Herrn
Ach, er gebot doch nicht, ich sollte schnell
Antworten?
G.. Nein, er hat dieß nicht geboten.
D. Dank seys dem Herrn, daß er die Zeit zur Wahl,
Nicht auch so kurz seyn heißt, als er die Plage,
Ach hab ich nun gewählt, schnell senden wird.
Wie bang ist mir! Mich deucht, von allen Seiten rüsten
Die Plagen Gottes sich! Mich deucht, schon wird
Der Himmel eisern, und voll Dürr' umher das Land!
Und keine Wolke wallt, als nur vom Staube...
Schon glüht die Rache! blinkt der Speer! schon
rauschen
Die Donnerwagen her von Hermons Gebirgen!
Von Kademoth! vom Meer! aus Parans Wüsten!...
Schon

Schon zückt vom Ebal her der Todesengel
Sein flammend Schwert, vom Ebal oder Horeb!...
Ist nicht der Himmel überall voll Nacht?
Seht aus: Ist jeder Strahl des Tags in Wolken
Nicht ungewöhnlich finster eingehüllt?
Schweig Mephiboseth? Und hast du mir,
Heut diesen Tag der Angst, gar nichts zu sagen?
M.. Ich reden? Ist bey dir in deinem Herzen
Die schwarze Lästrung denn des Ziba ganz vertilgt?
Und bin ich, wie ichs würklich bin, auch dir
Unschuldig? bin ich dir, wie Jonathan, edel?
Unschuldig, oder nicht, ganz unbefleckt
Von jener Lästrung, oder etwas noch
Von ihr umwölkt, will ich doch heute reden!
Verkennst du mich, so lern mich jetzo kennen!
Und sieh, ob edel ich, wie Jonathan,
Ob meine Seele sey, wie seine war?
Und ich anders ungleich ihm, als nur am Leibe, sey?
Wenn ich geredet habe, tödte mich!...
Wohlan, nun darf nicht offen nur und frey,
Nun darf, so gar mit Muth, Sauls Enkel reden!
Mit Thränen red ich auch, o meines Vaters Freund,
Und meiner, wenn nicht stets, doch heut gewiß!
Wer hat gesündigt? hat es denn dein Volk?
Er hats! doch nicht dadurch, weßwegen Gott
Die Wahl gebeut. Gebeut er sie dem Volk.?
Und hast nur du's, was zögerst du, den Tod,
Der dich gewiß erreicht, zu wählen? Wird
Das Schwert vom Volke, das nur ficht und stirbt,

Weil

Weil Krieg dich tödten soll, nicht schleunig lassen,
Wenn du gefallen bist?

J. . Sehr edel scheint
Die Wahl; doch, ob der Enkel Sauls allein
Aus grossem Herzen sprach, entscheid ich nicht!
Wählst du, wie er, so muß er sterben!

D. . Ihr Söhne
Zeruja, wollt nur Blut.

M. . Mehr, als der Tod,
Ist, Joab, der Verdacht, mit dem du mich
Zu Staube tritst, und, ihn zu dulden, foderts
Mehr, als zum Tode, Muth!

J. . Recht, oder Unrecht,
Mag ich denn haben; dennoch trügst du dich!
Hast du das Wort des Herrn denn nicht gehöret?
Drey Monde Krieg! Gesetzt, es ist gewiß,
Daß dieser Krieg uns David nehmen soll;
Wer hat dir offenbart, daß er ihn früher,
Als in dem dritten Mond! und früher ihn,
Als dieses Mondes letzten Tag! und früher,
Als in der letzten Stunde dieses Tags,
Ihn tödten werde? Wer hat dir die Zahl des Volks
Genannt, das fallen wird, eh David fällt?
M. . Wenn aber sich, den ersten Tag des Streits,
Der Bruder Jonathans mit Einem wagt?
J. . Noch immer hörst und lernst du nicht, daß wirs
Nicht dulden würden! Kennst du Davids Helden?
M. . Wenn aber Gott, wie Sand am Meer, die
Völker

Um

Um euch versammelte?

J.. Der Ausgang nur
Sagt ganz, was Gott beschließt. Drum mögen sich
Um uns herum die Völker, wie der Sand
Am Meer, versammeln, oder wie der Staub
Auf Eines Mannes Acker; dieß ist Eins!
Wir streiten! Doch, wie kennteſt du die Sieger,
Durch die rings um uns her dein König herrscht?
Du, der gelähmt in Winkeln kriechen muß!
Umringt, das Schlimste nehm ich an! sey David
Der alte Krieger, der, noch Schäferknabe,
Den Riesen schlug! er sey umringt: was würde
Geschehn, wenn Eleasar, Dodo's Sohn
Herankäm! oder auch, ich darf ihn nennen,
Mein Bruder! doch du fragst, wer jener ist?
So lern den mindsten noch den Einen kennen:
Er stand, und schlug des Dagons Räucherer,
Bis müd am Schwert die Hand ihm starrte, schlug
Den Siegenden, bis Juda sich umwenden,
Und ihm nachrauben konnte!

M.. Mehr noch kann
Ich dir, du hoher Joab, sagen, dir,
Der, nur den Muth der Schlacht, sonst keine Grösse,
kennt!
Hat David, und hat auch das Volk gesündigt:
So muß (ich sag es nicht, er sagt es selbst)
So muß, da Anlaß ihm zu dieser Wahl
Der Richter giebt, sich David für sein Volk
Dem Tode weihn!...

D.. Du

D.. Du meines Freundes Sohn,
Und selbst mein Freund, wie er, ich wollte nur
Dem Wink des Herrn gehorchen, wenn gewiß
Der Tod des Kriegs mir wär, und ungewiß der Pest;
Ich wollte nicht, von neuem stolz, ja stolzer,
Mich für das Volk dem Tode weihn! ...
D.. Der Herr
Verlangt von dir jetzt, David, keinen Gehorsam.
Er sandte dir ja Wahl.
D.. Muß ich den Tod,
Dem ich sehr nah durch Kriegsmuth kommen kann,
Nicht wählen? Bin ichs, der sündigte?
N.. So will ich denn: ob deine Sünd allein
Gott, oder auch des Volkes strafen wolle?
Kein Urtheil fällen; will kein Urtheil fällen:
Ob dich der Tod des Kriegs gewiß erreichen werde?
Bleibts gleichwohl nicht, daß, wenn der Herr dich tödten will,
Des richtenden Gebot die Pest vollenden werde.
Wenn, David, nun der Herr, erwählst du Krieg,
Der Wut der Menschen alles überliesse?
Wenn die, du rings umher bezwungen hast,
Wenn die, an dir und uns, drey Monden lang,
Von dem Arme Gottes los, sich rächen dürften?
D... Wenns so, mein Nathan, ist; so kann ich schnell
Schnell wählen! hab ich schon gewählt! Vernimms,
O Gad, und sag's dem Herrn: (*) In Gottes Hände,
In dessen Hände, der barmherzig ist,

Nicht

(*) Er kniet nieder.

Nicht in der Menschen Hände, will ich fallen!
G.. So hast du, König, denn die Pest gewählt?...
D.. Ja sie... Ach! wo willst du die Wahl voll Graun
Dem Richter sagen? Kehrest du dahin
Zurück, wo du des Hocherhabnen Fragen
Vernahmest? Oder gehest du hinauf
Nach Gibeon, zur Hütte Gottes, dort
An seinem Altar, unterm Hall der Posaunen
Die todesvolle Wahl gen Himmel zu rufen?
G.. Hier, König, hier, vor deinem Ohr, und derer,
Die uns umgeben, und uns hören, solls
Vernehmen, der mit seiner Gegenwart,
Die Himmel alle füllt. Allwissender!
Verborgen ist dirs nicht, doch du gebotst,
Daß dir dein Knecht die Antwort bringen sollte.
Ich werfe, Gott vor dir, mich in den Staub,
Und bringe sie... (*) Den du von Hürden nahmst,
Und über Israel zum König (**) salbtest!
Ihm einen Namen machtest, wie auf Erden
Der grossen Namen ist! und den du heute strafst,
Weil, ungezählt, sein grosses Volk zu klein
Ihm war, er wählt die Pest!
(***) D.. Es ist geschehn!
Er hat, vor Gott, das ernste Todeswort
Nun ausgesprochen!... Ach verschone nun,

Barm=

(*) Er fällt auf die Knie.
(**) Hier fällt auch David nieder.
(*** Hier stehn beyde wieder auf, Gad zuerst.

Barmherziger, und laß, ach nicht zu viel
Des Volkes sterben, das in deinen Arm
Sich wirft! ... Laß, Zadok, du auf Gibeon
In Gottes Hütte deine Brüder, und Abjathar
Den ganzen Tag Brandopfer thun, und Assaph
Und Heman, und Jedithun mit Drommeten
Und Cymbeln tönen, und mit Gottes Saitenspiel,
Und danken dem, des Gnaden ewig sind!
Damit das Ohr des Herrn im Himmel höre,
Wie sich darauf, daß er barmherzig ist!
Sein Volk verläßt. Du aber bleib, und geh
Ach in der Stadt voll Todt umher, und stärke
Die Sterbenden. Ich send ins Land um uns
Die Boten alle, die ich habe. Sendet
Die euren auch, damit wir schnell erfahren,
Wohin die Plage kömmt, und wen sie trift.
Sagt selbst dem schnellsten, wenn auf seinem Weg
Er einen Jüngling sicht, Der schnellea ist,
Er ihn mich grüß, und gleich die Sache sage.
Fleug nun voraus zur Stadt, wohin ich geh
Und forsche nach, und komm ins Thor zurück.

Achter Auftritt.

David. Gad. Nathan Salomo. Meph. Chim.

D. . Mein Sohn, mein Salomo, ach lern du heut,
Wie vor dem Heiligen demüthig der

Seyn müsse, welchen er zum Herrscher wählt.
Bringt, Nathan, ihn hinab zu seinen Blumen,
Damit er unter ihnen Gottes Milde seh,
Und nicht das Angesicht der Todesboten!
Der arme Knabe nicht vernehme die Stimme
Der Todesboten.

S.. Wenn mein Vater weint,
Soll ich nicht auch mit meinem Vater weinen?
D.. Geh hin, mein Sohn, und lern demüthig seyn,
Damit du künftig nicht auch weinen müssest.

Neunter Auftritt.

David. Gad. Mephiboseth. Chimeam.

D.. (*) Ach Gott! mein Gott!.. Was wird mein Richter thun?
Wenn nun die Pest mich eilender erreichte,
Als mich das Schwert des Kriegs getödtet hätte?...
Laß (**) Joab gleich die schnellsten Krieger nehmen,
Und rings umher in alle Städte Juda
Und Israels sie senden. Hin und her
Soll jeder eilen, als er niemals eilte!
Und schneller noch, als flög ein Amaleck vor ihm.
Komm, Chimeam zurück. Noch dieß; Die Aeltsten

(*) Er geht hin und her.
(**) Zu Chimeam.

Der Städte sollen in das Thor sich setzen,
Und dort die Leichen zählen, und die Zahl
Die dritte Nacht, zu welcher Stunde dieser Nacht
Es sey, mir senden.

Zehnter Auftritt.

David. Gad. Mephiboseth.

D.. Denn auch diese Zahl,
O Mephiboseth, meines Freundes Sohn,
Nun will ich auch die Zahl der Todten wissen!
Will, ist es möglich, kleiner noch, als so,
Vor meinem Gott und meinem Richter werden! ...
Glaubst du, (*) daß jezo schon des Richters Arm
Beginne?

G.. Glaubst denn du, er säume? Drey
Der Todestage sinds. Wenn auch die Pest
Bey Tausenden das Volk ergreift; so tödtet
Sie in drey Tagen wenig Menschen nur:
Wofern sie Gott den ordentlichen Lauf
Fortlaufen läßt; und so hat er gewiß
Schon begonnen. Allein er kann ihr Flügel
Des Blitzes geben! sie, mit seiner Wetter Eile,
Fortwürgen heissen! ... Ach, wär dieß sein Rathschluß!
Wie wissen wir, ob er nicht gleichwohl früh
Beginnen werde?

D.. Gad

(*) Zu Gad.

D.. Gad, was sagst du mir! ...
G.. Ist deine Schuld gewöhnlich? Kann denn nicht
Auch ungewöhnlich ihre Strafe seyn?
Und ist nicht Israel und Juda sehr verderbt?
D.. Wohlan, wie Gott es will! Kommt ihr hieher
Zu mir zurück, und tröstet mich, wenn nun
Die Todesboten kommen.
G.. Darf, was Gott
Dich fragt; und was du ihm antwortetest;
Jerusalem erfahren?
D.. Wissen soll
Das Salem, und wer sonst es hören kann,
Daß ich mich auf des Herrn Barmherzigkeit
Verließ, und, mit dem Volk, ihm in die Hände fiel!

Vierte Handlung.

Personen.

David.	Joab.
Chimeam.	Boten.
Nathan.	Beor.
Mephiboset.	Abisai.
Salomo.	Zadok.

Erster Auftritt.

David.

Ach (*) Einsamkeit! . . . Ach sie hat itzo Dolche,
Die sie ins Herz mir stößt! Ich will, die Mitleid
Mit meinem Elend haben, rufen lassen,
Nicht länger säumen! (**)

Zweyter Auftritt.

David. Chimeam

Ch. . David, zu erwarten,
Ob du vielleicht hieher kämst, und von Joab
Die Antwort hören wolltest, gieng ich hier
Herein. Er sendete mich schnell zurück;
Allein du hattest uns zu dir, mit der Ankunft,
Der Todesboten, erst zu kommen geboten.
Drum wagt' ichs nicht heraufzugehn. Zuletzt
Vermocht ich länger nicht den bangen Anblick
Des allgemeinen stummen Traurens auszuhalten,
Auch mein Verlangen nicht, in Elend dich zu sehn.
D. . Ist schon der Morgen weit herauf!
Ch. . Sein Strahl

(*) Nach einigem Stillschweigen.
(**) Er steht auf.

Brennt schon des Schnitters Stirn.
D. . Wie macht es Joab?
Ch. . So So hat er, König, dein Gebot gethan,
Ich sahs, als er es that. Als all' um ihn
Versammelt waren, führt' er sie hinab
Zum Bach. Schöpft mit den Helmen! trinkt! Nun laßt
Die Helm' am Bach. Euch wird schon Staub das Haupt
Bedecken. Du nach dieser Stadt! und du
Nach der! Schnell scholl der Boten Nam' und der Städte.
Fangt langsam an! doch lieber sterbt, als daß
Ihr langsam fortfahrt. Diese wandten sich.
Was du gebotst, das hatt' er ihnen schon
Im Gehn zum Bach gesagt. Nun gieng zu jedem Fürsten
Der Stämm' ein Bote noch. Hauptleute nahm er vier,
Gab jedem dreyzehn Krieger. So gebot er:
Vier eurer Knaben sehn sehr weit und scharf.
Die andern zwölfe schickt auf beyden Seiten aus.
Fünf tausend Schritte von Jerusalem
Stellst du dich gegen Mittag, Hauptmann, hin
Auf eine Höh, an der viel Wege zusammen
Von andern Städten laufen. Wenn ihr dann
Wo einen müden Jüngling seht, den etwa
Zu David eine Stadt gesendet hat,
Den nimm, und frag ihn nach der Todesbotschaft,
Und sende deinen Knaben, welcher geruht hat.

Gen Abend eile du, und michs, wie der erste
Gen Morgen du, und du gen Mitternacht.
Die viere wollten gehn mit ihren Haufen,
Allein schnell drang den Einen Asahels Sohn weg,
Ein hoher Jüngling, wie die junge Ceder schön.
Den Aufgangshaufen ließ zwar Abisai
Dem Hauptmann, aber führt' ihn doch. Sehr ernst
Saß er auf einen Adlerroß aus Saba.
D.. Ich wollt', und werde sehr genau und schnell
Mein Elend wissen! . . . O du theurer Jüngling!
Glückselig ist dein Vater Barsilai.
Er schläft und weiß von unserm Schicksahl nichts. . .
Geh ruf mir Nathan, Mephiboseth auch,
Und bleib bey Salomo.

Dritter Auftritt.

David.

O du mein Volk!
Wie werden die, die noch der Tod nicht schreckt,
Vor meiner Boten Eil, und ihrem Forschen
Erschrecken! Ja, glückselig ihr, die schlafen! . . .
Auch du, mein Jonathan. Oft weinet' ich
Um deinen Tod! Verlangte dich zurück!
Schlaf, schlaf, mein Jonathan! Ach wenn zu ihm
Nun diese Todtenschaaren kommen! . . . Finsterer,

Entsetzlicher Gedanke! . . . Wenn nun jeder
Des grossen Heers beym Rächer ihn beschwüre:
Nun soll er nicht mein Freund mehr seyn! nicht mehr
Mein Jonathan!

Vierter Auftritt.

David. Nathan.

N. . Ich komm allein. Doch kann ich
Nicht ruhn, wenn Salomo nicht folgen darf.
Er unterliegt. So lang der Knabe lebt,
Hab ich ihn also niemals noch gesehn!
Als du uns vollends riefst. . . Doch du verstummst. . .

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Mephiboseth. (*)

M. . Ach Salomo dein Sohn! . . Laß ihn doch kommen.
Die alten Schmerzen, die ich habe, martern
Mich heute mehr, als sonst. Wär dieses nicht,
So hätt ich früher dir für Salomo gefleht.
Er leidet wie ein Mann, und ist ein Kind.
Er übersteht es nicht.

N. . Verstummst du noch.
O David?

(*) Er wird von Chimeam geführt, der gleich wiede: geht.

O David? Welch ein Schmerz, o David, ist
Dein Schmerz! . . Darf ich dein Kind nicht rufen
lassen?

D. . (*) Du darfst. . .

N. . (**) Ermanne dich. Er kommt nun bald!

D. . Sohn Jonathans, wie groß . . . ach würde jezt
Mein Freund dein Vater seyn? Antworte mir
Mit deiner Redlichkeit.

M. . Wie Benjamin
Am Halse Josephs, würde Jonathan
Zwar Freude nicht, allein gleich starke Schmerzen
weinen!

D. . Das glaubst du? Sage nun: . . . doch nein
ich schweige.
Viel besser ists. . .

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chimeam.

S. . Ich bringe Blumen dir, mein Vater!
Und diese Thrän ist Dank! . . . Du liebtest ja,
Das hast du mir erzählt, an Bethlems Quell
Die Blumen sonst. Und Blumen streuten dir,
Die Töchter Israels, als sie Zehntausend sangen.
Du sagst mir nichts? . . .

N. . Ver-

(*) Nach einigem Stillschweigen.

(*) Nachdem er zurück gekommen ist.

N.. (*) Verstummst du wieder ganz?
Er zürnt auf dich nicht, Sohn (**)! Es ist sein Schmerz.
D.. (***) Dein Vater würde jezt mein Freund noch seyn?
Das glaubst du? Redlich, wie du immer warst,
So sey, und ohne Mitleid!...
M.. Würdest du
Sein Freund nicht noch, und mehr in so viel Elend seyn?
D.. Ich würd's!... Allein (ich kann nicht Alles sagen)
Darf ers auch jetzt noch seyn?... Doch was ich erst
Dich fragen wollte, höre nun: Wie groß
Ach glaubst du wird die Schaar des Volkes seyn,
Das sterben wird? Antworte lieber nicht!
Drey Tage!... Nein, antworte nicht!
M.. Wie darf ich
Ein Urtheil wagen, auch ein Urtheil nur
Den Träumen gleich, wenn Gott dem Tode so gebeut?
D.. Schickt nach Jerusalem hinab, wie lange
Der Tod in ihr begonnen habe? Sendet
Zu Zadok. (†) Höret ihr, wie still sie ist
Jerusalem, die Stadt voll Volks?
Wie stumm! so war sie nie! (††) Auf, Chimeam,
Dein

(*) Zu David.
(**) Zu Salomo.
(***) Zu Mephiboseth.
(†) Chimeam geht hinaus.
(††) Er kömmt zurück.

Dein Blick ist scharf. Sieh aus! ob sie schon Leichen
tragen?
Ch.. Ich sehe keine Leichen, wenig Kinder nur,
Die bey den Palmen spielen.
D.. Siehest du
Auf Bethlems Wege keinen Wandrers Staub?
Ch.. Das Fernste, das ich sehen kann, ist der Hügel,
In dessen Schatten Rahels Grabmal liegt.
Auf diesem Wege von Jerusalem
Bis dort hinab, erblick ich Wandrer wohl,
Allein zum Grab hinunter wallt ihr Staub.
D.. Ach Bethlem Ephrata, du auch, du auch!
Kannst du auf jener Seite Silo's Berg,
Und ihrer Hügel Schattenhaine sehn?
Ch.. So hell nicht, als das Grab der Mutter
Benoni's.
Doch auf dem Söller kanns ich rings um mich
Der Städte mehr und Wege sehn.
D.. Geh denn
Hinauf! Und wenn du nach Jerusalem Boten
Hereilen siehst; so komm und sags... Dein Blick
Ist auch sehr hell, und ist ein weiter Entdecker,
Mein Sohn! Geh mit hinauf, wenn du es magst,
Und komm, so oft du willst, zu mir zurück.

Siebender Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

D.. O trüber, dunkler Tag, du Todestag
Von so viel Tausenden, die durch mich sterben!
Wie bang ist mir! wie voll mein Herz! Wie gehn
Die Fluten Gottes mir bis an die Seele! ...
Ach ist mit allen diesen vielen Toden
Auch meiner, Gott! von dir beschlossen? ... Fällt
Mit allen diesen vielen Opfern auch
Der Opferer: so laß mich jeden Sterbenden
(So wird mirs seyn, wenn nun die Todesboten kommen!)
Nicht hören! jeden Leichengang nicht sehn!
Laß bald mich sterben! ... (*) Nathan ach was kann,
Was darf ich thun, daß weniger die Zahl
Der Todten sey?
N.. Du kannst nichts thun, o David!
Daß weniger die Zahl der Todten sey!
Was Gott beschlossen hat, das führt er aus!
D.. Was aber soll ich thun, daß ruhig werde
Die bange Seel in mir?
N.. Dich unterwerfen!
D.. Das thu ich.
N.. Thu es ganz!

(*) Er sezt sich nieder.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

Ch.. Der Bote kam.
D.. Was vor ein Bote, Chimeam?
Ch.. Von Zadok.
Der Hohepriester sagt: Jerusalem
Ist bang und stumm, und senkt ihr Haupt zur Erde!
Allein noch keinen hat die Pest ergriffen,
Selbst keinen Greis, und keinen Säugling nicht?

Neunter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

D.. Noch keinen nicht erreicht? Ich glaubt, ich würde
Von Todten schon, und ofnen Gräbern hören.
Was ist denn dieß?... Will Gott nur wenige,
In allen Stämmen zwar, in ganzem Israel,
Allein nur wenige doch tödten?... O Hofnung,
Die meine Seel' erfrischt! O Nathan!... hörtest?
O Mephiboseth, hörtest du, was Zadok
Uns sagen ließ? Noch keiner. Nicht einmal
Ein Säugling und ein Greis.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chimeam.

Ch.. Zween Boten kommen
Von Gibeon. Der Krieger läuft voran,
Sie eilen schon nach Joabs Zelt daher.
D.. O du des armen Staubs, der Gottes Wege
Nicht kennt, o du des Unglückseligen Hofnung! ...

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

J.. Von Gibeon. ... Willst du sie selber sehn?
D.. Zum Richter sandt' ich sie. Er sendete sie
Mit Tode mir zurück. Bring sie herauf,
Und alle, die noch kommen werden, auch
Nun zählt der Richter! ... Ich muß diese Zahl
Auch wissen! Laß zu mir sie alle kommen!

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen ausser Joab.

S.. Vernahmt ihrs auch, wie laut der Feldherr rufte?

Ruft er so in der Schlacht? Es war sehr fürchterlich?
Ach du mein Vater! Vater Israels! . . .

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zwey Boten.

D. . Bist aus Gibeon?
Der B. . Die Pest in Gibeon
Die Priester sandten mich. Ach unsre Stadt!
Und eine Pest, wie nie noch eine war!
Ach unsre Stadt, die Säuglingstochter Salems
Sie ist dahin! dahin ist Gibeon!
Wir können schon nicht mehr begraben!
S. . Komm,
Mein Chimeam!

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen ausser Salomo und Chimeam.

Der B. . Es überfällt sie wie Flammen
In Mark und Bein! Dann Wüten! oder Todes-
schlummer!
Kaum trifts, so ists der Tod!

M.. (*) So schnell?

D. Hast du

Des Richters Donnerworte nicht gehört?
Ists ein Verderber nicht? Ein Engel des Todes?...
Geh, Jüngling!... Bleib. Wenn hub es an

Der B.. Mit dem Aufgang

Der Sonne.

D.. Geh!

Fünfzehnter Auftritt.

Die Boten sind weg.

D.. Ihr hörtet's: Mit der Sonne!...
Kaum scholl die Todeswahl aus meinem Munde,
so schollen
Des Richters Donner auch! Sie trift auf einmal
ganz!
Und tödtet schnell! Vor Wüten nur, mein GOtt,
Beschütze mich. Doch auch hierinn, wie du
Es willst. Ich fall auch hier in deine Hände!
Mein Schicksal nicht, nur euer Schicksal, ihr,
Mein Volk, ihr meine Kinder, will ich klagen,
In Israel und Juda, rings um mich,
Ein solcher Tod! izt da ich red', und hier
Lebendig steh! und, o in Bethlem auch!
In allen denen Städten auch, worinn
So viel Rechtschafne mir einst Helfer

Und

(*) Zu David.

Und Freunde wurden, da vor Saul ich floh.
Ach, damals warst du, Herr, mein Retter noch!

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

Ch. . Ein Bote
Von Bethphage.
M. . Von der viel nähern Stadt
Ein spätrer Bote! Wie geht dieses zu?

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Bote.

D. Begleitet dich der Bote Joabs nicht?
D. B. . Er starb im Thor. Aus ists mit Bethphage!
So hat noch nie die Pest vom Herrn gewüthet.
Dein Krieger kam, und schnell ergrifs sein Haupt
Und Herz, da starb er in dem Thor! Da sandten
Die Aeltsten einen andern Jüngling fort.
Der Wächter auf der Mauer sah ins Feld
Hinaus, da sah er auf dem Wege todt
Den Jüngling liegen; drauf ward ich gesandt.
Die Aeltsten sind im Thor, und zählen die Leichen
Der Vater seinen Sohn! und sterben auch!
Laß mich, ich mag dein Angesicht nicht länger,

O König, sehn! Sie könnte mich vor dir
Ergreifen, und vor dir mich tödten! Laß,
O König, mich. . . .

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen.

(Indem dieser noch redet kömmt ein andrer Bote.)

D. a. B. . Aus ists mit ihr! 's ist aus!
D. . Mein Richter, ach! wie eilend zählest du! . . .
Wo kömmst du, Jüngling, her?
D. B. . Von Bethanija.
Die ist nicht mehr! von Schrecken abgemattet,
Komm ich sehr spät. So schnell gehn Städte nur unter,
Wenn sie in Kriegsgeschrey, in Hall der Posaunen
Sterben! Glücklich ist der, wer nicht ihr Sterben
Mit ansehn muß. Ich bin nicht weich; allein
Ich sah, daß seine Braut ein Bräutigam
Begrub; da eilt ich weg.
D. . Geh zu den Zelten.

Neun-

Neunzehnter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

D. . Jezt ist des Leidens bittre Stunde, jezt
Mußt du mit Männlichkeit aushalten. Was
Hilft alle Weisheit? was Entschlüsse des Muthes,
Indem wir ferne nur das Elend sehn;
Wenn wir nicht, ists nun da, alsdann mit Muth
Aushalten?

N. . Nathan, ja du stärktest mich! . . .
Allein ein Elend, wie diß Elend ist . . .
Und wär es Stolz nicht, wenn ich gegen die Pfeile
Deß, der allmächtig ist, hinstellen mich wollte,
Und sie, mit eben der Standhaftigkeit,
Als träf auf mich gemeines Elend, sie
Aushalten?

N. . David, jezo fürchtest du
Den Stolz zu sehr, tief in den Staub gebückt
Fleh um Standhaftigkeit, und zeige dann
So viel der Herr dir giebt.

D. . Wohlan, ich wills!
So viel er giebt, so viel will ich auch zeigen.
Und, ist es wenig nur, auch hier mich unterwerfen. . .
Groß sind die Schaaren, die mein Stolz heut tödtet.
Und noch zween dunkle, finstre Tage fallen;
Die Todesopfer! ach, wo find' ich Trost?
Getrösteter, wär ich standhafter auch!

Darf jener täuschende Verführer? darf
(Mein stolzes Herz, und er, verführten mich!)
Mein Traum, du kennest ihn, mich trösten helfen?
N.. Das weiß der Herr, Wer ist der Mensch, der hier
Entscheiden kann? Laß uns nicht nach der Wagschal
Des Richters greifen. Wog der Weise nicht
Den Sand am Meer? So wägt er jede That!
Doch ist dirs gut, daß dieser Traum dich reizte.
D.. Er wägt! und zählt! ... Ankläger gegen mich
Einst im Gerichte, zählt er jetzt dem Tode zu,
Zu vielen Tausenden, dem Tode zu! ...
N.. Zu finster und zu tief ist dieser Abgrund,
In den du dich herunter stürzest! Du,
Und viel des Volks, die sterben, sündigten
Und Schaaren sterben, weil sie sterblich sind.
D.. Wem sandte Gott die Wahl? den Todten? oder mir?
N.. Wie konte sie der Herr den Todten senden,
Da du ihr König auch gesündigt hattest?
D.. Verlaßt mich nicht! verlaßt, in meinem Elend,
Mich nicht! Ich komme bald hierher zurück

Zwanzigster Auftritt.

Nathan. Mephiboseth.

M.. O Nathan, kann der Mensch von Erde, der
Auch noch so sehr bey sich des Lebens Elend

Ver-

Vergrössert, fürchten, daß er einen Tag,
Wie dieser ist, von jener Stunde der Thränen,
Die ihn gebahr, bis zu des Todes, jemals
Erleben werde?
N.. Fürchten muß ers nicht;
Allein wenns kömmt, hats denn nicht Gott gesandt!
M.. Vor allen liegt die Last auf meinem Herzen
Gleich einem Felsen schwer, die bebende Frage:
Stirbt David auch? Weißt du etwas davon
Durch Gott; o so verbirgs mir, Nathan, nicht.
N.. Ich weis es nicht, ob David, du, und ich
Auch sterben werden? Laß, wie er, uns thun,
Wie unser David, der in Gottes Arme sinkt!
M.. Wolan, wie er, der groß und elend ist!
N.. Des Menschen Gröߧ, ist klein, besonders dann,
Wenn wir gesündigt haben!

Ein und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

Ch.. Beor kömmt,
Der Uebrige von Asahel. Er eilt
Wie Rehe schnell, ist bleich, wie Todte sind.
Er ist schon da.

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Beor.

B.. Ist hier denn David nicht?
M. . Sag deine Botschaft uns.
B.. Mir sagte Joab,
Der König wollte selbst die Boten hören.
Ich muß gehorchen. Doch gebietet mir,
Daß ganz ich schweigen soll, verstummen ganz;
So will ich euch gehorchen!

Drey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. David.

D.. Jüngling, wer bist du?
B.. Beor, Asahels Sohn, den Joab rächte.
D.. Wo kommst du her?
B.. Von einem jener Haufen,
Die auf den Bergen, an den grossen Strassen,
Auf deiner Boten Ankunft wartend stehn.
Zu viel, zu groß ist all dieß Elend! Der
Aus Silo schlich entkräftet fort, ich sah's
Und lief zu ihm. Zu bitter ist dieß Elend!
Zu ausgebreitet! Auf den Feldern sinken
Die Schnitter mit den Garben hin, und sterben!

Das

Das sah ich selbst! Ich kam zu ihm. Er sprach:
(Was sag ich nun zu erst? und was zulezt?)
Er sprach: Auch sie die todesvolle Silo
Geht unter! Boten sind aus nahen Städten
Zu uns gekommen! nach Jerusalem
Zu David eilten sie! Die sagten alle:
Das Land geht unter! Bey der Sichel sinkt
So gar der harte Schnitter, auf der Weide
Der Hirt. Kaum hatten sie es ausgeredet,
So sanken sie auch hin, und starben schnell!
Ach Silo! öd' ist sie, und bang, und stumm!
Und unbegrabner Todten sind vielmehr
Als derer, welche wir mit wenig Erde
Beschütten konnten. Da ich nun den neunten
Und lezten meiner Brüder auch begraben,
Sechs hatten unsern alten Vater noch
Mit mir, und unsre Mutter viere begraben!
Da ich zween Söhne noch zu ihrer Mutter
Getragen hatte, gieng ich fort. Auch haben
Die Wächter auf den Mauren über Ebal
Eine Wolke gesehn, die schwarz dort schwebte,
Ob sonst gleich hell umher der Himmel war.
Die schwarze Wolke zog aufs Feld herunter
Und wo sie hinzog, sank, wer auf dem Felde war!
Der Erndter sank, und wer die Aehre las,
Und schnell in seinem Staub der fliehende Wanderer!
So sprach der Mann, von welchem ich nicht weiß,
Ob er, von seinem Lauf ermatteter, oder
Vom nahen Tode war.

D.. Es ist genung.
Geh hin zu euren Zelten.

Vier

Vier und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ausser Beor.

D.. Ja von neuem
War dieß genug! Ich zitterte schon oft
Davor, doch muß ich dran, ich muß doch endlich
Die bange Frage thun: Sahst du, o Chimeam,
Noch keine Leichen in Jerusalem?
Ch.. Ich sah noch keine.
D.. Willst aus Mitleid du
Mich täuschen? Dieses Mitleid wäre mir
Ein Dolchstoß in mein Herz. Denn wenn ichs drauf
Doch hörte, würd es desto stärker mich
Erschüttern, je verborgner mirs vorher
Gewesen wär. Hör auf, und sag's! sieh aus,
Was siehst du, Chimeam?
Ch.. Verstummt, als wäre
Sie menschenlos, ist ganz Jerusalem.
In Säcken nur, mit Asch' auf ihrem Haupt,
Gehn einige.
D.. Sieh hin, sieh recht! Ists nicht
Ein Leichengang?
Ch. Es ist kein Leichengang.
D.. Sieh weit um dich. Erblickst du sonst nichts mehr?
Ch.. Dort seh ich an der Stadt, daß Arnan Arafna
Dein Unterthan, der Jebusiter König,
Die Erndte dreschen läßt. Auch seine Söhne

Sind

Sind um den ehrenvollen Greis, Gewiß!
Er hat noch nicht der Todesboten Stimme
Gehört; sonst würd er auch zu Gott, den er,
Durch dich, erkannte, für Jerusalem,
Und seinen David, um Errettung flehn.
Dort seh ich Volk, und Aeltste bey dem Volk,
Und wie michs deucht, auch Zadok unter ihnen.
D.. Was machen sie?
Ch.. Sie reden viel mit Zadok.
D.. Thun sie's mit Ungestüm? Doch geh zu Salomo.

Fünf und zwanzigster Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

N.. Ach, diese grauenvolle Pest, so weit
Verbreitet ist sie, und so eilend, gleich
Des Blitzes schnellem Falle, tödtet sie!
Und noch zween Tage!... Gott, mein schweres Herz
Hat schon zu dir hinaufgeseufzt! Nun will
Ichs meinem David auch nicht mehr verschweigen!
Ists nur ein Bild der Angst, was mich erschreckt?
Ach, oder ist es wirklich eine Schuld?
Ich rieth zu dieser todesvollen Wahl!...
Als, David, deine ganze Seele vertieft war
In all das Elend, das du wählen konntest,
War ichs, der auf die Eine Wagschal legte,
Was überwog. Da wähltest du den Tod
Der Pest! Ach warum rieth ich dir, die Theurung
nicht?

Das ists, das macht mir jezt die Seele trübe.
D.. Hier Schuld? ... Ist Schuld, o Nathan, hier; so ist
Dein Fehl ein Staub, der weht; und meine Sünde
Ist ein Gebirg! Ein Ebal! oder Horeb! ...
Doch keine Schuld hast du, gar keine, Nathan!
Hättst du nur, was dich schreckt, in tiefer Nacht
Verborgen! ... Nicht, daß meine Wahl mich reue!
Nicht, daß ich jetzt Gefahr von solcher Dauer,
Durch Murren gegen Gott zu sündigen!
Und so der Theurung Strafe selbst zu vergrössern!
Mir und dem armen Volke wählen würde!
Ach, aber daß mir, unter diesen Gerichten,
Gott Wahl gebot! die Ursach, Nathan!
N.. Ich sehe es,
Ich hätte schweigen sollen! Dieß war auch
Ein Fehl. Vergieb mir alle meine Fehle, Gott!
D.. Und meine Sünde mir, Barmherziger!
In dessen Arm ich mich voll Zutrauen warf!

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Abisai. Salomo. Chimeam.

A.. O meines Königs Sohn, nein, geh du nicht
Mit mir hinein. Zu schreckenvoll für dich
Ist meine Botschaft,

S. . Laß mich thun.

D. . Woher

Kömmst, Abisai, du?

A. . Von Jericho's Wege.

Soll ich mein Herr und König reden?

D. . Rede!

Sprich allen Jammer aus, der dir bekannt ward,
Die ganze Last des Zorns auf Israel!
Verbirg mir nichts.

A. . Auf einem Wege, den
Nur Wandrer kennen, fand ich einen Sterbenden,
Den dir aus Jericho die Aeltsten sandten.
Er richtete, da er mich sah und erkannte,
Sein Haupt, so schwer's ihm war, doch auf, und
stüzte
Mit seiner Rechte sich. Ich stieg vom Roß,
Und hielt ihn. Vieles woll't er mir erzählen;
Allein ich sahe bald, daß er auf Fragen,
Vor Todesmüdigkeit, mir nur sehr kurz
Antworten konnte. Sind der Todten viel
In Jericho? — Unzählbar! — Habt ihr sie
Begraben? — Ach wie könnten wirs! — Warum
nicht? —
Die Todtengräber sterben in den Gräbern! —
Wer stirbt am meisten, Säugling? oder Greis? —
Ach beyde nicht! Der Baum, der Früchte trägt,
Stürzt um! — Ist keine Rettung denn? Kein
Weiser,
Der helfen kann? — Sie wollens, sterben selbst! —
Schreyt denn das Volk zu Gott nicht? — Ach sie
thuns.

Ihr

Ihr Haupt ist aschevoll, wenns in den Schlummer
Des Todes sinkt... Wer sandte dich? — Die Aeltsten.
Ich werde wohl nicht bis zu David kommen.
Drum geh du hin, und sags ihm an. — Wie gehts
Den Deinen? — Würd ich denn gekommen seyn,
Wenn ich sie alle nicht schon sterbend oder todt
Gesehen hätte? — Nun dich segne Gott
Mit Leben. — Jezt mit Leben? — und er sank
Zurück.

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Zadok.

Z.. Mich schickt dein armes Volk zu dir,
Und flehet, daß ihr Vater ihnen helfe!
D.. Nun, nun beginnt der Tod auch in Jerusalem!
Z.. Noch nicht. Allein sie sehn und hören nichts,
Als Todesboten.
D.. Ach, was kann ich thun?
Wie kann ich meinem armen Volke helfen?
Ich, der ich selber hülflos steh, und warte,
Ob mich der Tod vom Herrn nicht treffen wird?
Z.. Sie flehn dich an, daß du die Bundeslade
Von Sion in die Stadt hinunter sendest.
Und daß dann ich, und Aelteste mit mir,
Im Trauerkleid, und Asch' auf ihrem Haupt,
Die grauenvolle Wunderthäterinn,
Die Lade Gottes...

Acht und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Ein Bote.

Der B.. Weh, Weh trift das Land!
Weh unsre Städe! Weh auch Jericho!
Mich sendet Abners Sohn, der Fürst in Benjamin!
Ab.. Verstumme du. Wir wissen alles schon.
Der B.. Ihr wisst es schon, daß Benjamin und Ruben
Und Juda untergehn? zu uns entfliehen,
Und sterben? Wisst es schon, wie Jericho
Zu einem Grabe wird? Denn Strassen und Häuser
Sind Gräber. Sahest du es, Feldherr, denn,
Wie unter seiner Todten-Schaar der Mann
Gerüstet stand, und tödten half?
A.. Verstumme du!
D.. Erzähl es, Jüngling.
Der B.. Einer unsrer Aeltsten
Ein starker Greis, an Aeckern und an Palmen
Und Kindern reich, ein Mann, der's Leben liebte!
Der Todes Hasser war! der trug am Thor
Die Seinigen zusammen, Sterbende!
Und Todte! Da vor uns nun Alle lagen,
Da trat er mitten drein, und zog sich schnell
Den Harnisch an, den Köcher füllt' er voll,
Und stand, und hielt den fürchterlichen Bogen
Und sah sich wütend um: Weh jedem nun,
Der Einen dieser Todten hier begräbt!
Wenn nun ein Sterbender, im heissen Durst

Der Pest, nach Labung rief, und müde dann
Von Todesschlummer, auf den Arm sich stützte,
Und mit der finstern Wehmuth seiner starren,
Gebrochnen Augen, so den Vater ansah;
So schoß er hin, und rief: Ich kann dir tödten helfen,
Du Todesengel! Und dann stürzt' er sich,
Mit Wut der väterlichen Liebe, schnell
Auf diesen todten Enkel oder Sohn,
Und weinte laut!
S.. Ach nun weiter! Komm,
Mein Chimeam!

Neun' und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ausser Salomo und Chimeam.

D. B.. Vor allem gieng es mir
Durchs Herz, als er, auf seiner Töchter jüngste,
Den schreckenvollen Bogen tönen ließ!
Die Blume sank, noch gestern eine Braut,
Des besten Jünglings in ganz Jericho,
Zu deren Feste wir schon Kränze flochten.
Doch siebenfältig war nun auch die Wut
Der Vaterthränen, als er auf die Todte
Sich warf. Von ihr riß nur des Volkes Rufen
Ihn los. Heraus!, so riefs, aus diesem Haufen!
Sonst

Sonst mußt du selber sterben! Der es rief,
Dem sandt' er einen schnellen Pfeil ins Herz!
Doch gleich darauf sank er auch hin, von Steinen
Zerschmettert.

D. . Wende dich, und geh zu den Zelten.

Dreyßigster Auftritt.

Die Vorigen ausser dem Boten.

D. . Habt ihrs vernommen? Ach! . . zu viel
war das! . . .
Z. . Darf ich nun sagen, was das Volk begehrt?
D. . Ja, sags.
Z. . Sie wollen, ich soll mit den Aeltsten
Die Bundeslade Gottes in der Stadt
Umher, bis an den dritten Untergang
Der Sonne, tragen, daß, die Jericho
Ins Palmenthal, und Dagon in den Staub
Herab vom Altar stürzte; die so gar
Den Mann bey Chidon, der sie nur zu halten
Sich unterwand, schnell tödtete! daß sie,
Umhergetragen in Jerusalem,
Das arme Volk vor dem Todesengel schütze!
D. . Kann gegen Gott die Bundeslade schützen?
Z. . Nicht gegen Gott, doch gegen seinen Engel.
D. Allein er sendet ihn.
Z. . Er sandt' ihn auch am Strom;

Und dennoch gieng er jede Thüre vorüber,
An deren Schwelle Blut der Opfer war.
D. . Nahm damals Israel des Herrn Gebot
Nicht aus? O nähm auch jetzt Jerusalem
Ein gnädiges Gebot des Richters aus;
Wie gerne sendet' ich die Lade Gottes!
Geh, Nathan, zu dem Volk mit Zadok hinunter,
Und überzeuge sie, daß ich die Bundeslade
Nicht senden darf. Wenn sie zum Mitleid mich,
Da schon mein Herz so sehr verwundet ist,
Noch mehr bewegten, und ich ihnen dann
Die schreckenvolle Wunderthäterinn
Herunter sendete; so könnt's geschehn,
Daß schnell Jerusalem zum Chidon würde!
Und so des Volks mehr fiel, als durch den Todesengel!

Ein und dreyßigster Auftritt.

David. Abisai. Mephiboseth.

D. . Wie geht es, Abisai, zu, daß mir
Von Bethlehem, die doch viel näher ist,
Kein Bote kömmt? Schont Bethlem Ephrata
Der Richter? Ach ich weiß es nicht.

A. . Ich gehe.
Got segne dich mit Vieler Leben!

Zwey=

Zwey und dreyßigster Auftritt.

David. Mephiboseth.

D. . Du
Mein theurer Mephiboseth, hast mit mir
Treu ausgehalten. Kaum, ich sahs, vermochtest du
Des lezten Jünglings Botschaft ganz zu hören.
Sahst du auch meinen Salomo, wie sehr
Er litt, wie bleich er ward?
M. . Vielleicht, o David,
Erfreuet dich, nnd ihn aus Bethlehem gute Botschaft.
D. . Trau dieser Hofnung nicht! Je mehr sie uns
Erhebt, je tiefer kann der Ausgang uns stürzen.
M. . Ich glaubt, ich wüßte schon die grosse Lehre
Des Elends, wie man es erdulden müsse!
Nun lern' ichs erst von dir.
D. . Von mir? Wer ist
Dein Freund? Wie schwach bin ich? und welch ein Staub,
Vor dem, der uns durch Leiden prüft, und bessert.

Drey und dreyßigster Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

D. . Was hat dich, Chimeam, so sehr erschreckt?
Fängt in Jerusalem die Pest itzt an?

Ch. . Ach, Salomo! . . .

D. . Was sagst? was meynest du?

Ch. . Hätt' ers nur nicht mit angehört! Das Bild
Der Pest in Jericho verläßt ihn nicht!
Er ist, wie Todte bleich sind, bleich! Er ist
So sehr ermattet, daß er nicht vermochte
Mit mir zu gehn, als ich ihn führen wollte.

M. . (*) Ach Gott wird doch mit ihm wenn er in Salem
Beginnt, mit Salomo, mit ihm doch nicht beginnen?

(*) Indem er David mit Chimeam nachgeht.

Fünfte Handlung.

Personen.

Satan.	Joab.
Moloch.	Nathan.
Die beyden Engel.	Die Bote von Bethlehem.
David	Husai.
Salomo.	Zadock
Mephiboseth.	Sechs Aelteste.
Chimeam.	Gad.
	Priester.

Erster Auftritt.

Satan (*). Moloch (**)

S.. Warum verhüllst du dich?
M.. Vor Schmerz, wie du.
S.. Wie kontest du des Todesengels Blick
Entrinnen, und so gar nach Sion kommen?
M.. Ich schlich zuerst, von Dunst und Nacht be deckt,
In Thälern fort. Am Tage wagt' ichs drauf
In der Gestalt, in der du jetzt mich siehst,
Bestäubt, mit diesem Stab in meiner Hand,
Heraufzugehn.
S.. Sehr viel hast du gewagt.
Denn scharf und fast allgegenwärtig ist
Sein Blick. Ich selber bin ihm kaum entkommen.
Sehr hassens werth ist er! ists auch darum,
Daß wir nun jezo endlich erst, o Moloch,
Nun unsrer Freudeu erst geniessen können!
Allein ich will sie nun, mit Durst der Höll' auch trinken!
Wo kommst du her? Komm du vom Land um Bethoron.
Von Bethoron komm ich. Du redst nach mir,
Und was du mich vom Schrecklichen der Pest
Ihm nicht beschreiben hörst, das lies du nach;

 Die

(*) Als ein Levit.
(**) Als ein Bote aus den Städten.

Die ausgefallnen Aehren gönn ich dir.
Nun wüte nicht. Ich gönne dir noch mehr.
Allein dem glücklichen, dem Stolzen Verderber,
Dem gönn ich seine Todte nicht! Ich darf
Nicht Einen; und er erwürgt zu Tausenden!
Der Verderber! .. Allein was sagst du jezo,
Moloch,
Von meinem Traume?
M. . Was ich sage, Satan?
Daß David dieser Traum schuldloser macht!
Und daß du ihn nun nie beherschen wirst!
S. Du Stolzer! wär denn, ohne diesen Traum,
Die Pest in Israel?
M. . Was ist die Pest,
Wenn David nicht auch dein ist? dir es seinetwegen
Nicht laut im Thor der Hölle wiederhallt?

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Eine Stimme

Die Stimme. . Dir, Satan! und dir, Moloch! also gebeut
Der Todesengel euch: Weicht schnell aus Juda!
Erwartet ihn am Strom. Gehorcht! sonst wird
Der Zorn, der gegen euch sich schon gewafnet hat,
Noch schreckenvoller seyn!

Dritter Auftritt.

Zwo Stimmen(*).

Die erste Stimme. Die Wüter!

Die andre Stimme. Juda!
Du armes Land! Nun kömmt der Engel des Todes
Selbst Salem nah!

D. erste Stim. Ach! wird sich Gott
nicht erbarmen?

D. andre Stim. Drey Tage!

D. erste Stim.. Wird sich Gott denn
nicht erbarmen?

Vierter Auftritt.

David. Salomo. Mephiboseth. Chimeam.

S.. Ich weiche nicht von dir. Ich werfe mich
In deinen Arm, wie du in Gottes dich!
Denn viel zu furchtbar ist mir heute Gott!
Und muß ich sterben; ach so will ich hier
An deinem Herzen theurer Vater sterben!

D.. Mein Sohn, mein Salomo! sey fest gewiß,
Daß du nicht sterben wirst! Gott hat dich mir
Auf meinen Thron verheissen! Ist er nun

(*) Der Schauplatz ist leer. Die Stimmen werden auf beyden Seiten einander gegen über gehört.

Dir noch zu furchtbar?

S.. Das verhieß der Herr,

Der Gnadenvolle das? ... Allein wenn ich
Nun sündigte?

D.. Wach' über deinem Herzen!
Du lernest heute viel. Wach über dir!
Hast du (*) mir Joab schon heraufgerufen?
Ch.. Er kömmt.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

D.. Die Boten, die noch kommen werden,
Behalt bey deinem Zelt, und frage sie
Genau, und höre sie ganz aus. Sie könnten,
Eh wir es glaubten, sterben. Doch die Boten
Von Bethlem sende mir herauf. Und dann
Verlässest du mich, mein Sohn, auf kurze Zeit.

Sechster Auftritt.

David. Salomo. Mephiboseth. Chimeam. Nathan.

N.. Sehr mühsam hab ich endlich noch das Volk,
Ob überzeugt? das weiß ich nicht, allein
Dahin hab ichs gebracht, daß es vor mir

Stumm

(*) zu Chimeam.

Stumm ward, und weinend mich verließ! ... Es ist
Ein dunkler Tag! ein finsterer Todestag!

D.. Ein Tag der Angst von Gott! und zween noch
folgen!
Noch zween, die auch wie er voll Nacht und finster
sind,
Und todesvoll!

Siebender Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

J.. Du forderst immer noch
Von mir des Abner und Amasa Blut!
Nun ists an mir! Ich fodr' auch Blut von dir
Hör nur den Boten, der von Bethlem kam!
Ach! meines Bruders Abisai Blut! (*)

Achter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth. Ein Bote.

D.. Ach meines Retters! ... Jüngling, kömmst
du von Bethlem?
Ist Abisai todt?

D. B.. Ich fand ihn auf dem Wege,
Die Pest hatt' ihn ergriffen, und er lag
In ihrem Todesschlummer schon, und sah

Mich

(*) Er geht schnell weg.

Mich schon nicht mehr! Von Bethlem komm ich!
David.
D.. Er lebte gleichwol noch?
D. B. Allein er war
Dem Tode völlig nah. Ich kenne sie,
Seit dem die Sonn' heut aufgieng, kenn' ich sie
Die schnelle, flammende, die fürchterliche,
Die Pest, wie keine war! Kaum trift sie uns;
So fliegt ihr Flug voll Eil dem Tode zu.
Die Sterbedrüse hängt uns Gott nicht an,
Wir fallen ohne sie! so wütet diese Pest,
Seit dem die Sonn' erwacht', in Bethlehem!
N.. Du kömmst sehr spät. Hat dich die Angst ermüdet?
D. B.. So wie die Boten aus den Thoren giengen,
So sanken sie, der Mauer Wächter sahn's,
Daß endlich keiner mehr auf Salems Weg
Sich wagen wollte. Drauf kont's keiner auch
Nicht mehr. Denn unsre Väter schlossen die Thore.
Noch banger wurde nun die Todesangst.
Nun war kein Retten mehr, auch nicht hinaus
Auf's Feld. Mehr, als die Zung' aussprechen kann,
War unsers Jammes! Ach! die öde Stadt!
Nur todtenöde nicht, und aller derer,
Die noch lebten, allgemeines Verstummen!
Ich wagt's zulezt, und sprang die Mauer hinab,
Und eilte!
D... War Husai noch bey euch?
D. B.. Er gieng, so bald's begann, aus Bethlehem.
D.. Wie geht's den Männern vom Geschlecht Isai?
D. B..

D. B.. Nicht wenige von ihnen, David, sind
Jetzt in Jerusalem!...

D.. Geh hinab.

Neunter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

D.. Verwundet ist mein Herz! und tief! vielleicht
Zum Tode!... (*)

D.. Geh nun hinab.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

J.. Ich duld' es nicht! Er will zu dir herauf
Sich bringen lassen, und ist von der Pest
Ergriffen. Nein! ich treib ihn gleich zurück!

D.. Bleib, Joab. Wer?

J.. Dich würde dann die Pest
Erreichen, und dich tödten!

D.. Wer?

J.. Laß, David,
Mich

(*) Er setzt sich nieder.

(**) Sie schweigen einige Zeit.

Mich eilen!

D. . Aber wer?

J. . Husai.

D. . Kommt,

Wir wollen unserm Freunde, welcher stirbt,
Entgegen gehn!

J. . Bey Gott beschwör ich dich:
Bleib, David.

D. . Du beschwörest mich bey dem,
Auf den ich trau! und deß Allgegenwart
Mich, weit vom Grab', und nah daran, umgiebt!
Komm!

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Husai. (*)

H. . Selber wollt' ichs . . . sehn, daß du . . .
noch lebst.

D. . Mein alter, redlicher, mein bester Freund! . . .
Mein Freund Husai!

H. . Ach! (**) . . . stirb du nur
nicht! . . .
Nun sterb ich gern . . nun hab ich dich noch Einmal,
David. . .

Ge-

(*) Zwey von den Boten führen ihn, und lassen ihn im Eingange auf die Erde niedersinken, und halten ihn so. Joab tritt zwischen ihn und David.

(**) Er sinkt in den Todesschlummer

Gesehn! . . . und, daß du lebst. (*) . . .

D. . Ach könntest du

Auch leben;

H. . Ich? Ganz Juda . . . ist dahin! . . .

Ganz Israel! . . .

D. . Wie weißt du das? Woher

Kömmst du?

H. . Mich deucht, ich kam von . . .
Bethlehem.

Ich irrte, denk' ich, in dem Feld umher,

Und sah, daß weiß ich wohl, nur Todte! Todte! . . .

Nur Todte! (**) . . . Bin ich schon? Wo bin ich
jezt? . . .

Bin ich im dunkeln Thal der Todten schon?

Du bist doch David?

D. . Ja, du Redlicher, ich bins!

Und daß kein Zweifel mehr übrig sey,

Umarm' ich dich!

J. . (***) Erst tödte mich, eh du

Den Mann voll Pest umarmst! nur über den Todten,

Gehst du zu ihm!

H. . Was wütet der? ists nicht

Der Feldherr? Sieh, er meint . . . sie flammt von
mir auf David!

Das thut sie nicht! . . . sie flammt vom Himmel auf
Jeden! . . .

J. . So lang ich leb', umarmet er dich nicht!

H. .

(*) Sinkt in den Todesschlummer

(**) Wieder.

(***) Er tritt dicht vor David.

H. . O Nathan seh ich auch und Mephiboseth. . . .
Wo ist denn Salomo? . . . Ist er schon todt? . .
Mich deucht, da sie ins Thor . . . mich trugen,
schwebt' . . . auf dem Söller
Sein Schatten! . . . und der Schatten Chimeams!
M. . Er lebt, du bester Mann, er lebt! auch
Chimeam!
H. . Laßt mich Jedidja's Antlitz sehn!
N. . Verlang's nicht!
Er unterläge diesem Schmerz!
H. Wohlan,
Ihn segne Gott! . . .
D. . (*) wenn du zu Jonathan . . .
Hinüber kömmst . . . du bester Mann! so umarm' ihn
Von seinem David, der ihn . . . immer liebt! . . .
H. . Zu Jonathan! . . . und Abraham! . . und Mo-
ses! . . . zu Hiob! . . .
Zum Richter über Israel! . . . den Schaaren,
Die heut mit mir ins Thal des Todes gehn! . . .
Zum Allerheiligsten! . . . zu ihm hinüber! . . .
Zu ihm . . . zu meinem Gott! . . . und deinem
Gott! . . .
D. . Erwachest du nicht mehr? . . . Erwach, Husai! (**)
Er wacht nicht wieder auf! . . Legt ihn auf Purpur
Und Cedernholz.

Zwölf-

(*) Er spricht vor Wehmuth unterbrochen.
(*) Er setzt, und verhüllet sich.

Zwölfter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

D.. (*) Wo ist die Sonne jezt?

N.. Es ist die Zeit des Abendopfers.

D.. Langsam

Geht dieser bange todesvolle Tag
Vorüber.... Siehst du (*) nicht, daß offenbar
Mich Gottes Arm erhält? Hätt' ich, ohn' ihn,
Nicht lange schon dem bittern, innigen,
Dem unaussprechlich trüben Trauren dieses
Quaalvollen Tags erliegen müssen? War
Auch je ein Tag des Zorns, wie dieser ist?
Ein Tag des ernsten schweigenden Gerichts,
Das stets zu tödten fortfährt, fürchterlich
Stäts schweigt, und keiner Thräne Jammerlaut
Antwortet? Mehr, als je hat heute Gott,
Auf mich und auf mein Volk, sein Schwert gewezt!
Gespannt auf uns den Bogen! Sieh, er zielt!
Er leget tödtliches Geschoß darauf!
Und richtet seine Pfeile zum Verderben zu!

(*) Nach einigem Stillschweigen.
(**) Zu Nathan.

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chimeam.

S.. (*) Ist er schon todt?

Ch.. Ach, David, überall
Ist hell der Himmel, aber dicht an Salem
Hängt eine schwarze Wolke weit herab!

D.. Wo?

Ch.. Bey Arafna's Tenne.

D.. (**) Richter! Vater!
Sie ists die tödtende, die von dem Ebal
Herunterzog! Nun kömmt die Todtesstunde
Auch für Jerusalem. Sie ist schon da!
Sinds Menschen nicht, was ich um Arnans Tenne,
Auf jenen Hügeln seh?

Ch.. Dein armes Volk
Im Sack der Leidenden, die, hingestürzt
Zur Erde, die, mit ausgebreiteten Armen
Des Schreckens!

D.. Keine Todte drunter?

Ch.. So viel ich
Erkennen kann, seh ich noch keine Todte!

D.. Er tritt mit ernstem Donnergange nun
Ganz nah heran der Tod! Ich will ihn, wie mein Volk,
Erwarten! Allein in diesem Königsgewande,
Mit dieser Krone nicht! Da ist es, Nathan! (***)

... Gott!

Von

(*) Zu Nathan.
(**) Indem er hinsieht.
(***) Er giebt ihm die Krone. (eine Tiare oder Stirnbinde.)

Von Schäferhütten nahmst du mich; und klein
Ist auch die Hütt', in der wir ewig ruhn?

Vierzehnter Auftritt.

Salomo. Nathan. Mephiboseth. Chimeam.

N.. (*) Sie hilft nun nichts! und alle dieser Welt,
Mit allen ihren Ehren, hülfen nichts!
Allmächtiger! ... du zürnest! . . . ach, und fährst
Stets fürchterlicher fort! Wer sind wir Staub!
Was ist der Mensch, der Sohn von Adam, Gott,
Allmächtiger, vor dir!

Ch.. Die Wolke wird
Immer dunkler, und hängt stets tiefer nieder! .

S.. O Nathan, wird, ich ... mag das Wort voll Gram
Nicht aussprechen, vielleicht kanst du es, Nathan,
Mir auch nicht sagen.

N.. Was, mein Salomo?

S.. Wird, ach da dieser schreckenvolle Tod
Stets näher kömmt, mein Vater auch...

N.. Das weiß
Nur der, der jene Blumen, die du pflanztest,
Verwelken heißt, und uns!

S.. So weißt du, Vater

(*) Indem er die Crone weglegt.

Der Väter und der Kinder, auch: Ob du
Ach diese Thrän' erhören wirst?... Da du
Der Blume Schicksal kennst; so kennst du auch
Mein Elend, Gott des Säuglings und des Kindes!

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. David.(*)

D.. Deckt das dort zu. Erst (**) lege sie, mein Sohn,
Hinunter in den Staub; dann decke sie zu.
Hier bin ich Gott, vor dir im Jammerkleide!
Und,.. willst du, auch in meinem Sterbegewande! (***)...
Siehst du viel Opfer um die Wolke fallen?
Ch.. Ich sehe keinen Todten.
D.. Schweig! du willst
Mich täuschen!
Ch.. Deines Barsilai Sohn
Das thun? Bey dem der droben richtet!
Ich sehe keinen Todten!

Sechs=

(*) Er ist in schlechtes Leinen gekleidet.
(**) Indem Salomo die Krone zudecken will.
(***) Salomo hält und lehnt sich an Nathan.

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zadok. Aelteste. (*)

Z.. David, dir sendet
Jerusalem die Altesten, und fleht
Dich an, mit stummen Thränen fleth's dich an,
Daß du, denn ach sie wissen, was vom Ebal
Vor eine Todeswolke kam, und sehn nuu eine
Mit fürchterlichem Schweben über die Tenne
Arafna's niederhangen! darum flehn sie
Dich weinend an, du wollest, David, dem Richter
Mich Lämmer opfern, und mit dieser Opfer Blut,
Die Pfosten und die Schwellen ihrer Häuser mich
Besprengen lassen, daß der Schreckliche
Vorüber geh! Sie führen schon die Opfer
Von allen Seiten her.
D.. (*) Ich darfs nicht thun!..
Gebietets Gott? du sein Prophet.
N.. Mir nicht.
Ch.. Ich sehe Gad dicht an die Wolke treten!
D.. Wo ist er? (***) Gott der Götter! du der
Engel
Und Menschen Richter! du! Ich seh in der Wolke

(*) Sie sind im Trauerkleide.
(**) Nach einigem Stillschweigen.
(***) Er wendet sich hinaus zu sehn.

Den Todesengel stehn. . . . (*) Ach zwischen Himmel
Und Erde steht er! (**) steht, und hält ein flammend Schwert
Nach Jerusalem hin! (***) Es (****) ist beschlossen!
Ruft! eilt! ruft meines Vaters ganzes Haus!
Ruft alle meine Kinder! Bleibt! Ihr fändet
Sie in dem allgemeinen Schrecken nicht,
Nicht schnell; genung; und eilen, eilen! ich
Muß eilen!

N. . Was, o David?

D. . Chimeam,
Siehst du ihn noch?

Ch. . Ich sah ihn nicht.

D. . Ich auch
Nicht mehr. Er tödtet schon!

N. . Was willst du
O David, thun?

D. . Mich selbst, und meines Vaters Haus
Zum Tode Gott hingeben!

N. . Thu das nicht.
Vielleicht ist dein Entschluß nicht ganz von Stolze rein.

D. .

(*) Er hält die Hand vors Gesicht. Salomo hält sich an seinem Arme, und sinkt an seine Brust, als wenn er sich verbergen wollte.

(**) Nathan erschrickt, und hält die Hand vors Gesicht.

(***) Er hält wieder die Hand vors Gesicht, und wendet sich weg.

(****) Nach einigem Stillschweigen.

D. . Verbeut mirs Gott durch dich?

N. . Nein, dieses nicht.

D. . So bleibts! so geb ich Gott mich hin zum Tode!

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

J. . Verderben auch, und Tod! Verderben!
Verderben!
Auch in Jerusalem! Am Thor, bey Arnans Hügel,
Da, wo die Finsterniß herunterhängt,
Began's, begans's mit Wut! Mit Angstgeschrey
Eilt's Volk herauf, mit lautem Weh herauf!
Zur Bundeshütte fliehts!

D. . Lauf, eile, Joab!
Stell Krieger um die Hütte, daß das Volk
Nicht durch die Bundeslad' auch falle!

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen ausser Joab.

D. . Fest,
Sehr fest bleibts: Gott geb ich mich hin zum Tode,
Mich, meine Kinder, uud mein ganz Geschlecht!
S. . Mich auch, mein Vater?

D. . Ja, auch du, mein Sohn!

Mein Sohn, den meine ganze Seele lieb
Entrönnst nicht; hätte Gott dich auf den Thron
Mir nicht verheissen! Sey ganz Zuversicht,
Und weine nicht! Denn, zwischen dir, o Sohn,
Und seinem tödtenden Verderber, steht
Des Herrn Verheissung!

N.. David, du fürs Volk?

D.. Wie könnt' ich dieses wollen? Hab ich selbst
Nicht sehr gesündigt? Ach! um meinetwillen
nur! (*)
Herr, Herr! barmherzig sonst, und gnädig sonst
Mir Armen! Gott! hier bin ich. Tödte mich! (**)
Ich wars! ich sündigte! Was thaten diese Schaafe?
Ihr Hirt verbrachs: nicht sie Mich, Rächer! mich
Mich tödte du! Und wenn des Vaters Missethat
Auch meine Kinder und Isai's Haus
Mit tragen müssen; ach so tödt' auch sie!
Und wenn ein Staub, wie ich, und der so sehr
Gesündigt hat! zu deinem hohen Thron
Voll Donner und Gerichts sein weinend Auge
Erheben, und für andre beten darf;
So schone, schone du Barmherziger:
Dein armes Volk! ach! so erbarme dich! (***)

Ch.

(*) Er wirft sich schnell nieder. Der Hohepriester und die Aeltesten fallen mit nieder. Nathan verhüllt sich. Mephiboseth wendet das Gesicht weg. Chimeam hält die Hand vors Gesicht, und lehnt sich an die Wand.

(**) Salomo sinkt bey seinem Vater nieder, und neigt sich an ihn.

(***) Er sinkt fast auf sein Gesicht nieder.

Ch. . (*) Ich seh, ich sehe Gad nach Sion eilen!
Sehr eilen!

D. . (**) Gad? . . . ihn eilen? . . .

Ch. . O wie eilt er!
Wie freudig ist sein Antlitz!

Ein Aeltst. . (***) Herr des Himmmels,
Wie eilt er!

D. . (****) Nein! ich will den Boten Gottes
Also erwarten!

S. . .! Ach! mein Vater!

N. . David! . . .

M. . Knecht Gottes! David!

Ch. . Seht! die Wolke hebt sich!
O David! o Isai's jüngster, bester,
Erkohrner Sohn!

Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Gad.

G. . Erbarmung Gottes! Erbarmung!
Vom Herrn, vom Herrn Erbarmung! König Israels,

 Dem

(*) Nachdem das Stillschweigen eine Weile gedauert hatte.

(**) In einer Betäubung der ersten Freude.

(***) Die Aeltsten waren jezt aufgestanden. Dieser sieht hinaus.

(****) Nachdem er sich fast aufgerichtet hat, und wieder niedergekniet ist.

Dem Volk, und dir! du Mann nach Gottes Herzen
Steh auf! der Todesengel hat mit mir
Geredt der Richter sprach durch ihn! Steh auf
Denn opfern, opfern sollst du, David, sollst
Dankopfer opfern! (*)

D.. (**) Ich? O du, du
Gnädiger! . . .

Du Wunderbarer! Unaussprechlicher!
Dankopfer ich? Wo, Friedensbotte Gottes?
G.. Da wo der Engel stand, und ihm Befehl,
Nicht mehr zu tödten, ward, auf Arnans Tenne.
D.. Geh, Hoherpriester, geh, beflügle deinen Lauf
Die Priester bey der Lade Gottes alle!
O wäre jezt ganz Gibeon bey ihr!
Die Harfen all', und alle Cymbeln und Posaunen
Daß von dem Preisen Erd und Himmel erschalle!
Geh!

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ausser Zadok.

D.. Chimeam, ein Feyerkleid! Jedidja,
Bring meine Krone mir,

Ein

(*) Nathan und ein Aeltster helfen David aufstehn.
(**) Nach einigem Stillschweigen.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ausser Chimeam.

D. . daß ich beym Altar
Sie in den Staub vor den, der sich erbarmt hat,
Hinlege. Salomo (*), du bleibst mit Nathan hier,
Und siehst dem Opfer zu, und dankst mit uns
Von fern Ich bin von Opfernden umringt.
Ich würde dich nicht sehn! mit dir nicht reden t
Ich weiß von meinem auserwählten Sohn
Jezt nichts! und keinem, der nur sterblich ist!
Ich preise nur den Herrn, den Gnädigen!
Den Wunderbaren! Unaussprechlichen!

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Salomo. Nathan. Mephiboseth.

M. . Herr! Herr! was ist geschehn! was ist
geschehn! . . .
Und wie viel anders, als wir dachten, wards! . . .
Du Hocherhabner! ewig währt dein Preis!
O Sohn! was hast du in des Lebens Frühe
Vor einen Tag erlebt! Gott segne dich
Mit reichen Früchten dieses schauervollen
Und grossen Tags von ihm! Ja weine nur!
Ich sehe, daß du schon die ernsten Freuden

Des

(*) Nachdem er die Krone aufgesezt hat.

Des Staunens über den, der's herrlich endet,
Empfinden kannst. Sieh wunderbar beginnt ers!
Fährt unerforschlich fort, der Staub und Engel
Red', oder schweige drüber! endet's, endet's dann
Mit Herrlichkeit! So herrscht er droben, Sohn!
In seinen Himmeln auch!

M. . Du Wunderbarer!
Du Gnädiger! Wie vieler Seligkeit
Verhüllte heut der Schrecken unserm Auge!
Wie Vieler aus der Schaar, die heut als Opfer
Des Todes, fielen, und nun glücklicher,
Als wir, die Wege Gottes strahlen sehn,
Wie sie, zum lezten Ziel, durch Irr' und Nacht
Herüber kommen! ...

S. . Höret ihr nicht auch
Den Hall des Opfergangs? Schon seh ich die Priester
Dem Thore sich nahn, das sie zu Arnau führt.
N. . Dein Auge sey beym Opfer; und dein Herz
Bey dem, zu dem hinauf das Opfer steigt.
So bald es flammt, so sag es mir. Denn dieß nur
Vermag mein Blick von hier zu unterscheiden.
S. . Sie ziehn heraus, Die Cymbel und Posaune
tönt.
Voran, und rings um Arnans Hügel steht
Unzählbar Volk. Ach, Nathan, Mephiboseth,
Die leben!

N., Siehst du deinen Vater nicht?
S. . Er geht mit starkem Schritt im Opferzug,
Und breitet oft gen Himmel seine Händ' aus..
Nun kömmt der König Arnan ihm entgegen, fällt

Vor

Vor ihm aufs Antlitz nieder. . . . David spricht
Mit ihm sehr viel und schnell, und ruft zugleich
Arafna's Söhnen zu. Wer kanns beschreiben,
Wie schnell er spricht, und ruft, und zeigt? So ist
Er, glaub ich, in der Schlacht. Die Aeltesten wägen
Viel Seckel Silbers dar. . . . Schon führen das Opfer
Die Söhn' Arafna's her, und tragen Garben.
Und Steinen wälzen alle Kinder Levi's
Herzu, und baun den Altar. Joabs Stimme
Erschallt vor allen andern rufenden Stimme!
Er baut am Altar mit, und hat den Spieß
In die Erde gerannt. . . . In Levi's Händen
Blinkt schon der Opferdolch . . . das Opfer blu-
tet! . . .
Und wird nun auch zerstückt.

M. . So laut, als jezt,
Erklang noch die Posaun' und Cymbel nicht.

S. . Die Levi's tragen schon die Flamme zum Altar,
Mit einer tritt der Hohepriester schon
Herzu. . . Ach, Nathan, nun fällt David nieder,
Und alles Volk mit ihm. Er legt die Krone
Vor das Opfer in den Staub. . . . Gott der Götter!
Was seh ich! (*)

N. Salomo! was ist dir? was sahst du?
Mein Sohn!

S. . O du Allmächtiger! des Himmels
Und aller Himmel Himmel Gott!

N. . M. . Was sahst du?
Was sahst du?

S. .

(*) Er sinkt in Nathans Arme.

S. . Gottes Feuer fiel herab!
Auf das Opfer fiel die Donnerflamm' herunter!
N. . Vom Himmel Gottes Feuer? (*) . . . Hoch (**) empor
Brennt das Opfer des Danks! der ganze Altar Brennt!

S. . Nathan! siehst du, wie des Altars Felsen
Die Flamme leckt? wie all' auf ihrem Antlitz liegen?
N. . (***) O du Allmächtiger! . . . du Gnädiger! . . .
Hehr, wunderbar, und heilig ist dein Name!

Drey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam. (****)

Ch. . Mich sendet! saht ihrs? David sendet mich
Vom grossen, wunderbaren, schrecklichen Namen
Des Herrn mit euch zu reden! Ach, wo ist,
Ihr saht es doch? wo ist ein Gott, wie unser Gott?
Von oben her, aus seinen Wolken fiels,
Von seinem Himmel fiel das Feuer Gottes
Herab! und zündete schnell das Opfer an!
N. . Der Knabe Salomo, der selige,
Der von der Macht des Herrn so viel erlebt!
So viel des Herrschenden, an Einem Tage:

Der

(*) Er fällt nieder, die andern auch. Sie schweigen einige Zeit.
(**) Nachdem er schnell aufgestanden ist, und hingesehen hat.
(***) Er sinkt mit den andern von neuem nieder.
(****) Er kömmt schnell.

Der sah die Flamme Gottes auf den Altar
Vor seinem rechten Arm herunterfallen!
Von jenem Arm, in den sich David warf!
Drauf sahn auch wir den hohen Brand des Opfers
Empor gen Himmel steigen! hoben auch
Den Preis des Herrlichen (so fandest du uns,)
Schon begonnen! und der soll ewig währen!
Ch.. Seht hin. Die letzte Glut des Altars sinkt,
Und wenig Rauch nur wallt noch in die Höh.
So eilend hat die Himmelsflamme das Opfer
Geendet! Hört ihr nicht? (*) Der Hall der Posaunen
Verstummt nicht mehr,
N.. Kehrt, den mit dieser Erhörung
Der Herr begnadiget hat, nicht um?
Ch.. Er kömmt!
Belastet mit des Himmels Ehren kömmt
Der König Israels!
S. Vor Freude weint
Jerusalem um meinen Vater her.
Ch.. Sie gehn wie Träumende, sie sind erwacht,
Aus einer schwarzen Tiefe voll Entsetzen!
N.. Auch jene Thränen, die nicht Freude weinen,
Die bittern Thränen um die Todten, trockne du,
Du furchtbar diesen Tag begonnen hat!
Geendigt mit Erbarmung ohne Maaß!

Vier

(*) Die Musik wird, bis David kömmt, von Zeit zu Zeit immer näher gehört.

Vier und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Gad.

G. . Der König Israels, der Mann, den Gott
Mit Wundern und mit grossem Heile segnet!
Der Mann nach Gottes Herzen kömmt!
S. . Er kömmt!
Mein grosser Vatter kömmt! Auch ist gekommen
Der Mann, der zu der Todteswolke nah
Hintreten, und der, mit dem schrecklichsten
Der Engel, Gottes Rächer, reden durfte!
Und der, indem er mit dem Engel sprach,,
Deß Auge Tod, deß Arm Verderben war,
Nicht starb, (*)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. David. Zadok. Joab. Die Aeltesten. Einige Priester.

D. . Wir fingen nun erst stammelnd an,
So bald die Sonne morgen aufgeht, soll,
Ach morgen ist nunmehr kein Todestag!
Gleich mit dem ersten Strahl der Sonne soll
Die Hütte Gottes wo die Bundeslade ruht,
Soll Gibeon, und soll der Hügel Arafna's,
Vom

(*) Er geht seinem Vater entgegen, und kömmt mit ihm zurück.

Vom Preise deß, der uns allmächtig half,
Erschallen, laut erschallen, daß der Himmel,
Und daß die Erde bebt! vom Preise deß,
Der seinem armen Volk allmächtig half!
Erschallen, bis am dritten Tage die Asche
Des Abendsopfers sinkt, und jeder Funken
Verloschen auf dem Altar ist! Wo bist du,
Mann Gottes, Gad? Und was verbirgst du dich,
Den Gott so sehr geehret hat, unter den Aeltsten?
Komm schnell hervor. Tritt her. Da wars, da sprachst
Du mir das ernste Wort des Tods aus!
Gerretete! da sprach er mir das Wort
Des Todes aus. Laßt uns dem Retter danken!
Wo soll ich meinen Dank, Herr, Herr, anfangen?
Und enden wo? Das, was zuletzt geschah,
Kaum spricht mein Mund dies Wunder Gottes aus.
Am Opfer kniet' ich, meine Krone lag
Im Staub', hinauf zum Himmel schaute mein Auge,
Da . . . Wunderbarer! o wie dank ich dir genug?
Da stürzt' es hoch herab, wie Sterne sind,
So hoch herab das schnelle Feuer Gottes!
Verschlang das Opfer! und mein Antlitz glühte
Von Gottes Flamme! Tief im Staube kühlt' ich
Mein Antlitz, wonnevoll vor meinem Gott
An seines hohen Thrones lezten Stufe
Hingeworfen! . . . So tief will ich am Throne
Des Retters, bis zum dritten Untergange
Der Sonne, liegen! Zadok, eile schnell,
Und send hinauf nach Gibeon. Die reinsten
Der reinen Opfer! und sie ohne Zahl!

Zur Hütte, Nathan, wo die Lade Gottes ruht.
Die Harfen all', und alle Cymbeln und Posaunen!
So, Zadok, auch auf Gibeon! und jeder
Der Sänger! Eilen laßt uns all', und von jetzt an!
Die Tage dieser Rettung, dieses Danks
Die müssen keine Nächte haben! Wir wollen
Ich, Nathan, Zadok, Gad auf Gottes Tenne
Die ersten Morgen seyn! Laß, Salomo,
Vom Sion bis zum Altar Aehren streun.
Zum Heere, Joab. Einige voran
Mit Botschaft von der grossen Rettung Gottes!
Und Haufen dann! für jede Stadt Ein Haufen!
Eilt schnell umher! und tröstet, und begrabt!
(Geh du nach Bethlem nicht!) begrabt, und zählt die Todten!

S.. Ich eile gleich, und streue bis zum Altar
Vom Sion Aehren auf den Opferweg.
Der Herr ist unaussprechlich groß, mein Vater!
Ich sah sein Feuer auch vom Himmel fallen!
D.. Bleib so, mein Sohn! Ich segne (*) mit der Segen
Erhabenstem dich, Sohn: Erkenn, und liebe Gott!...
Hin! und bereitet euch zu eines Festes Feyer,
Wie keins noch war! Wie hat uns Gott gerettet!
Nur einen Tag zählt' er dem Tode zu!
Und auf zween Tage waren noch die Gräber
Eröfnet! und vielleicht auch unsre Gräber!
Hin! laßt den Gnädigen uns, den Retter uns preisen
Der über uns nicht Tod, der Leben beschloß!

(*) Er legt ihm die Hand auf die Stirn.

Salomo,
ein Trauerspiel

von

Klopstock.

Vorrede.

Es ist Einigen vielleicht nicht gleichgültig zu wissen, daß sowohl der Tod Adams als dieses Trauerspiel eine blos zufällige Folge von Betrachtungen sind, denen ich mich über die Situation unsers Stammvaters und Salomos nicht selten überlassen habe. Ich weiß wohl, daß ich, indem ich dieses sage, die Foderung meiner Leser, viel Wahrheit in diesen Stücken zu finden, für sehr gegründet erkläre. Ich habe auch nichts gegen diese Foderung; gleichwohl will ich dadurch gar nicht sagen, daß sie hier nicht viele Wahrheiten vergebens suchen werden, die sie, in einer Abhandlung über Salomos Zustand gefunden hätten. Ohne also jetzt die überflüßige Anmerkung von dem grossen Untrrschiede einer Abhandlung und einer Tragödie zu machen; so kann ich doch die nicht ganz weglassen, daß der Antheil, den Salomos Verstand an seinem Falle hatte, mit vorkommen muste, und daß es vielleicht die Hauptschwierigkeit des Stücks war, ihn so zu berühren, als es die Gesetze des Trauerspiels erlauben.

Wann ich Leser oder Zuschauer habe, die beym Empfinden auch denken mögen: so behaupte ich, eine Materie gewählt zu haben, die, am Tragischen, alle die bisher berühmt geworden sind, übertrift. Ich kann hiervon nichts weiter sagen, ohne zugleich von meiner Ausführung dieser Materie zu reden; und es wird mir immer schwer bleiben, mich hierzu bey irgend einer meiner Arbeiten zu entschliessen. Unterdeß muß ich von dem Silbenmasse, das ich andern vorgezogen habe, ein Paar Worte sagen.

Fünffüßige Verse wechseln mit sechsfüßigen ab, doch so, daß jene die herrschenden bleiben. Den jambischen Vers unterbricht bißweilen ein trochaischer, derjenige, den die Alten Hendecasyllabus nannten. Der Anapäst nimmt die Stelle des Jambus da ein, wo es die nothwendige Abwechselung oder der Innhalt zu erfodern schien. Und aus eben diesen Ursachen, wird der Vers manchmal durch den Jonikus den dritten Päon oder auch durch den Pyrrhichius geschlossen. Ich hätte mir vielleicht mehr Abwechselung erlauben dürfen; allein ich habe es diesem Stücke angemeßner gefunden, mich auf die angeführte Weise einzuschräncken.

Personen.

Salomo.

Chalkol.

Heman.

Darda.

Sarja, Salomos Freunde.

Nathan, der Prophet.

Korah, der oberste Priester Molochs.

Zepho, ein junger Priester desselben.

Noch zween andere Priester des Moloch.

Zween Männer aus dem Volke.

Ein Chor Sänger.

Semira, die jüngste Königinn.

Zwo Mütter mit ihren beyden Söhnen.

Ein Chor Sängerinnen.

Moloch.

Chamos, die für Einsiedler Molochs gehalten werden.

Der Schauplatz ist ein großer Saal im Hause Salomos. Das Haus ist nah' am Tempel

Erste

Erste Handlung.

Personen.

Chalkol. Salomo.

Darda. Sarja.

Erster Auftritt.

Chalkol. Darda.

Chalkol.

Um Mitternacht ließ er uns zu sich rufen,
Und nun bricht fast der trübe Tag schon an,
Ein neuer trüber Tag, für ihn, und uns;
Und doch verweilt er noch zu uns zu kommen?

Darda.

So gönn ihm denn die Ruh, wenn Ruh vielleicht
Sich über ihn in kurzem Schlaf ergießt.

Chalkol.

Die gönn ich ihm; doch mir auch gönn ich Ruh,
Die, weg von ihm, weit weg von ihm zu seyn!
Du weist: Ich bin zu stolz, vielleicht zu edel;
Nenns, wie du willst, das zu verheelen,
Was mir im Herzen ist. Ich liebt' ihn sonst;
Wie liebt' ich ihn! jezt lieb' ich ihn nicht mehr!
Sonst war er Freund; itzt ist er nichts, als König
Und, wenn nicht König, nur ein trüber Zweifler,
Der mich und dich mit seinem Grübeln quält.
Weiß er denn nicht, daß, seit aus schwarzen Locken
Dieß Haar zu Silber ward, mir seine Krone,
Sein Cedernhaus, und alles, was er hat,
Dem Staube gleicht, auf den der Wandrer tritt?
Ja, er war Freund, ich auch. So liebt' ich ihn;
Jetzt lieb ich ihn nicht mehr!

Darda.

Ich aber noch!
Des Mitleids heiliges Gefühl mischt sich
Bey mir, ins heilige Gefühl der Freundschaft.
Bist du nur dessen Freund, der glücklich ist?
Nicht deß, den Elend stürzt, und auch entschuldigt?
Ist er nicht Elend?

Chalkol.

Ach wär er nur elend;
So wär ich mehr, als je, sein Freund, als du!
Verläugnet' er nicht GOtt, und dient den Götzen?
Ist das auch Elend?

Darda.

Ach, viel grösser ists,
Viel mitleidswürdiger, als alles andre!
Bey dem der lebt, und den ich nicht verleugne;
Bleib ich gleich standhaft des Verleugners Freund,
Ich laß ihn eher nicht, als bis dies Auge,
Vielleicht voll Danks, daß er gerettet ist,
Sich jener Nacht des dunkeln Thales schließt,
Ich laß ihn dann auch nicht. Denn ewig ist
Die Freundschaft, ist hier nur in ihrer Kindheit.

Chalkol.

Sein Freund in jener Welt? Mach dich von ihm
In dieser los. Er wird dich dort nicht sehn.
Du bleibst hier unserm GOtt getreu; er nicht!
Du wirst ihn dort nicht sehn!

Darda.

Ach, stürze mich
In diesen schwarzen, fürchterlichen Abgrund

Von

Von neuem nicht. Den schreckenden Gedanken,
Der, Nacht auf Nacht, mir häufet, Tod auf Tod,
Mag ich nicht denken!

Chalkol.

Viel zu sanft bist du,
Zu voll von Mitleid gegen ihn. Wer ists,
Den er verließ? Ists denn nicht Gott?

Darda.

Zu sanft?
Zu mitleidsvoll? . . Ich bins . . . auch gegen mich!

Chalkol.

Was meinest du? sag an: was meint mein theurer
Mein alter Freund? Wärs möglich? Nein, unmöglich
Ist das!

Darda.

Was hältst du für unmöglich, Chalkol?

Chalkol.

Daß du aus seinem Taumelkelch getrunken!
Er dich mit fortgerissen, so, wie er,
Geblendet dich, getäuscht, betäubt, von Gott,
Wie er, zu denken!

Darda.

Ach, mein theurer Freund!

Chalkol.

Du machst mich starr! Bist du, wie er, geworden?
GOtt Davids! so wie Salomo ist Darda!
Schweig, Darda! überlaß mich ganz dem Tode
Des schrecklichen Gedankens, ja, ihm ganz,
Der Mord mir im Gebein ist!

Darda.

Höre mich,
Und dann fahr fort. Ich bin . . .

Chalkol.

Nein, überlaß
Mich mir. . Was ist das neue, das ich nie
Noch empfand, das flammende Gefühl in mir?
Ich hasse! . . ja das ists, was in mir glüht,
Ich hasse Salomo! das erstemal
In meinem Leben, einen Freund! ich haß ihn!
Vom Himmel hat er dich gestürzt! Zerschmettert!
Vernichtet!

Darda.

Hat er nicht! erschüttert nur.
Schutzengel seyd ihr mir gewesen! habt,
Mein Chalkol, du, und Heman, mich gehalten.
Ich denke nicht, wie er, von Gott! Ich fluche
Dem ehrnen Götzen! fluche jedem Hain,
Worinn es Moloch dampft, und sterbend wimmert,
In seinen Armen.

Chalkol.

Preis sey unserm Gott,
Daß du mein Darda bist!

Darda.

Du kennest mich,
Von Mitleid und von Wehmuth leicht durchdrungen,
Und biegsam gegen Andrer Meinung, nehm ich
Zu vielen Theil vielleicht an eines Freundes
Gedanken und Entschluß. So, hat er mich
Nicht hingestürzt; er hat mich nur erschüttert.

Den Götzen wankt' ich niemals zu; ich fieng
Nur an, wenn mir der Wege Gottes einer,
Noch wunderbarer, als die andern war,
Nach seinem letzten Ziel hinaufzusteigen.
Und, wenn ichs dann nicht fand, verachtet' ich
Das menschliche Geschlecht, und mich. Zuletzt
Entdeckt' ich, daß ich unzufrieden selbst mit GOtt
Geworden war, daß er, zu Menschen nur,
Und nicht zu Engeln uns erschaffen hätte!
Da kehrt ich schnell zurück. GOtt sey gepriesen,
Der mich erhielt, und ihn vielleicht noch rettet.

Chalkol.

GOtt kan das, wenn er will. Doch wird er wollen?
Ergrif ihn GOtt, ihn loszureissen; er
Entrönn, von ihm sich wegarbeitend, GOtt!

Darda.

Du sprichst sein Urtheil streng.

Chalkol.

Mein Wunsch und Urtheil
Sind sehr verschieden.

Darda.

Du hoffst also gar nicht,
Er werde wiederkehren?

Chalkol.

Wiederkehren?
Der heute noch dem Moloch opfert! er?

Darda.

Erinnre dich, da sie das leztemal
Das Fest begingen, war er sehr vertieft:
Ob diesmal auch die Knaben sterben sollten?

Chalkol.

Chalkol.

Doch starben sie. Er opfert!

Darda.

Seit der Feyer
Seh ich ihn stets nachdenkender, vertiefter,
Und unruhvoller. Hoffst du denn allein
Von diesem allen nichts?

Chalkol.

Allein? Von Dan
Bis Berseba hofft keiner. Du, sein edler
Zu sanfter Freund, hoffst nur!

Darda.

Sie sehn ihn nicht,
Und hören ihn nicht reden; können sie
Ein Urtheil fällen?

Chalkol.

Seh ich ihn nicht stets,
Und hör ihn reden?

Darda.

Hast du nicht entdeckt,
Daß er itzt sich weniger, als vormals täuscht?

Chalkol.

Nicht weniger, nur anders, täuscht er sich:
Er treibt in seinen dürren Wüsten um,
Und gräbt sich Brunnen, die kein Wasser geben.
Denn den lebenden Quell hat er verlassen.

Darda.

Du kennst mich, Chalkol. Ich bin gar kein Hoffer.
Ich hoffe nichts von ihm, zu Gott hoff ich:
Er werd ihn retten.

Chalkol.

Chalkol.

Finster ist vor mir
Die Nacht des schreckenden Gedankens Nacht:
Gott wird ihn nun nicht retten. Denn zu lang
Empört' er sich. Laß Salems Mauern stürzen!
Vom Eckstein rauchend Blut des todten Säuglings
Und aus den Thoren, und des Tempels Hallen,
Herunter triefen! Dieses Grauens Anblick
Ertrüg ich eh, als daß er Israel,
Dies grosse Volk des HErrn zum Moloch führt,
Und unsre Kinder diesem Götzen opfert.

Darda.

Verschwind, o Bild von diesen Opfern! . . . Lang
Erwarten wir ihn schon; noch säumt er immer.

Chalkol.

Heut ist mein lezter Tag mit ihm. Noch einmal
Will ich ihm sagen, was ich von ihm denke,
Damit ich ganz am Blut unschuldig sey,
Das er vergeußt! unschuldig an den Seelen,
Die er von Gott verführt. Dann will ich wieder
Zu meiner Hütt' hinab ins Palmthal ziehn,
Und mir mein Grab bereiten. Denn wie lange
Kann noch ein Leben dauern, dessen Looß war,
Zu sehn, daß Salomo, der Stern vom Himmel
Hinab bis in des Molochs Abgrund fiel?

Darda.

Laß deinen Sohn für dich dein Grab bereiten,
Und bleib. Denn alles must du thun, was du
Zu thun vermagst. Und wenn dann mitten drinn
Dirs GOtt gebeut, dann erst hör auf, und stirb!

Chalkol.

Was ich bey Salomo zu thun vermag,
Das alles kann ich heute ganz vollenden.

Darda.

Du willst ihn ganz verlassen? Ich allein
Soll bey ihm übrig bleiben? Denn dem Tode
Naht Heman sich.

Chalkol.

Der Glückliche! nun wallt
Er hinab, und hört, wenn sie auf Moloch glühn,
Jetzt Ungebohrner Todesstimme nicht!

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo.

Salomo.

Ist Heman nicht bey euch?

Darda.

Er liegt zu sterben.

Salomo.

Schon oft schien er dem Tode nah, doch rief ihn
Das Leben stets zurücke. Er wird nicht sterben,
Vielleicht sterb ich vor ihm. Zu leben ist
Viel bittrer, als der Tod.

Chalkol.

Das Leben jenseit
Des Grabs kan bittrer seyn, als je der Tod
Dem, der ihn fürchtet, war.

Salomo.

Salomo.

Hinüber, Chalkol,
So weit hin sieht mein Blick nicht. Dieses Leben
Ist reich genug an Qual, des Denkens Kreis
Ganz auszufüllen, reich, verzeihenswerth
Den Fluch zu machen, der die Stunde der Geburt
Verflucht!

Chalkol.

Oft deuchte er uns verzeihenswerth
Was GOtt doch nicht verzeiht. Sind Thaten erst
Gegraben in des Richters ehrne Tafeln,
Als Sünde; so verlöscht sie nur die Rache,
Wenn sie des HErrn Geheiß nun ganz gethan hat.

Salomo.

Du weist also: Der Hocherhabne strafe?
Wenn nun die Geister unter ihm es thäten?
Weist du: Ob sie gerecht sind? Doch wer kann
Eh auch hier unter dieser Sonne wissen,
Die Nacht es werden läßt, wie in der Seele
Bald Nacht ist, und bald Tag?

Chalkol.

Dieß solls entscheiden
Daß dessen Wahrheit, der sich offenbarte,
Nicht mehr die Wahrheit sey?

Salomo.

Mit dir zu streiten,
Ist nicht mein Wille. Glaube, was du kannst!
Und laß mich glauben, was ich kann! doch mache,
Wofern du das vermagst! mich minder elend!

Chalkol.

Des Elends erster Quell ist im Verstande.
Der fließt herab ins Herz. Das überströmt
Von Handlungen, von bösen, oder guten,
Nachdem der Urquell trüb ist, oder hell!
Wie kann ich, willst du dich nicht überzeugen
Durch Wahrheit lassen, denn dein Elend mindern?

Salomo.

Im Herzen ist des Elends Ursprung. Spielt
Nicht das Herz mit diesem folgsamen Verstande?

Chalkol.

Wofern mit ihm das deine spielt; so fodre
Von mir nicht Hülfe.

Salomo.

Selber meine Freunde
Vermögens nicht. Auch dieß ist bitter Elend!...
Ein Rauch, dem Feind ein süsser Opferdampf,
Mag dieses Haus verfliegen! Meine Kinder
Zerschmettert werden an den hohen Mauern
Jerusalems; ich will es leichter tragen,
Als was mir unter deiner Flügel Schatten
O Friede, dies mein Herz verzehrt, das Leben
Zum Tode macht! und kaum des Müden Zuflucht
Den Tod noch bleiben läßt! Sie ist dahin
Die Herrlichkeit, die mir gegeben ward!
Dahin ist meine Weisheit, samt der Ruh,
Die sie mir gab! Wenn du es bist, o Moloch,
Vor allen andern Geistern, Moloch, du,
Der mir dieß alles nahm; womit erzürnt ich dich?

Und

Und hab ich dich erzürnt; so laß doch endlich,
Durchs Blut so vieler Knaben, dich versöhnen!

Chalkol.

Warum erwähltest du den schrecklichsten
Der Götzen? ihn, den nur das Blut der Menschen,
Versöhnt? Antworte mirs! Ich fragt' es dich
Schon oft.

Salomo.

Ich wählt ihn nicht allein; und dann,
Ist er nicht aller Untergötter König?
Und da ers ist, muß ich ihm denn nicht opfern,
Wie's allen Völkern sein Gesetz gebeut?
Und über das, was ist der Knaben Blut?
Stirbt der zu früh, der nicht unsterblich ist?
Wir armer Staub, zu spät wir sterben oft
Zu spät, und nie zu früh.

Chalkol.

Ich schweige, du weist es,
Ich schwieg davon, o Salomo, nicht stets!
Daß dich, dich selber, der so groß durch Weißheit war,
Zum Götzenräucherer dich Weiber machen konnten!
Gewiß! du warest auch zu stolz auf deine Weisheit,
Sonst hätte sie ihr grosser Geber dir,
Nicht genommen! und du wärst, bis zum Moloch,
So tief nicht, Salomo, herabgefallen!
Und nicht, ach tiefer noch! bis zu der schrecklichen!
Entschuldigung des Bluts, das du vergossest
Und noch vergiessen willst! . . . Ich schone dein,
Und will dir nicht beschreiben, wer du warst,

Als du um Weißheit batst, und ohne Stolz,
Sie hattest. Zwar ich bin, du kennest mich, als redlich!
Dein Freund nicht mehr; doch will ich diesen Dolch
Dir in dein Herz nicht stossen.

Salomo.

Einen stiessest
Du tief ins Herz mir, den: Ich bin dein Freund
Nicht mehr!... So will es denn mein finster Schicksal,
Mit Eisen ists in Felsen eingegraben:
Ach, meine Freunde soll ich auch verlieren!
Mein Sarja reist' hinab nach Ophir, kam nicht wieder!
Schon schlummert Ethan. Heman will ihm folgen!
Und du, verlassen willst du, Chalkol, mich!
Du auch, mein Darda?

Darda.

Ich? Wie könnt ich das?

Salomo.

Verlaß, verlaß mich auch, damit mein Elend
Vollkommen sey! Damit ich, statt zu weinen,
Verstummen müsse! — —

Dritter Auftritt.

Chalkol. Darda.

Darda.

Wie war deinem Herzen
Das möglich?

Chalkol.

Meynst du denn, daß mir mein Herz
Nicht blutete? Doch wollt ich redlich handeln;
So must ich ihm es sagen. Tief gefallen,
Sehr tief, ist Salomo! Ach, GOtt verläßt ihn;
Er achtets nicht! Ein Sterblicher verläßt ihn,
Ein Staub; wie er; nur das kann ihn erschüttern!

Darda.

Ach Mitleid, Mitleid, Chalkol! weist du denn:
Ob unser Gott mit ihm nicht Mitleid habe?
Drum hab es auch! Wer heilt die tiefe Wunde,
Durch die ihm seine ganze Seele blutet,
Wenn wirs nicht thun? . . . . Siehst du den Müden dort,
Der durch die Cederngänge wanket? Mühsam
Geht er einher, von schwerem Gram belastet.

Chalkol.

Ich kenn ihn nicht.

Darda.

Wenn er nur Hemans Tod
Uns nicht verkündigt! Sieh, er steigt herauf

Zu uns. Wer er auch sey; was Trauriges
Wird er verkündigen. Denn nichts, als Elend,
Erwart ich heut.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Sarja.

Sarja.

Seyd mir gegrüßt, ihr Männer.
Mehr Freude sey mit euch, als mit mir war!
Lebt Salomo? ach, wie entsetzt ich mich! ich eilt.
Und forchte nicht! denn auf des Oelbergs Höhn
Bereiten sie dem Götzen Moloch Opfer.
Der Tag brach eben an, und schien auf Moloch her.
Wer herrscht in Juda jetzt? Ich komm aus Ophir.
Ach lebt mein Vater noch? Ich zitterte
Zu fragen, hab auch keinen noch gefragt;
Daß Nathans Tod mir keiner sagen könnte!
Nun halt ichs nicht mehr aus. Lebt Nathan noch?

Darda.

Dein Vater lebt!

Chalkol.

O Fremdling, bist du Sarja?

Sarja.

Das sey dem Herrn gedankt! Mein Vater lebt!
Nun will ichs gern, was ich — ja, ich bin Sarja,
Was ich in Ophir litt, und an dem Nilus,
Vergessen will ich gern. Denn Nathan lebt!

Wer

Wer aber herrschet jetzt? Rehabeam?
Und der fiel ab von Gott? Ihr schweigt. Wer
seyd ihr?
Doch Ammoriter nicht? Ach, Salomo
Mein Freund ist schon zu David hingegangen,
Zu David und zu Gott.

Chalkol.

Dahin wird er
Nicht gehn. Er ists, er ists, der Moloch opfert!

Sarja.

Ist hier kein Ruhesitz? Ihr seht, mich hält
Mein Stab nicht mehr! — (*) Die Sonne ging
schon auf;
Doch ists so dunkel hier? Doch als ich kam
Wars ja auch hier schon Tag. Du Gott der
Götter,
O stärke mich, damit ich Nathan sehe!
Der Götter Gott und auch des Thiers voll Blut,
Das Moloch heißt. Zu lang hast du gelebt,
Mein theurer Vater! — — Wo ist Salomo?

Darda.

Nicht fern von uns in seiner Sommerlaube.
Er ging durch diese Thür. Wir sind gewöhnt,
Daß er bald zu uns kömmt, bald wieder geht.

Sarja. (*)

Ich war sein Freund! — — Wer leitet mich hinab
Zu meinem Vater? denn von Freud und Schmerz
Bin ich ermattet.

(*) Er setzt sich nieder.
(**) Indem er aufsteht.

Darda.

Nathan muß vorher
Erfahren, daß sein Sohn gekommen ist,
Damit ihn nicht die schnelle Freude tödte.

Sarja.

Sie wird so schnell nicht seyn. Der trübe Blick
Des Greises wird sogleich den Sohn nicht kennen.

Darda.

Doch deine Stimme kennt er. Wiedersehn
Wird er in jener Welt dich, hier nicht mehr.

Sarja.

So ist er blind? Das war doch stets das Looß
Der armen Sterblichen, daß Bitterkeit
Sich selbst in ihre besten Freuden mischte.
Und oft, ach oft ist mir dieß Looß gefallen.

Chalkol.

Ich gehe mit hinab zu deinem Vater.
Komm, Sarja.

Darda.

Aber wenn nun Salomo
Zurückkömmt, mich allein, nicht Sarja findet?

Chalkol.

So sag ihm, Sarja sey zuerst zu ihm
Gekommen, hab es drauf gehört! ... und sey
Gegangen, daß er seinen Vater sehe.

Fünfter

Fünfter Auftritt.

Darda.

Auch dieser Freund verläßt ihn! .. Salomo,
Mein Freund, wie mannichfalt sind deine Leiden
Wie bitter sind sie! Ach du riefest sie
Zu dir herab von GOtt! Nun sind sie da! ..
O welche Zeit war die, da Feuer vom Himmel
Die Opfer zündete, die er dem HERRN
Im neuen, nun geweihten Tempel brachte,
Daß vor der Herrlichkeit des HErrn die Priester
Nicht vermochten zu stehn. Sie sind vorüber
Der Tugend und der Weisheit heitre Tage,
Und Todesnächte sind auf sie gefolgt!

Sechster Auftritt.

Salomo. Darda.

Salomo.

Du bist allein, o du vor allen andern
Mir übriger? Ach, wenn in meine Seele
Noch Freude käme, nicht ihr Quell in mir
Versiegt wär, alles nicht in mir in Nacht
Verwandelt; so würd ich mich freuen können,
Bey dir zu seyn; doch nun — — —

Darda.

Darda.

Ich möchte sprechen,
Und schweigen auch. Entscheide meine Wahl.

Salomo.

Verstumme! nur nicht ganz. Ein Wort verlangt
Dein Freund von dir.

Darda.

Und welches, Salomo?

Salomo.

Ach, wünsche mir den Tod! . . Du zögerst? Sprich
Es feyrlich aus dies Wort. Verwünsche mich
Dem Tode! Dich erhört vielleicht das Schicksal!
Mich hört es nicht! denn satt bin ich, zu forschen!
Satt, mühsam in des Denkens Labyrinth
Herum zu kriegen, und kein Licht zu finden,
Nichts, das mir Wahrheit sey? Viel ist euch Wahrheit;
Mir nicht! Und daß du mein Vertraun zu dir
Ganz kennest, ganz erfährst, wie unglückselig
Ich bin; so hör den trübsten aller Zweifel,
Der, wie ein Wetter, mich verfolgt, an alle Felsen
Der Wüst', in der ich irre, mich hinschmettert,
Und sterbend schmachten läßt! . . . Doch hör ihn nicht,
Wie könnt ich hoffnungslos, daß er mir helfe,
Auch meinen Freund in meine Leiden stürzen.

Darda.

Mehr leid ich, wenn du schweigst, als wenn du redst.
Und dann ist Hülfe zwar mein Mitleid nicht;
Doch ist es Linderung.

Salomo.

Salomo.

Hör ihn denn, mein Darda.
Vernehmt ihn auch, ihr Geister, die mit Schwermut
Mein Herz beflecken, das sonst Freude war.
Schwebt all umher, seht all auf mich, ihr Götter,
Auf euer Schauspiel, das ihr elend macht.
Der Gott, den Abraham, den Moses glauben,
Und unser Volk, der ist der gnädigste!
Der weiseste! der mächtigste! der erste
Vor allen Göttern! aller Götter Schöpfer!
Doch ist er viel zu groß, ist viel zu erhaben,
Sich, bis zu dieser Welt, herabzulassen,
Und HErr des Staubs zu seyn!

Darda.

Hör auf, ich sinke,
Und mein Gebein erstarrt.

Salomo.

Verwünsche mich dem Tode!
Das thu; doch fluche deinem Freunde nicht!
Denn was ich sagt', ist mir nicht ganz gewiß;
Doch daucht michs wahr! Nach langer Nächte Grübeln,
Fand ich nichts anders aus, wenn ich den Guten
Erdulden! und den Bösen glücklich sah!

Darda.

GOtt der Götter! verzeihs, wenn ich nicht würdig
Von deiner Weisheit rede. Sind denn einst
Nicht Strafen? und nicht Lohn? Ist dieses Leben
Denn nicht des Lebens Kindheit, das die Seele

Dort ewig lebt? Und dann: Der gnädigste,
Der weiseste, der mächtigste, der erste
Vor allen Göttern, aller Götter Schöpfer,
Nennt er sich selber nicht der Menschen HErrn?
Und welches Zeugniß gleicht dem hohen Zeugniß,
Das sich der Gott der Götter selber giebt?

Salomo.

Du schreckest mich! Und ach, wofern ich irre,
So ists ein tiefer, grauenvoller Abgrund,
Worinn ich fiel. Doch höre mich, und fluche
Mir nicht. Wer lehrt dich denn, daß, nach dem Leben,
Das du des Lebens Kindheit nennst, ein anders
Und ewigs sey? Enthüllte Mosis dieß?
Auch leugn' ich nicht, daß unsre Väter glaubten,
Der Schöpfer lasse sich herab, ein HERR
Der Welt zu seyn, vor allen unsers Volks.
Wer lehrte sies?

Darda.

Der Herscher lehrte sies!

Salomo.

So lehrt' ers mich denn auch! Wie konnt' ers den
Denn jemals lehren, der nunmehr dran zweifelt?

Darda.

War David denn nicht fromm, weil er auch Einmal
Ein Böser war?

Salomo.

Du überzeugst mich nicht!

Darda.

Darda.
Versammelt werden unsre Freunde dich
Mehr überzeugen können.

Salomo.
Dir nur wollt' ich
Das anvertraun, was meine Seele trübt.
Drum schweig.

Darda.
Viel eher können Einen Viele,
Als Einer Einen leiten.

Salomo.
Eher auch
Verirren. Schweig, und unverletzlich sey
Das heilige Vertraun der Freundschaft dir:

Darda.
Ich freute mich, daß du nun endlich wieder
Dich anvertrautest, und nicht mehr verbürgest,
Was dich verwirrt; nun freu ich mich nicht mehr.

Salomo.
Du hattest Freud o Darda. Sage mir:
Wie ists dem Menschen, wenn er Freude hat?

Darda.
Wie dirs gleich seyn wird. Denn dein alter Freund
Kam heut vom fernen Ophir endlich wieder,
Dein Sarja.

Salomo.
Sarja kam? Von Ophir, sagst du?
Kennst du ihn denn? Ich hab ihn todt gehalten!
Mir kömmt er nicht von Ophirs goldnen Flüssen;
Mir kömmt er aus des Todes Thale wieder!

Aus jener Nacht, aus der sonst keiner wiederkehrt,
Aus der mein Darda nicht zu mir zurücke,
Ich nicht zurück zu meinem Darda komme!
Wo ist er?

Darda.

Sieh, er gieng hinab mit Chalkol
Zu seinem Vater.

Salomo.

Schon ist sie dahin
Die Freude, daß mir Sarja wiederkam!
Sehr kurz warst du, sehr schnell bist du entflohn,
Du einzige, nach so viel leeren Tagen,
Nicht leer an Schwermut. Denn er hörte Nathan!
Vernahm, wer heut zum Opfer auf dem Oelberg
Drommeten läßt. — Bring ihn herauf zu mir.
Geh, meinen Sarja will ich gleichwohl sehn.

Siebender Auftritt.

Salomo.

Vom Grabe kam mein Sarja wieder! hinunter
Will Heman gehn! Der Königinnen jüngste
Erscheint nun bald mit ihren Todesopfern,
Der Blumen Israels die! — gehn voran
Eh Heman geht! Und — sollen sie denn gehn? —
GOtt hört mich nicht! Und stets noch säum' ich zu
sterben?

Zweyte Handlung.

Personen.

Sarja.	Salomo.
Chalkol.	Semira.
Darda.	Die beyden Mütter.
Heman.	Die Sängerinnen.

Erster Auftritt.

Sarja. Chalkol. Darda. Heman.

Sarja.

Er kömmt noch nicht. So sehr vergaß er mich?

Chalkol.

Er fürchtet dich zu sehn, weil du bey Nathan warst.
Er wird noch länger säumen. Bald begleiten
Die Königinnen zum Altar die Knaben!
Drum gebet eilend Rath: Obs möglich sey,
Ihn wenigstens von dieses Festes Blute
Zu retten. Wichtig ists, der Nationen,
Geschick zu wägen, wenn in ernster Versammlung
Es Weise thun. Viel wichtiger daucht michs, des
Einen,
Der unser Freund und Judahs König ist,
Errettung auszufinden. Voll von Erfurcht
Betrachtet ich euch stets; ehrwürdiger
Seyd ihr mir heute.

Heman.

Mir gebühret nur
Zu hören. Denn ich habe keinen Theil
An dieser Erde mehr. Mein Grab ist mir
Bereitet, und ich ihm.

Chalkol.

Drum laß noch diese That
Dir folgen, Heman: Theil an seiner Rettung
Zu haben! Sie wird dir der Kronen Eine mehr!

Heman.

Sprecht, die ihr lebt, zuerst.

Chalkol.

Was ist dein Rath,

O Sarja?

Sarja.

Kenn ich ihn, wie er nun ist?
Was kann ich anders thun, als mich mir selbst
Ganz überlassen, und, mit offner Freyheit,
Von ihm, ihm selber sagen, was ich denke?

Chalkol.

Wohlan, du Redlicher, ich bin dein Freund!
Und Darda?

Darda.

Biegen wir sein Herz nicht, o ihr Freunde;
So ists umsonst, daß wir mit jedem Lichte
Der Wahrheit ihn umgeben.

Chalkol.

Wer kann das,

O Darda?

Darda.

GOtt nur kanns! ich weiß es wohl.
Drum ist mein Herz auch schwer, denk ich den Ausgang
Deß, das wir wünschen.

Chalkol.

Steil ist wohl der Weg
Zu ihm hinauf, doch unersteiglich nicht.
So schnell, wie du, will ich zurück nicht sinken.

Du (*) schweigst, mein theurer Freund, der bald dahin
Nun geht, wo Freunde keine Thränen scheiden,
Wie wir um Salomo vergiessen müssen.

Heman.

Wenn auch mein Leib mir nicht die müde Seele
Belastete; so wär der Schmerz um ihn
Doch stark genung, unfähig mich zu machen
Zur Heilung seiner Todesvollen Wunde.
Was kann ich thun, als Abschied von ihm nehmen?

Chalkol.

Das laßt uns alle thun. Drauf geh ein jeder
Zu seiner Hütt hinab, zur stillern Heman.
Doch eh wirs thun, erinnr' ihn jeder noch,
So stark er kann, an den, von dem er wich.

Darda.

Verlassen sollt ich ihn?

Chalkol.

Ja, ihn verlassen!
Vielleicht erschüttert dieses seines Stolzes
Verstiegne Weisheit.

Darda.

Nein, er ist nicht stolz!
Er irret nur. Verlassen? das, ihr Freunde
Das kann ich nicht!

Chalkol.

Um ihn zu retten, nicht?

Darda.

Wer sagt mir, daß ich ihn dadurch errette?

(*) Zu Heman.

Chalkol,

So bleib denn, Zeuge seines Götzendienstes
Und im Gericht sein härterer Verkläger
Zu seyn!

Darda.

Vor bitterm Schmerz möcht ich verstummen!
Denn ach, du redest wahr.

Heman.

Es ist zu viel
Für mich, und mein schon fast erstarrter Leib
Erliegt. Ich muß von euch, eh ich ihn sehe,
Mich trennen. Nehmt denn meinen lezten Segen,
Ihr Theuren, von mir an, auch, Sarja, du,
Ob ich dich gleich in meinem Leben einmal
Nur sah, zum Grabe, weg von dir zu gehn.]
Mit euch sey Gott! Ihr müssets noch erleben,
Dieß Labsal müß euch einst im Tod erquicken,
Ach mich erquickt es nicht! daß Salomo
Zu dem noch wiederkehrt, von dem er wich!
Deß Herrlichkeit er sah auf seines Tempels
Altär' herunter flammen! —— Wer liebt ihn
Und mich so sehr, daß er zuerst mir diese Botschaft
Hinüber bringen will?

Chalkal.

Ich, Heman!

Darda.

Ach, wer eilte
Nicht gern zu dir zu erst hinüber, und brächte
Dir diese Botschaft?

Heman.

Heman.

Aber was soll ich
Von ihm zu David sagen, wenn ich komme?
Ihr alle seyd verstummt. Was soll ich sagen,
Wenn nun sein grosser Vater aus dem Glanze,
Der ihn umgiebt, zu mir herunter strahlt,
Und freudig seines Sohnes Namen nennt?

Darda.

Ach, leb, o Heman, noch, damit auch du
Des Sohnes Namen vor dem Vater freudig
Aussprechen könnest.

Chalkol.

Meynt ihr denn, der Verderber,
Der siebzig tausend schlug von Berseba bis Dan,
Der stehend zwischen Erd und Himmel hielt
Ein blosses Schwert in seiner rechten Hand,
Und auf Arafna's Tenn es über Salem
Ausstreckte, habe nicht schon Salomo
Mit Molochs Namen an des Richters Throne
Genannt?

Darda.

So sage David denn von ihm,
Daß wir für ihn zu Gott um Rettung weinen,
Und fleh ihn an, daß er mit unsern Thränen
Die Heiligen, erhörteren des Himmels,
Vermische!

Heman.

Leitet (*) mich; ich sinke sonst!
Es dämmert sehr um mich. Gebt mir, ihr Theuren,
Auch einen Segen mit, den: Sanft zu sterben!

(*) Sie führen ihn zu einem Sitze.

Darda.

Ich seh o Heman, dich mit Ehrfurcht an,
Dich fast unsterblichen! Wir sollen dich?
Du must uns, Heman, segnen!

Chalkol.

Schaut ihn an!
Sein Haupt ist noch nicht grau, und doch...
O Salomo!
Sein Gram, sein bittrer Gram um dich, ergriff,
Zwar langsam tödtend, aber dennoch tödtend,
Ein schleichend Feuer, ihm sein Mark und Bein!
Und sieh, er stirbt! .. Er war dein Freund, der stirbt!
Verstumm in mir, Verwünschung!

Heman.

Ja verstummen
Laß sie, und klag ihn so nicht an. Ich lege
Mich hin, und sterbe, weil ich sterblich bin.
Das ist es alles.

Chalkol.

Wo ist, du Geliebter,
Dein Grab?

Heman.

Bey Ethans Grab.

Chalkol.

Ich trage dir
Die Todesfackel! laß zu deiner Linken
Mich schlummern.

Darda.

Mit Arabiens Gerüchen
Unwind ich dir dein Haupt und Herz! Laß mich
Zu deinen Füssen ruhn. Doch segne mich
Eh du entschläfst.

Heman.

Ich hab euch schon gesegnet.
Erlebts, wonach ihr ...

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo.

Salomo.

Sey gegrüßt, o Sarja,
Mein alter Freund.

Sarja.

Mein Herr, und König, Gott
Verleih dir langes Leben.

Salomo.

Langes Leben?
Das werde dir! Ich hielt dich todt. Du kömst
Aus Ophir endlich wieder?

Sarja.

Auch von Nilus.
Viel Menschen sah ich, und viel Müh und Elend
Der Menschen. Satt bin ich, was unter der Sonne
Geschieht, zu sehn. Mich theilten Freud und Schmerz:
Du! und mein Vater! denn, den frommen Greis

Zu sehn, das hofft ich nicht. Doch wie es war
So ists nun auch. Mich theilen Freud und Schmerz!
Ich kam vom Jordan her. Der Tag brach an,
Nach meiner Wandrung lezten Nacht. Ich sah
Jerusalem! und ach vor ihr, auf ihren Höhn,
Den Chamos, und so gar den fürchterlichen Moloch!
Da glaubt ich, du wärst todt! doch, ach, du lebst!

Salomo.

Wer machte dich zum Richter meiner Thaten?

Sarja.

Zum Richter nicht, doch zum Erinnerer,
Macht mich die Furcht des Herrn, und meine
Freundschaft.
Du weist, ich bin ein Mann voll Ernst und Einfalt!
Dazu, die eitle Müh der Menschen, die ich sah,
Hat sie mir kleiner noch, als sonst, und Gott
Nur groß gemacht!

Salomo.

Am Nilus warst du, Sarja.
Was hast du dort gesehen?

Sarja.

Einen König,
Den ich verachten muste.

Salomo.

Sisack meynst du?
Der herrscht doch noch?

Sarja.

Ja der! doch herrscht mit ihm,
Wer keinen Waisen kennt! der Wittwen Sache
Nicht hört! und schnell unschuldig Blut vergeußt!

So

So tritt der Schwelger unter seine Füsse.
Das göttlichste Geschenk, das Gott auf Erden
Den Menschen gab, die Macht, Unzähliger
Glückseligkeit zu seyn! Auch ist bey Sisack
Ein Mann aus Ephrata, dein Feind, der wohnt
In seiner Burg, und ist gewaltig im Lande.

Salomo.

Wie heisset dieser Mann?

Sarja

Jerobeam.

Salomo.

Jerobeam bey Sisack? O ihr Götter!

Chalkol.

Die nennst du? und dennoch hat ihn GOTT
Dahin gesandt, der Gott, der ihm zehn Stämme
Und Rettung gab, als du ihn tödten wolltest.

Sarja.

Erstaunen und Entsetzen überfällt mich! Ihn tödten?
Was sagtet ihr?

Chalkol. (*)

Darf ich davon mit ihm
Vor deinem strengen Blicke reden?

Salomo.

Fragst du,
Eh du, vor mir, mit einem Freunde sprichst
Von Dingen, die geschahn?

Chalkol.

So hör denn, Sarja
Als Salomo die Höhn errichtet hatte,

Da

(*) Zu Salomo.

Da kam zu ihm der Seher Davids Gad.

Sarja.

Mein Vater Nathan? nicht

Salomo.

Wär der gekommen;
So wärs nicht, wie es ist. Ich kenne Gad
Und denn aus Silo nicht genung.

Chalkol.

Du klagst
Des Herrn Propheten, jetzt, als Tauscher, an?
Das thatst du nicht vor dem, das thust du nur,
Seit dem du Molochs Priester kennst. Ich
schweige,
Und wiederholen mag ich nicht den Ausspruch
Des Gottes der Götter, den du so entweihst.
O wär nicht David, nicht Jerusalem;
So würden früher dir die Stämme genommen;
So wäre der Erfüllung Donnerschlag,
In stillen Wolken, bis zu deinem Tode,
Zu schlummern nicht geboten!

Sarja.

Fahr du fort!
Denn ich entweihe nicht den Ausspruch dessen,
Ders sagt und thut; Verheissung seys! 's sey
Fluch!

Chalkol.

Entreissen wird der HERR, so sagte Gad
Zu Salomo, zehn Stämme deinem Reich!
Um Davids willen und Jerusalems,
Nicht dir, noch deinem Sohn! Und eben dieß

Vernahm Jerobeam von dem aus Silo.
Und gleichwol wollte der, den GOtt mit zweyn
Der Worte seines Throns gewaltig schützte,
Den wollte Salomo erwürgen! Entronnen
Ist er, und sicher!

Darda.

Ihn erhöht stets mehr
Aegyptus König. Denn dem ist es Freude,
Daß er ein Krieger ist. Kömmt er nur nicht
Mit Waffen, und befleckt die lezten deiner Jahre
Mit Kriegesblute.

Salomo. (*)

Du, mein theurer Freund,
Ermattest sehr.

Heman.

Ich würd es nicht erleben,
Wenn auch sehr bald der Streiter Ephratas
Von Nilus käm, und deine grauen Tage,
Der du stets friedsam warst, mit Kriegesblut
Entheiligte!

Salomo.

Wenn Blut der HERR beschloß;
So säumt nicht ihr, du Bogen, und du Pfeil,
Die mir erkohren sind. Ertöne bald,
Du Bogen! rausch einher geflügelt, Pfeil,
Und triff!

Chalkol.

Der Rache rufst du? Weckst den Donner,
Der schläft?

Salomo.

(*) Zu Heman.

Salomo.

Der Rache ruf ich nicht; doch bin ich
Zu leben satt!

Chalkol.

Ich auch. Denn mir sind alle Freuden
Dahin, seit dem du nicht mehr GOttes bist!

Salomo.

Bin ich nicht GOttes mehr, weil unerforschlich
Mir seine Wege sind? Kennt er mich nicht,
Weils mir zu schwer ist, ihn zu kennen? Kann
Ich entfliehn, von ihm beherrscht zu werden, wo-
fern er
So tief sich niederläßt, mich zu beherrschen?

Chalkol.

Er kennt dich! . . . Sarja, (*) dieser Schall ver-
kündigt
Die jüngste Königinn. Sie kömmt und zeigt
Die Knaben Salomo, die er dem Moloch,
Heut opfern wird.

Sarja.

Dazu bin ich, so fern her,
Aus so unzähligen Gefahren, gekommen,
Daß ich dieß säh? Willst du sie wirklich opfern,
O Salomo?

Drit-

(*) Es wird von fern Musik gehört.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Semira. Zwo verhüllte Mütter mit ihren beyden Söhnen. Ein Chor Sängerinen.

Semira.

Sieh da, wie dir die Königinnen
Die Knaben wählten. Der ist seiner Mutter
Ihr Erstgebohrner! Der ihr Einziger!
Jungfrauen, fangt sein Leid dem Moloch an!

Die Sängerinnen.

Streuet Blumen vor ihm. Blendend und rachevoll
Glüht er! Lilien streut um den Altar herum,
Daß die Knaben durch Blumen
In des Glühenden Arme gehn!
Hallt, Posaunen, umher, daß, wer zu menschlich ist,
Nicht vernehme das Ach derer, die sterblich sind!
Schweigt, Posaunen, das Stärkre
Hören, was sie im Tode flehn!
Ha! du glühest, du glühst Moloch. Die Knaben sind
Schon durch Kränze geweiht. Hörst du? Der Mütter Schmerz
Seufzt,

Seufzt', und ist dir des Jammerns
Deiner Knaben Verkündiger.

Salomo.

Semira, nimm, statt dieser vielgefärbten,
Nur weise Blumen. Denn unschuldig sind die
Knaben

Chalkol. (*)

Nimm breite, starke, dick geschwollne Blätter,
Die Dunkelsten von jenem Todesbaum,
Wie er in Ophir wächst, und dessen Hauch
Fern vergiftet, die nimm, und überschatte
Die Knaben ganz damit!

Semira.

Ha! Salomo,
Hat dieser keinen Sohn?

Chalkol. (**)

Mein jüngster ist
In dieser Knaben Alter.

Die eine Mutter. (***)

Herr! und König!
Erbarmung! Herr! und König! ach, Erbarmung!
Fall nieder, Kind! Er ist mein Einziger!
Und dieser Mann (****) hat viel!

Die

(*) Zu Semira.
(**) Zu Semira.
(***) Sie fällt vor Salomo nieder.
(****) Sie weist auf Chalkol.

Die andre Mutter.

Fall du nicht nieder, (*)
Du Todesopfer! Ohn Erbarmung ist Er!..
Ja, ohne Trost, und ohne noch Einmal
Eine Mutter zu seyn, so will ich sterben!
Geh du nur hin, und stirb, mein Erstgeborner!
Ankläger im Gericht des Gottes der Götter!

Chalkol.

Laß mich zu meiner Hütte fliehn!

Salomo.

Bleib, Chalkol.
Geh, Königinn, in meine Sommerlaube.
Ich komme dort zu dir.

Vierter Auftritt.

Salomo. Heman. Chalkol. Darda. Sarja.

Heman.

Ich kann nicht mehr!
Es ist das leztemal, daß ich dich sehe.
Noch nie war ich so müd und satt zu leben.
Ich schonte dein bisher mit jenem Bilde
Von meines Leibes nahenden Verwesung.
Voll Freude dich zu sehn, flammt' ich oft auf,

(*) Sie legt die eine Hand auf seinen Kopf.

Ein sterbend Licht, das dennoch bald erlosch.
Dieß täuscht mit Hoffnung dich: Ich werde noch leben!
O glaube mir, und laß mich Abschied nehmen.

Salomo.

Du sollst nicht Abschied nehmen!

Heman.

Keinen Abschied?
Nimmt ihn die Stimme nicht, so thuts das Herz!
Mein ganzes Herz, das oft in kalten Schweissen
Beynah schon brach, wenn nun um Mitternacht
Des Todes Schwert mir durch die Seele ging.
Doch was ich litt, verkürz ich dir und euch,
Und schweige, gleich dem Grabe, das die Schrecken,
Der modernden Verwesung stumm verschließt.
Wie wenig glaubt ich, ach, zu jener Zeit,
Da unsre Freundschaft anfieng, daß ich dich,
Würd ich vor deinem Tod hinauf versammelt,
Dich, wie du jezo bist, verlassen würde,
Kaum wagts mein Mund, den Gram ganz auszusprechen!
Ach, wie du jezo bist, . . . getrennet von Gott!

Salomo.

Dir ist, das glaubst du, nur ein Hauch noch da.
Sey ruhig! kürz ihn meinetwegen nicht!

Heman.

Wie gerne gäb ich ihn für dich; allein
Was hülf es dir? Ach sey du nicht zu ruhig!

Du

Du weist, wie zärtlich ich dich immer schonte,
Weil stets dein Wink zu reden mir verbot!
Ich war zu schwach. Soll ichs auch heute seyn?
Soll ich dir keinen Segen hinterlassen?
Dir flehn, daß du...

Salomo.

Ein Wurm den andern segnen,
Daß er im Staub ein wenig länger krieche?
Verlaß mich!

Heman.

Ja, ich will dich bald verlassen!
Was aber soll ich jenem grossen Todten,
Der des künftigen Heils des HErrn gewiß war,
Was soll ich ihm von dir denn sagen?

Salomo.

Rede,
Was du zu reden hast in dieser Welt!
Das Grab ist stumm.

Heman.

Verblende dich denn ganz;
Ich thue doch was meine Pflicht gebeut.
Wenn nun mein Geist vom stummen Grabe fern,
Mit dem Jubelgesang der Himmel aufsteigt,
Was soll ich dann von dir den Vätern sagen?
Du schweigst?

Salomo.

Ich schone dein.

Heman.

Du schonest dein!
Und willst des ernsten, himmlischen Gedankens
nicht!
Er möchte dich, wenn er zu lebhaft würde,
Auf seiner Wage wägen, und zu leicht
Dich finden. Wenn ich nun an dessen Thron,
Der richtet, lieg, und für die Gnade danke,
Durch die auch ich, auch ich gerettet ward,
Und dann vom Throne mir ein Donner ruft,
Und Davids Sohn zugleich mit Moloch nennt!..

Darda.

Hör auf! Er ist bis in der Seele Tiefen
Erschüttert! Schon' ihn!

Salomo.

Ja, bewegt bin ich
Nicht überzeugt!

Heman.

Ich schonte sein zu oft!
Was soll ich deinem Vater sagen?

Salomo.

Sag ihm,
Geh, sag ihm... ach ich träume fast wie du!

Heman.

Mein theurer Freund, noch nie war meine Seele
So lebhaft ihres Wachens sich bewust,
Als itzt. Jemehr mein Leib darnieder sinkt,
Je heller flammt mein Geist empor, je stärker
Empfindet er, daß sein Gefährt nur stirbt,
Nicht er.

Salomo.

Du weist, ich liebe dich, und gönne
Dir deine Ruhe gern!

Heman.

Könnt' ich die Ruhe
Von GOTT erflehn in meiner Todesstunde!

Salomo.

Sprich mir nicht von erflehn! hört GOTT denn herunter
Auf eines Staubs Gebet? deins? oder meins,

Heman.

Zerrissen, Salomo, und tief verwundet
Ist deine Seele. Kannst du, scharfer Forscher,
Auf Einen Augenblick nur glauben, daß etwas
Dem Ewigen groß, oder klein sey?

Salomo.

Klein ist
Das Kleine, groß daß Grosse, selbst vor dem,
Der Beydes macht. . . . Doch du kamst, um Abschied
Von mir zu nehmen. Thus! nur nicht auf immer!
Den nehm ich nicht. Ich sehe dich noch wieder.

Heman.

Mich wieder? Ja! doch nicht in dieser Welt!
Mein sterblicher, jezt sterbender Genoß,
Mein Leib wird mir zu schwer! Ich muß nun gehn.
Noch lange lebe denn!

Salomo.

Nicht dieser Abschied;
Sonst flieh ich dich!

Heman.

Ach lebe lange noch,
Zu GOtt . . von dem du wichst . . zurück zu kehren.
Verlangst du dieß? Und soll ich dein Verlangen
Dem grossen Todten sagen, der dich zeugte?

Salomo.

Bin ich von GOtt gewichen? Können wirs?
Was können wir? Führt er uns Arme nicht,
Wies ihm gefällt? Läßt er uns nicht vielmehr
In Staub uns krümmen, bis wir drinn verwesen?

Heman.

Bey dem der ewig lebt, ach, denk nicht so
Von ihm, lern, Salomo, des Hohen Höhe!
Und denk nicht klein von GOTT! Groß ist der HERR,
Daß er sich aller, die er schuf, erbarme!
Zu dem geh ich. Was soll ich von dir sagen
An seinem Throne? . . . Daß du wiederkehrst?

Salomo.

Ich wich nicht ab!

Heman.

Du Fels im Meere! du stolze,
Du hohe Stirn! auf ewig deines Wahns!
Das ists, das soll ich dem, der richtet, sagen?

Salomo.

Verlaß mich?

Heman.

Wärs zum leztenmale nicht,
Daß ich dich sehe, würd ich schnell gehorchen!
Allein ein Zweyter noch, (denn fürchtet' ich

Den

Den nicht!) ein trüberer, ein grauenvoller,
Ein blutender, mein ganzes Herze blutet!
Ein Abschied voll Entsezen ist mir übrig!
Entfernt auch von den schwächsten Hoffnungen
Des Wiedersehns, ein ewiger!... Denn, ach!
Du wichst nicht ab! Stein ist dein Herz! dem Auge
Nacht!...

Salomo.

Heman auch, der immer sanfte Freund,
Kann Heman so mit seinem Freunde reden?

Heman.

Erinnerung! ein Dolchstoß in mein Herz!
Ein Mord in Marck und Bein, itzt, da ich Abschied
Auf ewig nahm! Ich war dein Freund! ach, könnt ichs
Noch seyn! GOtt lieb ich mehr! Ich ehre dich;
GOtt bet' ich an! Entscheide du nun selbst:
Ob ich, als einen Freund, den lieben dürfe,
Der GOtt verkennt, aus starren Eigensinn.
Aus Stolz!

Salomo.

Ich bet' ihn tiefer an, als ihr!
Denn mir ist er, die Menschen zu beherrschen
Viel zu erhaben!

Heman.

Will der HERR so tief
Denn angebetet seyn? Hat er es nicht
Uns offenbahrt: Er sey der Menschen HERR?
Doch dein Verstand nicht irret; nur dein Herz
Empöret sich, und ist der Wahrheit Hasser!

Salomo.

Dein Leib, der itzt mehr Erdwärts sinket, trübt,
Umnebelt deine Seele. So geschwächt,
Glaubst du, ich sey der Wahrheit Hasser. Heitre
Dich, Heman, auf, und denke nicht zu viel
Hinab ins Grab, und seine schwarze Schrecken.

Heman.

Ich denke mehr hinauf. Denn nicht mein Geist
Verwest.

Salomo.

Hinauf? Wohin denn?

Heman.

Salomo,
Nach deinem Vater!

Salomo.

Bist du denn so sehr,
So fest gewiß, daß etwas anders noch,
Als zum Gebein Gebein versammelt werde?

Heman.

Ich bins! Und einst, du seyst es, oder nicht;
Wird doch dein Geist zu andrer Todten Geistern,
Vielleicht zu deiner Väter Seelen kommen!
Entsetzliches Vielleicht! . . Mit dem soll ich
Nun durch die Nacht der Todesschatten gehn! . .
Mein Weilen greift zu sehr mich an. Ich sinke
Bey nah vor dir. Ich würde, säumt' ich länger,
Vor deinen Augen sterben.

Darda.

Komm, du Bester,
Ich bleibe, bis ans dunkle Thal, bey dir.

Heman.

Heman.

Nun, Sohn des frommen Manns, zu dem ich gehe,
Nun, Salomo, so scheid ich denn von dir! ...
Auf ewig?

Darda.

Schweig! Es wird rings um mich Nacht!
Erbarmt euch mein! Ich halte diesen Abschied
Nicht aus! dieß Weggehn nicht, und dieß Verstum-
men!
Die letzten, letzten Blicke nicht! Nein, Heman,
Du theurer! so will ich nicht Abschied nehmen.
Ich will dich wiedersehn, dich wiedersehn!
Das soll dein Todesblick mir freudig sagen!
Mein Auge dich alsdann hinauf begleiten
Zu GOTT!

Salomo.

So ist es denn beschlossen, Heman!
So gilt es denn das fürchterliche Scheiden,
Das ernste, letzte, letzte Lebe wohl,
Ach wessen? Eines Freundes?

Heman.

Ernster ist,
Auf Erden nichts, und selber nichts im Himmel,
Als dieser Abschied, als dieß bange, letzte.
Nicht Lebe wohl! das nicht! als dieß letzte
Verstummen!

Darda.

Säume nicht. Du sinkest ja!
Und, ach, zu sichtbar deckt dich Todesblässe!

Salomo.

Bey GOtt beschwör ich euch: Verlaßt mich nicht!

Chalkol.

Bey GOTT? .. Beym Moloch?

Fünfter Auftritt.

Salomo. Sarja.

Salomo.

Ha! zu viel war das!
Der Abschied! Und das andre Dolchwort: Moloch!
Zu viel zum Uberleben!

Sechster Auftritt.

Sarja.

Engel des Himmels!
Wie trauervoll war das! .. Was soll ich thun?
Was nicht? Wie sie, ihn auch verlassen? Ihm
Nacheilen? vor ihm niederfallen? flehn,
Daß er, mit Thränen flehn, zu GOtt umkehre?
Soll ich hinab zu meiner Hütte gehen,

Und über ihn mit meinem Vater weinen?
Was soll ich thun? . . Dazu kehrt ich zurück?
Dazu? Ach, Salomo, mein Freund! mein Freund!
Von welcher Höh bist du herab gestürzt!

Dritte Handlung.

Personen.

Salomo.	Die Sänger
Chalkol.	Semira.
Darda.	Die Sängerinnen.
Zepho.	Die Eine Mutter

Erster Auftritt.

Salomo. Chalkol.

Salomo. (*)

Es ist beschlossen, Chalkol!

Chalkol.

Nicht als Freund,
Als König, hast du mich zu dir gerufen
Drum must' ich kommen. Was beschlossest du?
Der Knaben Leben? oder ihren Tod?
Noch hallt der Berg. Soll ich hinauf gehn, deinen Wink
Verkündigen?

Salomo.

Der Knaben Schicksal laß
Den Göttern. Mich und dich gehn sie nichts an.

Chalkol.

Ihr Blut geht nah dich an, sehr nah!

Salomo.

Es fall
Ihr Loos nun, wie es kann. Ich habe nichts geboten
Doch wenn mein Schweigen nicht die Königinnen hält;
So sterben sie.

Chalkol.

(*) Indem er mit Chalkol aus der Sommerlaube tritt.

Chalkol.

So rufet gegen dich
Ihr Blut gen Himmel.

Salomo.

Schweig. Was Wichtigers
Beschäftigt meine ganze Seele. Beschlossen,
Beschlossen ists!

Chalkol.

Und was hast du beschlossen?

Salomo

Zu sterben! . .

Chalkol.

Das? sehr laut weckst du der Erfüllung
Verborgnen Donner auf!

Salomo.

Ich geh hinüber,
Zu sehn, was Wahrheit sey.

Chalkol.

Vielleicht siehst du
Dort keine Wahrheit mehr, allein Gericht
Siehst du gewiß!

Salomo.

Ob dieß auch Wahrheit sey?
Drum geh ich auch!

Chalkol.

Du könntest hier sie lernen!

Salomo.

Hier, Chalkol? Ehmals wähnt ichs auch wie du.
Ruf mir Rehabeam.

Chalkol.

Chalkol.

Was soll der Jüngling?

Salomo.

Ein kleiner König seyn!

Chalkol.

Klein, oder groß!
Wie GOTT sie macht, so müssen alle seyn,
Der König, und der Wandrer ohne Hütte!
Und so, so ist es gut!

Salomo.

Allein, wenn Elend,
Von Elend überlastet, auf uns stürzt;
So ist das ein laut Geheiß, Glückseligkeit
In einer andern Welt zu suchen.

Chalkol.

GOTT
Gebietet also nicht. Gebietet er;
So sendet er den Tod!

Salomo.

Wie weist du das?

Chalkol.

Von Sinai.

Salomo.

Hat das der Sinai gesagt?
Er sagt es nicht. Bring mir Rehabeam.

Chalkol.

Ich könnte gehn, und wird auf mich dein Blut
Nicht laden, wann ich dir auch nichts mehr sagte.
Allein ich war dein Freund. Mit meiner Freundschaft,

Und jedem Ernste, der sie heilig macht,
Beschwör ich dich: Ruf nicht, durch einen Selbst-
Mord,
Mit dieser Donnerstimme nicht, der Rache
Des Ewigen!

Salomo.

Das thu ich nicht. Wir beyde
Verwesen einst. Das ist es alles, Chalkol.

Chalkol.

Verwesen, oder nicht verwesen, entscheidet
Die grosse Sache nicht. Dem HErrn gehorchen!
Entscheidet nur. Allein du hörst mich nicht.
So höre denn das Urtheil jenseits des Grabes,
Das deiner wartet! . . . (*) Wenn hier einer
schwebt
Der Engel GOttes, welcher Mitleid hat;
So zeige bald dein Mitleid, Engel GOttes!
Denn, schau, am Abgrund steht er dicht, ganz
nah
Am Tode.

Salomo.

Was erschüttert deine Seele
So ungestümm? Was sagt die bange Stimme,
Die bricht und stirbt? Du fluchtest mir doch nicht?

Chalkol.

Das that ich nicht. Doch hätt ich dir geflucht;
Was würd es dich denn kümmern? Dich, der
GOttes
Fluch verachtet, und ihn, als wärs ein Säuseln,
Das

(*) Er wendet sich von Salomo weg.

Das fürchterliche Wetter GOttes vor Ebal,
Als wärs ein sanftes Wehn, vernimmt.

Salomo.

Ich kenne
Nichts Sanftes mehr! Sturm ist mein Herz, und
Wetter,
Und Todesnacht! Du wirst auch kommen, Stille
Des Todes, wirst, du schreckenvolle Stille!
Auch kommen!

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Darda.

Darda. (*)

Da ist Hemans kalte Hand!
Und dieser ist sein Abschiedskuß an dich!

Salomo.

Auch deine Hand ist kalt von Tod... Ihr Götter!
So hat er den fürchterlicher Schritt
Gethan?

Darda.

Den fürchterlichen? Freudig ist er
Den Flug zu GOTT geflogen. Stürben Engel;
Sie stürben so!

N 2 Chalkol.

(*) Zu Salomo, indem er ihm die Hand reicht, und ihn küßt.

Chalkol.

Ich folge dir, mein Heman!
Vergossen ist sein Blut zwar nicht; doch wärs
So früh noch nicht erstarrt: wofern du nicht. . .
Ich schweige! . . Doch wird dir in deiner Todes-
stunde
Auch deines Freundes Blut, wie ich, verstnmmen?

Salomo.

Du machst es stets in meiner Seele finstrer!
Laß ab von mir. So komm ich nicht zu GOtt!
Ach, meines Hemans Blut ruft nicht um Rache!
Er war mein Freund, und sanfter, als du bist!

Chalkol.

So denkst du noch daran zu GOtt zu kommen?
Sey heiliger, durch diese Wiederkunft,
O unsers frommen Freundes Todestag!

Salomo.

Was sagt' er denn zulezt von mir?

Darda.

Mir fehlt
Die Kraft, ihm nachzusprechen, wie er sprach,
So sterbend' er auch war. Die Seegen GOttes
Die deine Jugend überströmten, fleht' er
Auf dich herab,

Salomo.

Und werden sie auf mich
Herunter kommen? Ach, noch fühl ich keinen.
Erhöret dieses Sterbenden Gebet
Der HErr nicht; so erhöret er keins! doch sage:
Blieb er denn stets gewiß, er sey unsterblich?

Darda.

Darda.

Die Augen brachen ihm; er blibs! Er hörte
Kaum meine Worte mehr; und bliebs! Sein
Stammeln
Sprach noch von dir, und von Unsterblichkeit!

Salomo.

Ein Licht, das schnell noch einmal aufflammt, schnell
Erlöscht. Das ist es alles. . . . Hat denn etwa
Ihn GOtt erhört? Ihr sagts doch nicht? Du (*) willst
Zuerst ihm folgen? Ich, ich will zuerst
Dem theuren Heman folgen!

Chalkol.

Sehr bewegt
Warst du; und doch führt dich selbst dieser Todte
Zu GOtt nicht! Wer kann dich zu ihm nun führen?

Salomo.

Nicht Wehmuth, Strenge nicht, der Tod!

Chalkol.

So hoffst du
Unsterblichkeit?

Salomo.

Ich wünsche sie, und will
Sie suchen da, wo sie zu finden ist;
Wenn sie das ist!

Chalkol.

Du findest ganz gewiß
Unsterblichkeit; doch welche schreckenvolle,
Wenn du sie also suchst!

 Darda.

(*) Zu Chalkol.

Darda. (*)

Will Salomo
Sich selber tödten?

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Zepho. (**)

Zepho.

Siebenmal ist schon
Die Glut im Moloch wieder angeflammt!
Voll Erwartung stehn, und bleich die Königinnen!
Fast athemlos erschallen die Posaunen!
Die Mütter liegen bey den Opferknaben
Beynahe todt! und doch will unser GOTT,
Daß sie die Knaben sterben sehn und hören.
Und selbst der Weihkranz um der Opfer Haupt
Verwelkt vor Glut; und doch gebeutst du nichts?
Noch säumst du? Sollen denn die Königinnen
Vor ganz Jerusalem, voll Schaam zurücke gehn?

Salomo.

Habt ihr noch nicht geopfert? fleuch!

Vier-

(*) Zu Chalkol.
(**) Er kömmt sehr eilend.

Vierter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Darda.

Salomo. (*)

Erblickst
Du den Boten, Darda?

Darda.

Ueber Hemans Tod
Ist noch mein Blick von Thränen trüb, ich seh
Den Boten nicht.

Chalkol.

Ich aber seh ihn eilen.
Von ihm fliegt Staub zurück, zurück sein Haar.

Salomo.

Eil, eil ihm nach, und bring ihn her zu mir.

Fünfter Auftritt.

Salomo. Darda.

Darda.

Des Boten Schritt wird Chalkol nicht erreichen.
Sehr schnell wandt er sich um, und hörte kaum,
Was du ihm sagtest, aus. So werden denn
In dem glühenden Arm die Opferknaben
Zerflossen seyn, eh Chalkols ferne Stimme
Vernommen wird. Du schweigst?

(*) Nach einigem Stillschweigen.

Salomo.

Ach wär ich nur
Auf ewig schon verstummt. Es sind nur zween!
O wärens mehr! so würd' ihr Blut mich schrecken!
So würdest du, Verzweiflung, endlich mich
Ergreifen, ungestüm hinunter mich stürzen!
Denn hinunter ins Thal des Todes will ich!
In seine Tief hinab.

Darda.

Wer bist du geworden?
Sehr menschlich warst du sonst. Jezt wünschest du
Mehr Blut noch. Schreit denn dieß nicht laut genug?
Weckt'st denn nicht stark genug das schon vergossne
Aus seinem schlummernden Verstummen auf?

Salomo.

Wohlan! ich will allein, und ohne Blut,
Mit kaltem Ernst, und nicht von dir, Verzweiflung,
Ergriffen, so will ich hinunter gehn.
Sey ruhig wegen meiner Menschlichkeit!
Aus keines Kindes Wunde soll mehr Blut,
Kein Blut mehr aus der bangen Mutter Auge,
Aus diesen starren Adern solls nur fliessen!

Darda.

Besänftige Salomo dein Herz und überdenk
Noch einmal deinen fürchterlichen Entschluß!

Salomo.

Wen Elend, wie mein Elend ist, umringt,
Der mühet sich umsonst zu überdenken.
Das Elend reißt ihn fort!

Darda.

So wende dich
Zu GOTT.

Salomo.

Ach, eisern war für mein Gebet
Sein Himmel:

Darda.

GOTT schickt oft zum Leidenden
Erhörung spät herab. Doch schickt er sie.
Wie kennen wir der Hülfe Weg, den er
Im Dunkeln wandeln wird?

Salomo.

Hier hilft er nicht.
Er überläßt die armen Menschen sich selbst.
Dort, wenn ein Dort für uns bereitet ist,
Dort hilft er. Drum laß mich zu Heman gehn!

Darda.

Verzweiflung reißt dich fort! Sie bringt zu Heman nicht.
Drum bleib bey uns.

Chalkol.

Um länger zu verwesen?
Dieß auf des Altars Lager zu beginnen?
Zu endigen im Grabe?

Darda.

Dieses ist
Das allgemeine Loos der sterblichen Menschen.

Salomo.

Ists minder traurig, weils auf Aller Haupt
Ach! auf ein ganz Geschlecht der Schöpfung fiel?

Darda.

Dort, in den Sommerlauben um uns, sind
Der sanften Harmonien Chöre. Sie warten
Auf dein Geheiß. Sonst konnte deine Seele
Der Sänger heitern, und des sanften Liedes
Begleiterinn, die leise goldne Sayte.

Salomo.

Macht, was ihr wollt, doch überlaßt mich nur
Mir und meinem Entschluß.

Darda.

Ich seh es stäuben
Von fern, und einer in dem Staube kommen.
Ich kenn ihn nicht. Doch deucht mich Chalkol.
Langsam
Geht er einher.

Salomo.

Es komme, wers auch ist,
Schnell, oder säumend.

Darda.

Nein erkenn ich Chalkol.
Er ists, und traurig zögernd naht er sich.
Die Knaben sind dahin! Ihr armen Mütter!
Nicht jene nur, so die nun Todten gebahren,
Ihr andern auch, ihr Mütter Israels,
Die dieses sahn.

Salomo.

Was sahn?

Darda.

Was Chalkol uns
Bald sagen wird.

Salomo.

Salomo.

Erwart es, Darda, denn!

Darda.

O müst ichs nicht erwarten! Wär ein Schatten
Von Hoffnung nur, ihr Blut sey nicht gestossen,
Es floß! es floß, Ihr Unglückseligen!
Ihr Mütter! . Jezo gekränzt, und lebend, und blühend!
Todt dann, auf Einmal todt! schnell Staub darauf!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Chalkol.

Darda. (*)

Hast du uns nichts zu sagen, Chalkol?

Chalkol.

Nichts!

Darda.

Warst du nicht auf dem Berge?

Chalkol.

Lieblich weht
Auf ihm die Morgenluft.

Darda.

So eiltest du
Der Königinnen Boten denn nicht nach?

Chalkol.

Empor geschwungen müsse dessen Sohn,

Müsse

(*) Nachdem Chalkol eine Weile stillschweigend stehen geblieben ist.

Müsse blutig herab an einen Eckstein
Geschmettert werden! und sein alter Vater
Zerquetscht, zermalmt von ehrnen Wagen der Krieger,
Wer ohne Thränen sehn kann, was ich sah!

Darda.

Schon' unser, Chalkol, und erzehle nichts.

Chalkol.

Hier schweigen? hier? der Sohn des Abgrunds kam
Mir schnell zuvor. Und opfert! rief er, hinauf
Zum Altar opfert! Gleich begannen die Priester
Ihr dumpfes Murmeln; ihren Todtengesang
Posaun und Cymbel. Auf erhabnen Stufen,
In doppelter Reih, und dicht zusammen gedrängt
Bis ganz hinauf zum Moloch standen sie,
Und reichten sich die Knaben, ein Verderber
Dem andern, zu. Beym Fuß ergriffen sie die Knaben!
Die weinten laut! und laut erscholl umher
Ein Mitleid, Salomo! das du nicht hattest!
Darauf... Schnell zischt, und floß am Glühenden
Ihr schwarzes Blut und Hirn herab. Da verhüllten
Die Mütter alle sich!... Verhüll dich auch,
Damit du nicht, das fürchterliche Schweben
Der Seelen um dich sehst.

Salomo.

Salomo. (*)

So sind sie todt?
Sind wirklich todt? . . Du schreckst mich Blut. . .
Gehorcht' er dir
Denn nicht? dir nicht?

Chalkol.

Er sah mich hinter sich,
Und zum Gewittersturm ward seine Flucht!
Ich ruft ihm nach! Allein des Lechzenden
Erstorbne Stimme hört' er nicht, und hätte
Selbst eines Donners Stimme nicht gehört!

Salomo.

So lang ich Moloch opfre, hat mich niemals noch
Der Knaben Blut erschreckt. Jetzt daucht michs,
ich höre
Ihr Jammern um mich her!

Chalkol. (**)

Schrey laut, o Blut!
Ruf ihn zurück o GOTT!

Salomo.

Bringt mir die Sänger
Mit ihren Harfen her, daß meiner Seele
Diese Bilder entfliehn, und sich zur Stille
Mein Herz besänftige, (***)

Darda.

(*) Nach einigem Stillschweigen.
(**) Er wendet sich weg.
(***) Er sezt sich nieder.

Darda. (*)

Die Sänger sind
Versammelt schon durch mich im Hain um uns;
Und Wehmuth hat für ihn ein Leid von mir
Geweint

Siebender Auftritt

Salomo. Chalkol.

Chalkol.

GOTT segne dich!

Salomo.

Wird mich der HERR
Erhören, wenn er auch die bessern Menschen
Erhört?

Chalkol.

GOTT segne dich!

Salomo.

Und dich erhöre
GOTT! Aber ach, was hilft der bange, schwache,
Der Hoffnungslose Wunsch, wenn er, belastet
Von oben her, wie Kains Opfer, nieder
Zur Erde wallt, und nicht gen Himmel kömmt?

Chalkol

(*) Zu Chalkol leise.

Chalkol.
Ist denn dein leidend Herz des Ausgangs Herr!
Tief sink es hin vor GOtt; so wird dein Wunsch
Das Opfer Abels seyn!

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Darda. Die Sänger.

Darda.

Du hast geboten
Die Sänger herzuführen.

Salomo.

Laß ihr Lied
Versuchen, obs vielleicht mein Herz erfrische.

Die Sänger.

Ein Sänger.

Jonathan, ach du eilst von mir weg, du Edler in Juda!
Auf der Höhe des Bergs, sankst du im Tode dahin.

Der Andre.

David, ich lasse dich hier, und warte deiner in Hainen,
Wo der Bogen nicht tönt, und es vom Schilde nicht strahlt.

Der

Der Erste.

Ach, ich muß noch zuvor viel Köcher hören, und viele
Rauschende Speere! den Tod weissagt ihr glänzender Flug.
Sagt es nicht an zu Gath! In deinen Thoren, o Askalon!
Walle kein wolkigter Staub eines Verkündigers auf!
Daß sich nicht freun die Töchter! der Unbeschnittnen, Philista
Töchter keinen Gesang tanzen im Taumel des Siegs!
Thauen nicht muß es auf euch, noch regnen, ihr Berge Gilboa!
Euer Gefilde sey dürr! gebe dem Opferer nichts!
Denn auf euch ward Helden ihr Schild herunter geschlagen,
Jonathans Bogen, der nie fehlte, so oft er erklang.
Lieblich warest du, warst holdselig im Leben. So leicht war
Nicht der Adler! so stark war nicht der Löwe, wie du!
Weint ihn ihr Töchter Israel! rosinfarbne Gewande
Decken die Klagenden! Gold, decke sie, Kleinod und Gold!

Der

Der Andre.

Ja, zur Thräne, das festliche Kleid! Denn da, wo ich nun bin,
Fleugt der rauschende Pfeil, seufzt der Erschlagne nicht mehr!
Denn in dieser Wohnung der Ruh, den Hütten der Freundschaft,
Wart ich derer, die mich klagen, und weine nicht mehr.
Abgetrocknet ist mir des Lebens Kummer. Gefallen
Bin ich zwar in dem Streit; aber wie glücklich bin ich!

Der Erste.

Leid ist mir es um dich, mein Bruder Jonathan. Freude
Hätt' ich und Wonn' an dir; aber die ist nun dahin.
Deine Liebe war mir viel theurer, als Liebe der Frauen!
Ach der warst du, mein Freund, der, du mein Jonathan, mir.

Der Andre.

David! was wäre die Freundschaft, wofern sie unsterblich nicht wäre!
Müde zu leben und satt kömmst du, mein David, zu mir.
Ach, ich enthüllte dir gern die dunkeln Pfade des Todes!

Der die Leben beherrscht, deins und das meine, verbeuts.
Aber wenn du herauf zu meiner Umarmung zurück kömmst
Dann . . mir ruft mein Gefährt! David, dich segne der HERR.

Der Erste.

Wenn, wenn werd ich ihm folgen, ach, meinem Jonathan folgen?
Wenn mir jene, die mir GOtt, der Erretten-de gab?
Meine Kinder? O Hoffnung des bessern unsterbli-chen Lebens,
Meine Kinder, mein Freund, alle versammelt um mich!
All' in den Hütten der Ruh versammelt, wo kei-ner Mutter
Augen Wehmut entflieht! Wunden der Söhne kein Blut!

Neunter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Darda.

Salomo.

Jetzt war er denn bey ihm! . . und seinen Kindern! . .
Doch Absalon? und einst, die nun noch leben? . . .

Du weist es, HErr . . . So segnete mein Heman
Mich, Darda, noch? O dunkle Nacht, die nun
Sich zwischen mir und euch gelagert hat!
Und keine Thrän erfleht Verborgner, dich,
Licht in die dunkle Nacht zu senden keine
Von denen, die ich sonst vergoß! denn jetzt
Sind Thränen mir versagt!

Chalkol.

Die Rettung kömmt
Zur Zeit, die GOtt ihr setzt.

Salomo.

Mir kömmt sie niemals,
Ja niemals! Täuscht mich nur mit keiner Hoffnung,
O meine Freunde, mehr! . . . Es übertrifft
Was jemals Freundschaft war, selbst Davids Freundschaft,
Was ich entschlossen bin, um eurentwillen,
Zu thun.

Darda.

Und was, du Bester aller Freunde?

Salomo.

Ich will, des Elends satt, gleichwohl den Tod
Erwarten!

Chalkol.

Nur um unsertwillen dich
Nicht tödten? aber nicht zurück zu GOTT
Dich wenden? Schnell hast du von dem Gefühl
Das erst dein Herz ergriff, dich losgemacht!

Darda.

O nenne nicht, entschlossen seyn zu leben,
Wenn du, in deinem finstern bittern Gram
Ganz unter zu sinken, auch entschlossen bist.

Salomo.

Was ich zu thun vermag, das thu ich. Mehr,
O Chalkol, fodre du von mir nicht! Hoffe
Nicht, Darda, mehr.

Darda.

Vermag denn GOtt nicht mehr?

Salomo.

Wird GOtt es wollen!

Chalkol.

Bist du denn, so tief,
Bis da hinab, gesunken, Salomo,
Wo keine Hoffnung ist?

Salomo.

Verschwieg ichs denn?
Daß keiner sich im Staube bückt und weint,
Der elend sey, wie ich?

Chalkol.

Mein theurer Freund! . .

Salomo.

Du, Chalkol, weinst über mich! Ich muß
Wohl elend seyn, wie keiner elend ist! . . .
Verstummt ihr? Sagt denn: Wärs die beste Rettung nicht!
Ich gienge noch den Weg hinab, von dem
Kein Wiederkehren ist?

Chalkol.

Ach, Salomo,
Das wär die Rettung Sauls! ... (*) Mein Rath
ist der:
Du fragst den HErrn durch Nathan: Ob des
Reichs
Zerreissung mit vergoßnem Krieges Blute
Beginnen soll? Begönne sie mit Blute,
So stürbest du in Waffen! Denn, nicht du,
Rehabeam, dein Sohn, verliert die Stämme!
Du hättest deinen Wunsch, den Tod, und bald
vielleicht.
Und hätt in Frieden bis an deinen Tod,
Zu lassen dich der HErr der Herrscher beschlossen;
So sähst, du, Salomo, wie er sich dein
Erinnerte!

Salomo.

Hinauf zu seinem Thron
Bis da hinauf sollt' ich mit einer Frage
An den, der ewig ist, mich wagen? Ich?

Chalkol.

Ist aus dem Labyrinth, indem du irrst,
Denn andre Rettung?

Salomo.

Ich, den Opfer Blut
Befleckt?

(*) Nach einigem Stillschweigen.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Semira. Die Sängerinnen *) und unter ihnen die Mutter, deren erster Sohn geopfert ist.

Semira.

Es ist geschehn! und Molochs Zorn
Läßt nach! hier bring ich dir den Opferkranz
Des jüngsten Knabens. Seine Mutter bringt
Des Andern. Sie erflehte mich. Beglückt
Hält sie sich jezt, daß wir zum Opfer ihren Sohn
Erkohren?

Salomo.

Ist sie hier? Sie ists doch nicht?
Schnell laß sie hinab nach ihrer Hütte gehn!

Die Mutter.

Zuvor nimm diesen Kranz von meinem Sohn.
In deinem Fußtritt sink ich, wo du standst **)
Und küsse deinen Staub! und sieh, ich lege
Danksagend dir des Knaben Blumen drein!..

Dein

(*) Diese bleiben beym Eingange stehn.
(**) Er ist ein wenig von ihr zurückgetretten.

Dein †) lach ich! und des Todes! seht' ihr nicht, ††)
Wie rings umher des frommen David Sohn
Von Opferblute trieft?

Salomo. *)

Geh, bring sie hinab!

Chalkol. **)

GOTT sandte sie.

Salomo. ***)

So will ichs ganz denn hören,
Was ihr der HErr gebot!

Die Mutter.

Ihr alle seyd
Erstarrt, wie Felsen? Will er euch auch opfern?
Ihm fluchen? .. Er hat schon sich selber geflucht!
Und wer steigt tief genung zur Höll hinab,
Dort einen Fluch für ihn heraufzubringen,
Der stark genug für diesen Opfrer ist.
Für diesen blutigen Verderber! .. fleuch du nur ****)
Entrinn in Molochs Arm! Dort ruht man sanft.

 Eilf-

†) Nachdem sie schnell aufgestanden ist. Sie behält den Kranz die ganze Zeit über in der Hand.

††) Sie geht halb um ihn herum.

*) Zu Chalkol.

**) Leise.

***) Für sich.

****) Zu Semira, die wegeilt.

Eilfter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Darda. Die Mutter.

Die Mutter.

Flieht, (*) opfert, Molochs Priester! opfert sie!
Glückseligkeit von nicht gemeiner Art
Hast du zerstört' vernichtet, du Verderber!
Wie keiner liebt, so liebt des Knabens Vater mich!
So lieb ich ihn! voll Einfalt, Freund und Unschuld
War unsre Hütte! Nun ist Elend drinn!
Und klein sind nicht am Geiste, die das Elend
In Staub herunter stürzte! Siebenfältig
Stürzt es auf dich herab! ... ha! siehst du nicht,
Wie rings um dich die Todtenasche liegt?
Und Seelen wallen drinn! so vieler Knaben!
So vieler Mütter, die vor Schmerz vergingen! ..
Eilt, (*) opfert! eilt!

Zwölf=

(*) Zu Chalkol und Darda.
(**) Zu Chalkol und Darda, die erschrocken weggehen.

Zwölfter Auftritt.

Salomo. Die Mutter.

Die Mutter.

Du bist allein! O stünde
Hier zwischen uns der Todesengel itzt,
Der siebzig tausend schlug von Dan herauf!
Stünd er, Entscheider zwischen mir und dir;
So würde Juda sehn: Ob du des Todes
Zu lachen auch vermochtest, wie dieß Weib?

Salomo. *)

Gerettet, geh hinab zu deiner Hütte.

Die Mutter.

Von jedem Fluch verflucht! und unerrettet!
Geh du zur Höll hinab!... Ins Todesthal **)
Und vor den Richter, der nicht Moloch heißt!
Bescheiden dich, mein Sohn! und ich! und der von Blut
Bald trunkne Pfeil des Manns aus Ephrata,
Der an dem Strom der Rache Bogen spannt!

*) Mit sanfter Stimme.

(**) Sie ruft dieß Salomo nach, der weggeht, aber biß sie ausgesprochen hat in der offengelaßnen Sonnenlaube gesehn wird.

Drenzehnter Auftritt.

Die Mutter.

Ich opfert' auch! . . Allein mein Altar war
Der war Todtengebein! und Fluch mein Opfer!
Nimm du es an, der Götter GOtt, und wirf
Das Thier, und seinen Knecht ins Verderben hinab!

Vierte Handlung.

Personen.

Salomo. Nathan.

Korah. Sarja.

Zepho. Die beyden Priester Molochs.

Chalkol. Moloch.

Darda. Camos.

Der Schauplaz ist dunkel, in der Mitte desselben ein Altar, und auf diesem etwas Feuer.

Erster Auftritt.

Salomo. Korah. Zepho. (*

Salomo.

Ich wiederhohle dir, was du versprachst.
Du bringst aus seiner Gruft mir einen Todten,
Den ich dir nenn', herauf, der weissagt mir:
Obs Frieden, oder Krieg wird seyn, wenn ich
Zu meinen Vätern geh?

Korah.

Ja, ich versprachs,
Und halts, beym Moloch!

Salomo.

Machest du noch viel
Zubereitung? So bald du alles, Korah,
Vollbracht hast, nenn' ich dir des Todten Namen.

Korah.

Viel Reinigung, viel Weihung, viel Gebet
Muß erst geschehen, eh Moloch seinem Priester
Den Todten zeigt. Hast (**) du die Einsiedler,
Gerufen?

Zepho.

Beyde sind gerufen.

Korah.

(*) Er steht ganz in der Entfernung.
(**) Zu Zadok.

Korah.

Bring
Die Opferurnen itzt, worinn die Asche
Der Knaben ist.

Zweyter Auftritt.

Salomo. Korah.

Salomo.

Wozu der Knaben Asche?
Hört ohne sie dich Moloch nicht?

Korah.

Wenn er
Der Knaben Staub nicht sieht, und an den Urnen
Ihr Blut; so höret er mein Rufen nicht.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Chalkol. Darda.

Chalkol.

Den Molochs muß ich sehn? . . warum hast du
Die Sonne dir, o Salomo, verfinstert?
Bey Nathan waren wir, dem Manne Gottes,

Sein

Sein Sohn führt ihn herauf,

Salomo.

Wer hat euch das

Geboten?

Chalkol.

Unser Herz, das voll Freundschaft
Dein Schicksal sieht. Du kannst von ihm nun
hören:
Ob er dir räth, den GOtt der Götter zu fragen?

Korah.

Wenn, Salomo, der GOtt', der auf Moria...

Salomo.

Nenn dessen Namen nicht, der aller Götter
Erschaffer ist, und HErr! Wenn, wider Ihn,
Den Ewigen, und Allerhöchsten, du
Ein einzigs Wort nur sagst; so ists um dich
Geschehn! und du must sterben! Moloch opfr' ich
Dich selber alsdann! und aller Knaben Brüder
Die Mütter auch der Knaben, die er hat,
Begleiten dich hinauf zum Glühenden!

Korah.*)

Ich weissag' ihm! Der Hölle Rache, komm,
Und räche mich an ihm!

Salomo.

Was redest du
In deinem Herzen, als in einer Tiefe?

Korah.

Ich weihte mich, den Geist heraufzuruffen.

Salomo.

*) Indem er zurücktritt, für sich

Salomo.

Bringt Sarja seinen Vater itzt?

Chalkol.

Sie nahm

Dem Cederngange schon.

Salomo.

Laß ihn zurückgehn.

Chalkol.

So soll der Greis, den ich mit Müh erflehte,
Der durch die lange Dunkelheit herauf,
Gestiegen ist, mit stummer Traurigkeit,
Und Thränen in dem lange Thränenlosen
Erstarrten Aug, hinunter wieder gehn?

Salomo.

Was soll er hier? Denn Moloch frag ich itzt!
Der Priester rufet mir, durch ihn, der Todten
Einen
Zu mir herauf.

Chalkol.

Ein Geist, den Molochs Priester
Heraufruft, soll dich jenen Rathschluß lehren,
Den GOtt nur kennt? der Knaben Blut durch-
drang
Dein Herz, und du begannst zurück zu GOTT
Zu kehren. Dieses thast du, tiefer noch,
Als je, herabzufallen? Nach der Zukunft,
Bey deines Götzen Bild, ein Frager zu werden?
Ein (*) Geist der Hölle muß der seyn, der dieses
Bild
Erfand

(*) Leise zu Darda.

Erfand, und sich in ihm anbeten läßt;
Wie könnte Salomo sonst so viel Nacht verfinstern?

Salomo.

Ihr unternehmt vergebens, mich den Wahn
Zu lehren, daß den Hocherhabnen, Ihn,
Ich fragen dürfe?

Chalkol.

Wenn du bis zu GOTT
Dich nicht erheben darfst; so frage nur
Die Götzen nicht. Statt Molochs, statt der Todten,
Die er vermag zu senden, frage mich.
Die Zukunft kenn ich nicht; allein ich kenne
Des Richters Weg, den er im Dunkeln geht,
Mit denen, die zu weit von ihm sich sondern.

Korah.

O König, frage diesen Mann. Er weiß
Mehr, als die Götter!

Chalkol.

Ja, er weiß, daß dein
Mit aller ihrer Quaal die Hölle wartet!
Und daß das Dursten ihrer heissen Ungeduld
Nach Verbrechern, als der, der vor mir dasteht,
Umsonst nicht lange schmachtet!

Korah.

Schmachtete
Nur Moloch, und seiner Altäre Glut nach dir?

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Nathan. Sarja.

Sarja.

Wir (*) treten jezt herein zu ihm. Ist der (**)
Nicht Molochs in der Dämmrung dort?

Nathan.

Was fragst du
So bang?

Sarja.

Es ist bey ihm ein Priester Molochs.

Nathan.

Sind seine Freunde denn bey ihm nicht mehr?

Chalkol.

Wir auch.

Nathan.

Mein König, und mein Herr! sie haben
Mich Sterbenden zu dir heraufgebracht,
Daß du durch mich den GOtt der Götter fragest!
Ich weiß nicht, ob du willst?

Salomo.

Ich sandt', o Nathan.
Sie nicht.

Nathan.

(*) Zu Nathan, indem er ihn langsam hereinführt.
(**) Zu Chalkol.

Nathan.

So laß mich hier ein wenig ruh'n,
Dann wieder gehn.

Salomo.

Leit ihn, damit er ruhe, Sarja.

Nathan.

O wär mein Weg so kurz zum Grabe. (*)

Chalkol.

Nathan,
Mein Vater! Salomo fragt Moloch heut,
Den stummen Götzen, mehr von dem zu wissen,
Was GOtt verkündigt hat.

Korah.

Bleibt ihr nur hier,
Und höret, was die Geister Molochs sagen,
Und sehet dann, ob, was sie sagen, geschieht.

Chalkol.

Geschicht? Ja, wenn sie dir verkündigten
Daß du. . . Doch meine Seele fühlt sich zu hoch,
Mit dir noch mehr zu reden, Priester!

Korah.

Meine
Zu hoch nicht, dein zu spotten!

(*) Indem er sich hingesetzt hat.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Zepho. Zween andere Priester. Moloch. Chamos.

Nathan.

Wessen ist
Dieß Rauschen, Sohn? Wer sind die Kommenden?

Sarja.

Mit Urnen Priester Molochs, und verhüllt,
Mit Fackeln in der Hand, zween andre Männer.

Moloch. (*)

O Chamos, die sind wir, sind Sterbliche nur!

Chalkol.

Was sezt ihr beyden da an Molochs Altar
Für Urnen hin?

Chamos. (**)

Antworte, Moloch, du!
Ist nicht die Asche dein?

Korah.

Der Opferknaben Staub
Ist drinn! und dran ihr Blut!

Nathan.

(*) Leise, indem zugleich ein Geräusch durch das Niedersetzen der Urnen entsteht.

(**) Auch leise.

Nathan.

Dank seys dem HErrn,
Daß mir durch ihn das Licht des Tags verlosch!

Chalkol.

Wer seyd ihr beyden Todtenfrager dort,
Ihr, die verhüllt, die trüben Flammen tragen?
Und die einander so viel Geheimes sagten!
Von Moloch, glaub ich, und der Todten Ankunft.

Moloch.

Und wer bist du?

Chalkol.

Der Knechte GOttes Einer!

Moloch.

Des Moloch?

Chalkol.

So, Elender, fragst du mich?
Deß Gottes Knecht bin ich, der Erd und Himmel,
Und auch das Erz erschuf, woraus ihr Molochs gießt!
Der Dulder ist, und dann Verderber schnell,
Wenn nun der Rache reif die Thaten sind.

Moloch.

Den kenn' ich nicht!

Chalkol.

Du kennst ihn nicht, und bebst,
Da ich vor dir den Hocherhabnen nenne?

Korah. (*)

Streut Opferkörner in des Altars Glut,

 Da-

(*) Zu den Priestern.

Damit der Duft des lieblichen Geruchs
Den GOtt, aus seiner Trunkenheit des Bluts,
Er, aus der Nacht, der Todten Geister wecke
Auf, (*) Moloch, auf! dein Altar glühet dir,
Und wallend steigen wolkichte Gerüchte!

Chalkol. (**)

Umwölkte, Korah, dich der Hölle Nacht!

Nathan.

Ich habe
Genung geruht. (***)

Korah.

Was säumst du, Salomo?
Auf nenne nun des Todten Namen mir!

Chalkol.

Bleib, Nathan, und errett ihn!

Sarja.

Vater, bleib.

Salomo.

Des Todten Namen?

Chalkol.

Nenne, nenn ihn nicht!
Und tritt den Einen Schritt nicht vor, den du
Noch bis zum Abgrund hast.

Salomo.

Du hast, zuerst
Durch deinen Rath, denn o wie dürft' ich GOtt!
Die Todten zu fragen, mich verleitet.

Chalkol.

(*) Indem die Priester Weihrauch ausstreuen.
(**) Zu Nathan gekehrt.
(***) Er steht auf.

Chalkol.

GOTT
Rieth ich zu fragen. Nicht von mir verleitet.
Ganz ohne mich, fragst du die Hölle!

Salomo.

Wie dürft' ich,
Wär ich auch unbefleckt von Opferblut,
Den Hocherhabnen, Grossen, Ersten fragen?
Was kümmere ihn der Pfeil Jerobeams
Nach Blute dürstend? und der Staub vor (*) euch?
Auch frag ich nicht die Hölle, Götter sinds!
Drum laß mich fragen, denen Menschenschicksal
Zu klein nicht ist. Beynah ists Moloch selber zu klein.
Er sendet Geister, die antworten müssen.

Korah. (**)

Hast du's gehört? Selbst Moloch! ... Ha! was sind
Wir ihm, da unser GOTT ihm das nur ist?
Glüh, Rache, glüh! verzehr ihn, Rache der Hölle!

Moloch.

Ja, diese!

Salomo.

Wartet denn! Bald nenn ich euch
Den Geist ... Die Wahl (***) ist zwischen David mir

(*) Er weist auf sich
(**) Zu Moloch leise.
(***) Zu Chalkol.

Und Heman schwer. . . .

Nathan.

Nur David nicht, nicht ihn,
Bey seinem GOtt! Er möchte dir, von Moloch
Und seinem Priester ungerufen, zu starke
Zu fürchterliche Donner jener Welt
Herüber schleudern! . auf, ich habe genug geruht,
Bring mich zum Tempel, Sohn!

Saria.

Mein Vater, bleib!

Chalkol.

Auch Heman nicht! soll deinen todten Freund
Der Molochit durch seinen Stolz entweihn,
Indem er dieses Frommen ferne Ruh
Zu stören sich vermißt? Den (*) andern Korah
Und Dathan ruf, und ruf Abiram herauf,
Zu prophezeyhn, nicht Davids Sohne, dir
Zu prophezeyhn, wenn du dereinst ihr Genoß
Bey ihnen wandeln wirst!

Korah.

Streut Rauchwerk auf,
Ihr Priester! Darf o König, dieser Mann
Die Opfer Molochs also entheiligen?
Streut keinen Weihrauch mehr, ihr Priester, auf!
Und wendet, Einsiedler, die Todtenfackeln
Vom Altar weg!

Moloch. (**)

Wenn du die Männer hier

Vom

(*) Zu Korah.
(**) Zu Salomo

Vom Altar nicht entfernst; so schickt dem Korah
Die Gottheit Molochs keinen Todten herauf.

Korah.

Schweig, Einsiedler, und trag du deine Flamme.
Laß mich allein von Molochs Rathschluß reden!

Moloch. (*)

Ha! Das Todtengeripp!..

Nathan.

Bring mich zum Tempel,
Mein Sarja.

Salomo.

Nathan, und warum zum Tempel?

Nathan.

Für Davids Sohn zu beten!

Salomo.

Auch zu fragen?

Chalkol. (*)

Er müste fürchten, daß der Fragen zwo
Zugleich erschallten, ein' im Himmel! in der Hölle
Die andre!

Salomo.

Darda, und du gehest auch?

Darda.

Was kann ich sonst thun, als verstummen, und fliehn?

(*) Für sich.
(**) Für Salomo.

Sechster Auftritt.

Salomo. Chalkol. Die vier Priester. Moloch. Chamos.

Salomo. (*)

Du fürchtest doch des Todten Ankunft nicht?

Chalkol.

Nicht den die Korahs rufen, aber der,
Den Frager und den Rufer zu bestrafen,
Erscheinen kan, ist mir, um deinetwillen,
Sehr furchtbar!

Salomo.

Bleib im Cederngange. Weiht (**)
Euch völlig. Mir ist nur des Todten Wahl
Noch schwer; allein ich komme bald zurück.

Siebender Auftritt.

Die vier Priester. Moloch. Chamos.

Korah. (***)

Sprecht ihr im Cederngange mit diesem Chalkol,
Und hinderts, daß er nicht zum König geh;

So

(*) Zu Chalkol.
(**) Zu den Priestern.
(***) Zu den Priestern.

So will ich, von des Gartens Seite, mich
Der Sommerlaube nahn. Ich bringe vielleicht
Ihn bald zurück. Denn lange müssen wir
Ihn sich nicht überlassen. Einsiedler!
Geht nicht von hier, und nährt die Flamme des
Altars!

Achter Auftritt.

Moloch. Chamos.

Moloch. (*)

Doch auch der Hölle, Todter? ... Ha, wie
dampfte
Der Knabenblut an meinem Bild empor!
Und hörtest du ihr Röcheln? Sahest du
Verstummen, Chamos, Todten gleich, die
Mütter?

Chamos.

Ich hasse dich! Mir opfern sie kein Blut
Der Menschen!

Moloch.

Hasse mich! doch hör es nur
Und sieh's, mich auch, wenn ich, gleich einer,
Nacht,

Um

(*) Er murmelt dieß dem Korah nach, da dieser weggeht.

Um mein glühendes Bild, den Knabenmörder,
Hoch im Triumphe schwebe! Doch was ist
Ihr Blut? Die Seelen waren ja nicht mein!

Chamos.

Ih haß, ich hasse dich!

Moloch.

Vergeh vor Wut!
Denn Salomo ist mein!

Chamos.

Auch mein, du Stolzer!
Der Höll'! Er ist ein allgemeines Gut!

Moloch.

Es sey! Doch laß uns auch zusamen uns
Des grossen Raubes freun! Mich deucht, ich reiß ihn schon
Gekettet an den ehrnen Wagen des Siegs
Zur diamantnen Pfort' hinunter, rauschend
Wie Donnerhall', und schnell wie sie, hinunter
Den Riesen!

Chamos.

Schneller noch, ein lauter Herold,
Schweb ich vorher, und kündig' es an!

Moloch.

Dann horcht
Dem Donnerhalle von oben her der Sohn
Isai nach, bis er sich dumpf verliert!
Dann steht mir Satan auf! Verstehst du auch,
Du Blumengott, und nicht des Bluts! verzehrt
Auch dieses Stolzes Flammenstrom dich ganz,

Daß

Daß der, so fiel, gestürzt vom Himmel herab,
Ein Riese fiel?

Chamos.

Aufschwellender Verderber!
Dein lach ich! Führt' ich ihn durch Blumen nicht
Zum Blut?

Moloch.

Wofern du meine höhre Grösse
Dich blendest einzusehn; so sey nicht blind
Zu sehn, was ich dir jezt entfalten will.
Groß sind wir, groß! Uns beten Erd und Meer,
Nur völlig noch dieß kleine Land nicht an;
Allein sein König! Und wer war, der uns
Jezt anbetet, vordem? War einer Weiser,
Begnadigter einer von GOTT, als er? Der Sand am Meere,
Nichts sind uns gegen ihn die Völker alle!
Allein was ist uns mehr noch, als selbst er?

Chamos.

Als er?

Moloch.

So lern es denn. Viel gute Seelen,
Die weise, doch zugleich verführbar sind!
Und die er uns verführt! Er macht sie, zwischen GOTT,
Und einem Heere dunkler Zweifel, schwanken!

Chamos.

Sind sie drum unser?

Moloch.

Nein, das sind sie nicht;
Allein sie stehen doch am Hange des Abgrunds!
Schläfst du auf deinen Blumen stets, und merkst
Nicht auf? Viel ihrer leugnen schon sehr viel.
Sie hielten uns für Götter nie; allein
Für das doch, was wir sind. Nun haben sie
Uns aus der Wesen Reih herausgewähnt.
Undinge sind wir ihnen!

Chamos.

Ha! die Pest
Die ihre Todesdünst' in Finsternissen
Versammelt hat, ein Unding?

Moloch.

Oft erschallt
Mein Hohngelächter, daß ich zwar nicht bin,
Allein doch bis zur Höll hinab verderbe!

Chamos.

Die kühnen Thoren! nur kurzsichtiger,
Als kühn! wähnt unser Salomo, wie sie?
Doch . . . wird er wirklich immer unser seyn? . . .
Mich schrecket, was ich hört' und sah.

Moloch.

Was schreckt dich,
Du Weichling?

Chamos.

Siehst du nicht, wie sie
Er GOtt verehrt? und nur es nicht wagt, sich ihn
zu nahn?
Und seine Freunde dann, vor allen Chalkol!

Vor

Vor diesem noch der hassenswürdigste
Der Greis' in Israel, der graue Nathan,
Der jetzt sogar für ihn im Tempel betet!

Moloch.

Wie? betet Nathan?

Chamos.

Hörtest du ihn nicht?

Moloch.

Ich war vertieft in das, wovon wir sprachen,
Auf, Chamos, schütte mir jezt Rauchwerk auf,
Und opfre mir; so will ich dich der Quaal
Der Zweifel, die du hast, entreißen

Chamos.

Der Priester
Gebeut des Altars Glut zu nähren! Moloch,
Daß ich ihm opfern soll! wohlan! ich gehorche. (*)
Nun grosser Moloch! Jupiter des Aufgangs!
Zwo sind der Fragen nur! antworte sie!
Sag: Soll dein Korah einen Schatten sehn?
Und was soll Salomo der Schatten prophezeihn?

Moloch.

Nichts hören, und nichts sehn, erfinden soll
Mein Priester!

Chamos.

Also überlässest du,
Ob Salomo uns künftig angehöre,
Dem Priester zu entscheiden? Leugne nun
Nur nicht, du habst das fürchterliche Schweben
Des Todesengels in dem Thal am Oelberg

Wie

(*) Er streut Weihrauch auf.

Wie ich gehört? du sendetest gewiß
Erscheinungen herauf; allein dich schreckt
Die Nähe deß, der einst bey Arnans Tenne
Die finstre Todeswolke still stehn hieß!
Und dann, was wissen, ich, und du, von dem,
Was künftig ist? Der Zukunft Dunkelheit
War stets uns Quaal! da dieß noch! (*) und
verzeih!
Daß er dich also fragt, dem Opferer!

Moloch.

Ich spotte deines Spotts, und überlaß es Korah:
Ob Salomo mir künftig angehöre.
Den Todesengel fürchtet' ich, die Pest,
Ich ein Unsterblicher?

Chamos.

Die nicht! allein
Des Verderbers schnelle Gewalt, und Donner-
worte
Von GOTT, die ihm vielleicht geboten sind
Dir auszusprechen, daß du fliehen sollst,
Von deinem Bild hinab zur Hölle fliehn!

Neun-

(*) Er streut wieder Weihrauch auf.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Zepho. Die beyden andern Priester.

Chamos.

Verließt ihr Chalkol schon?

Zepho.

Er stand und sah
Dem Greise nach, als der zum Tempel ging.
Darauf ward er zu Salomo gerufen.

Chamos.

Nicht Korah mit?

Zepho.

Er stand von fern, und ward
Nicht mit hineingerufen. Voll Zorn
Folgt er uns nach!

Chamos.

Die Todten erscheinen doch noch?

Zepho.

Wir wissens nicht.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Korah.

Korah.

Schlecht nährtet ihr die Glut
Des Altars, Einsiedler! Wem dienet ihr?
Bin ich denn nicht des grossen Molochs Priester?
Kehrt (*) die Urnen herum, damit der König,
Kömmt er zurück, mehr Blut der Knaben seh.
Streu, Zepho, Weihrauch auf. Werft ihr (**) euch nieder,
Daß Molochs Blick nicht zürne. Säumst du (***) noch?
Fäll nieder (***)

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chalkol.

Chalkol.

Weil gar nichts dein Herz bewegt,
Und Finsterniß dir jede Wahrheit ist;

So

(*) Zu den Priestern.
(**) Zu Moloch und Chamos.
(***) Zu Moloch.
(****) Er fällt nieder.

So unternimm es denn, und frage die Hölle!
Der Moloch, dacht' ich sonst, ist eines Undings
Bild!
Doch da er über dich unwiderstehlich
Gewalt hat; glaub ich, daß des Abgrunds Einer
Das mordende Bild voll Thränen und voll Tod
Beseelt! .. Schau hin! Ihr Blut! (*)

Salomo.

Du wolltest ja
Von dieses Untergottes Prophezeihung
Nur Zeuge seyn, und mich, mit diesem Ungestüm
Der Freundschaft, schonen.

Moloch.

Dieses Untergottes?

Salomo.

Heiß diese Männer schweigen, Korah! ...hört
Nun Moloch bald? Und ist des Opferns genung
geschehn?

Korah.

Du fehlst als Opferer. Fall nieder, o König!

Salomo.

Ich niederfallen vor erschaffnen Göttern?
Entrinn du meinem Zorn.

Korah.

Fällst du nicht nieder;
So wird des GOtt's Antwort dir fürchterlich
seyn!

Salomo.

Ich will sie stehend hören.

(*) Er weist auf die Urnen.

Chalkol.

Werden wir
Den Geist auch sehn? Und hören oder du
Allein?

Korah.

Wie Moloch das beschlossen hat!
Tritt weit dort hin. Denn hier erscheint der Todte.
Tritt fern von mir in jene Dunkelheit!

Chalkol.

Die Todten, welche du uns rufen kannst,
Die fürcht ich nicht. Ich will ganz nah sie sehn! (*)

Korah.

Fallt, Einsiedler, und Priester auf das Antlitz.
Nun, König, nenne mir des Todten Namen.

Chalkol.

Ach, Davids nicht! nicht Hemans! Salomo.

Korah.

Des Todten Namen, König.

Salomo.

Heman! . .

Korah.

Schau,
Wo du auf Wolken thronst, von Libanon,
O grosser Moloch, oder von dem Haupt
Des Carmels her? doch schwebst du jezt vielleicht
Auf dem dir liebern Oelberg, schau von da,
Des Schreckens GOtt, herab! Schau her: Es dampft
Dein Altar dir! Und an des Altars Fuß
Liegt

(*) Er tritt weit vor.

Liegt beßrer Opfer Staub, von ihrem Blut
Umspritzt, vor dir! sieh, deine Priester flehn,
Und die in Hölen dir, du Schrecklicher,
Ihr heilig Leben widmen. Schau herab
Ein Hasser, der dich schmäht, steht auch vor dir
Mach dich denn auf! erhebe deinen Fuß,

Chamos. (*)

Hörst du den Todesengel rauschen?

Korah.

erheb ihn,
Stampf in den Staub, daß aus der Tiefe komm
Ein Geist, der deinem König prophezeih:
Obs Frieden seyn wird oder Krieg, wenn er
Zu seinen Vätern geht? Du Mächtiger,
Stampf hin! der Todte komm! sein Nam ist Heman! (**)
Helft, ach ich sinke!

Chamos. (***)

Siehst du ihn?

Moloch.

Er ists,
Bey Arnans, der! (****)

(*) Leise zu Moloch, indem er sich aufrichtet. Moloch richtet sich auch auf.

(**) Er taumelt an den Altar hin, und will sich halten.

(***) Zu Moloch leise.

(****) Sie fliehn.

Zwölfter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Korah. Zepho. Die beyden andern Priester.

Salomo.

Sie flohn ja! Was geschah
Dir, Korah? Lauf (*) du jenen nach.

Dreyzehnter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Korah. Die beyden andern Priester.

Salomo.

Was wars?
Was sahst? Was hörtest du?

Chalkol.

Merkst du denn nicht,
Daß er ganz sinnlos ist?

Salomo.

Siehst du mich nicht?
Hörst du mich, Korah, nicht? Auf, bringt ihn weg.

Vier=

(*) Zu Zepho.

Vierzehnter Auftritt.

Salomo. Chalkol.

Salomo.

Und was sahst du?

Chalkol.

Ich sahe nichts?

Salomo.

Vernahmst du
Auch nichts?

Chalkol.

Ich hörte nichts.

Salomo.

Dieß alles geschah
Sehr schnell.

Chalkol.

Des Richters Arm ist schnell.

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zepho.

Zepho.

Ich sah
Sie nirgends fliehn.

Salomo.

Geh, nimm die Todtenurnen,
Zerschmettre sie, und streu den Staub in den Bach!
Dann bring den Altar weg. (*)

Sechszehnter Auftritt.

Salomo. Chalkol.

Salomo.

Was war dieß alles,
O Chalkol.

Chalkol.

Was es war? Der Richter ging
Sehr nah bey dir vorbey, und schonte dein!
Das war es, Salomo, und dann noch das:
Antworten konnte dir dein Moloch nicht!

Salomo.

Du Hocherhabner! das, das wär's gewesen! . .
Laß, Chalkol, mich allein.

Chalkol.

Ich heute dich
Verlassen? Diesen Tag der neuen Sünden?
Und auch des neuen Schonens?

Salomo.

(*) Er trägt die Urnen hinaus.

Salomo.

Komm, und triff,
Du Pfeil Jerobeams! Vorhergesagt,
Und nicht vorhergesagt, das ist mir eins!
Komm, nur und triff! . . . Des GOttes Priester
sah
Den Schatten Hemans. Das erschreckt ihn so.

Chalkol.

Was er gesehn hat, oder nicht gesehn!
Den Schatten Hemans! oder einen Engel
Der schrecklichen Verderber Einen! oder ob
Ihn unsichtbar die Hand des HErrn berührt hat!
Das ist mir gleich; genug; das, was geschah,
Die Ursach war, daß Molochs Prophezeihung
Verstummen muste.

Salomo.

GOttes Hand den Priester
Ihn unsichtbar berührte? . . . meiner schonte?
Verschonung wär auch das, daß Moloch mir
Verstummen muste? . . Bring mir Sarja her
Und Darda. Dieser Eil bedarf es nicht.
Die Einsamkeit entwickelt mir vielleicht
Das, was geschah, noch mehr

Siebzehnter Auftritt.

Salomo. Zepho.

Zepho.

Du hasts geboten.
Der Bach hat ihren Staub.

Salomo.

Auf, eil, und zerbrich
Den Altar nun.

Achtzehnter Auftritt.

Zepho.

Was war denn dieses alles?
Was schreckte Korah so, Warum entflohn
Die Einsiedler? und deiner Opfer Asche
Must ich, o Moloch in den Bach verschütten?
So gar auch dieses Altars Anblick haßt
Der König? ist in Israel dein Reich
Denn aus, sonst Mächtiger? und schützest du dich nicht.?
Ach, Altar Molochs! Doch der Bach muß erst
Die Glut auf dir verlöschen, eh du wankst.
Liegt wo noch Asch am Bach; so schöpf ich da,
Und opfre so auf dir noch Einmal, Altar!

Fünfte Handlung.

Personen.

Chalkol. Nathan.

Darda. Die beyden Männer aus dem Volke.

Salomo. Korah.

Sarja. Semira.

Erster Auftritt.

Chalkol. Darda.

Darda

Vor Trauren, über unsers Hemans Tod,
Und über Salomos stets tiefern Fall,
Ist trüb und müde mir die ganze Seele!
Was ruft er mich? Und du, was fragst du mich?
Ich such umsonst, und finde keinen Rath.
Er ist ein Fels! und was kann ihn erschüttern
Da's Hemans Abschied und sein Tod nicht kann!
Aus Mitleid liebt' ich ihn. Nun lieb' ich ihn auch nicht mehr!

Chalkol.

Ach, ich begreif es, theurer Freund, daß du
Ermattet bist, und nicht mehr rathen kannst.
In dieser dunkeln Nacht, die uns umringt,
Seh ich nur Einen Strahl. Wenn der auch schwindet
So sink ich hin, wie du, und weiß nichts mehr.

Darda.

Erinnre dich, wie ich sonst stets dich hörte;
Doch jetzo hör ich dich mit trüber Kälte.
Denn keine keine Hoffnung hab ich mehr
Von ihm. Nun seh ich erst, was für ein Herz
Der haben muste, der so weise war,

Und

Und doch durch solche schwache Gründe sich
Zu einem solchen Abfall von dem HERRN
Verführen ließ! Verführen nicht! Er lag
Schon tief in seiner Wollust Blumenthal,
Und schläferte, nur sich mehr, durch diese Gründe,
Zum Tod ein! . . . Wenn kein Donner vom Himmel herab
Auf diesen Felsen fällt, und ihn zermalmt;
So streben, mühn, arbeiten wir umsonst!

Chalkol.

Der Donner fällt herab, so bald ihm GOTT
Antwortet.

Darda.

Irr, und glaub, er werde fragen.

Chalkol.

Die Eine schwache Hofnung hab ich noch
Dazu ihn zu bewegen.

Darda.

Es sey, es frage;
Und ihm verkündigt dann der Richter Blut;
Dann, Chalkol?

Chalkol

So . .

Darda.

Ach, so verzweifelt er!

Chalkol.

Wer hätt es denn verkündigt, Darda? GOtt!

Darda.

Beweg ihn, fleh ihm, daß er frage, beschwör ihn

Bey

Bey allem, was ihm jemals heilig war;
Ich steh dir bey.

Chalkol.

O thät es Nathan auch.
Was sagte Nathan noch zu dir

Darda.

Er sprach:
Mein ganzes Herze zittert vor Begier
Zu ihm zu kommen. Doch ruft er mich nicht;
So hört er mich auch nicht. Er sprach nichts mehr,
Und betete drauf für ihn von neuem.

Chalkol.

Merk,
Wie dunkel's um ihn ist. Sieht er auch Schimmer;
So sieht er sie doch niemals ganz. Ihn hat
Mit Hindernissen GOTT eng eingeschlossen,
Und ruft er Nathan nicht!

Darda.

Gieb Acht, er wird
In dieser Hinderniß sich auch verwickeln,
Und grübelnd untersuchen, was dem Priester
Und denen, die entflohn, so schrecklich war?
Und weniger bey dem, was doch vor allen
Entscheidet, sich verweilen, daß kein Geist
Antworten durfte!

Chalkol.

Hör, er naht sich uns.

Darda.

Hörst du? Er kehrt schon wieder um. In allen
Schwankt er von Zweifeln hin und her. Nimm an,

Er

Er entschließt sich auch, den Ewigen zu fragen;
So wird er, fürchtest du das nicht mit mir?
Noch dann zurück die Frage rufen, wenn
Sie schon begann im Himmel zu erschallen.
Du blickst sehr ernst!

Chalkol.

Vor meiner Seele ging
Ein Gedanke, der mich schreckt', izt eben vorüber.
Wenn nun, geweissagt, oder nicht geweissagt
Vom Strome Jerobeam mit Blute kömmt,
Und, angeführt von ihm, dann Heere Haufen würgen
Zehen Stämme Zween! des Sohnes Nebot Köcher
Im Schlachtfeld tönt, und seine Pfeile fliegen,
Ein Pfeil auf Salomo! und der dann fällt!
Vom ehrnen Wagen blutig niederstürzt,
Von GOTT verworfen...

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo.

Salomo.

Riefst du Sarja nicht?

Chalkol.

Konnt er den Greis allein im Tempel lassen,
Der nicht dem Alter nur; der auch dem Schmerz

Um dich erliegt? Du riessst ja nur den Sohn,
Und nicht den Vater mit. Erst wollte Sarja gehn.
Dann wieder nicht. Der Vater wollt's. Der
Sohn
Ging mit, dann wandt' er sich; doch blieb er stehn,
Und sah uns nach. Wir eilten fort.

Salomo.

Noch liegt
Der Priester, Chalkol, wie wir, ihn vor uns
Erstarren sahn, liegt ohne Stimm und Blick,
Gehörlos auch! und alle meine Boten
Vermögen nicht die beyden, die entflohn!
Zu finden ... Korah lieg! und jene fliehn,
Was kümmerts mich. Des Todten Antwort ward
Gehindert. Dieses ist genung für mich.

Chalkol.

Von GOtt gehindert, Salomo?

Salomo.

Vielleicht.

Chalkol.

Sahst du die Hand des HErrn denn nicht, wie sie
Den Korah traf, und jene, die entflohn?

Salomo.

Ja, eine höhre Macht wars, die sie traf;
Doch, ob des Ewigen? Das weiß ich nicht.

Chalkol.

Die höhern Mächte, die du meynst, und denen
Bisher du opfertest, vergassen also,
Daß ihnen dich zum frömmern Opferer
Ihr Ausspruch machen würde? Daß sie dich,

Vernähmst du keinen, gar verlieren könnte?
Sehr grosse sind deine Götter, daß sie dich
So gar, o Salomo, und deiner Opfer Blut
Verachten, sie, die rings um uns die Völker
Zu ihrer bangen Sclaverey verführen.
Doch weg von ihnen, weg! und Moloch sey
Noch ungefragt! Aus deinen Nächten ist
Kein andrer Weg, als: den, der ewig ist,
zu fragen!

Darda.

Ja, dieses, und sonst nichts, entscheidet, Salomo,
Dein Schicksal!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Sarja.

Salomo.

Kam dein Vater nicht mit dir?

Sarja.

Du riefst ihn nicht.

Salomo.

Geh, eile, theurer Sarja,
Und bring den weisen Alten, deinen Vater
Herauf zu mir.

Sarja.

Mit dir und ihm sey GOTT!

Vierter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Darda.

Chalkol.

Wählst du den Einen Weg, der übrig dir
Aus deinem Abgrund ist? Und fragst du GOtt?

Salomo.

Erwarte Nathan! . . . Hat Jerusalem
Des theuren Alten Gang zu mir bemerkt?

Chalkol.

Noch mehr, als das.

Salomo.

Und was denn mehr?

Chalkol.

War nicht
Der Tag der Opfrung heut? Ganz Salem war
Hinausgeströmt, die Opfrung anzusehn,
Sie sahn die Priester sich dem Moloch weihn,
Und zögern, und voll Wut darüber! sahn
Die Königinnen ungewiß und bleich!
Den Boten gehn, zurückfliehn, dann die Eil
Des Opfers sahn mich athemlos ihm folgen,
Und dann zurück zu dir voll Wehmut gehn.
Das sahen sie, und dann, indem hiervon
Vielfältigs Murmeln unter ihnen war,
Den sie so lange nicht erblickten, Nathan,
Den ehrenvollen Greis zu dir hinaufgehn,

Geführt von seinem Sohn, der fern vom Strome
Gekommen war. Auch lief ein schneller Ruf
Schon hier und da umher: Bey Sisack sey
Jerobeam! Wo Nathan und sein Sohn
Hintraten, floß das Volk getrennt von einander.
Dem Vater segneten sie und seinem Sohn
Voll Ehrfurcht und Bewundrung zu. Viel folgten
Bis zu des Cederganges Oeffnung nach,
Und blieben da. Seit diesem, wie du weist,
Ist Nathan von dir weg hinauf zum Tempel
Gegangen. Als ich kam, den Sohn zu rufen
Und Darda, war ganz Salem in dem Tempel
Versammelt. Alle sahn den frommen Nathan
beten.
Auch war . . .

Salomo.

Hör auf! O Last, die auf mir liegt!
Der Richter hier, mein Volk! und dort, der
HERR! . . .
So scheint mirs jezt . . . Doch fahr, o Chalkol,
fort.

Chalkol.

Als ich hinauf kam, war ein Ruf entstanden;
Den Korah, Molochs Priester, habe GOTT
Bey dir getödtet!

Salomo.

Weil er Todte fragte?

Chalkol.

Das wusten sie noch nicht.

Salomo

Salomo.

Verbergts! . . verbergt es nicht!
Wie säumt denn Nathan so? Sieh aus, ob er
Sich noch nicht naht?

Chalkol.

Ich sehe vielen Staub
Vom Tempel niederwallen, manchmal Volk
Dahinter, wenn der dicke Staub verfliegt.
Ihn seh ich nicht.

Salomo.

Er ist vom Volk umringt
Geh ihm im Cederngang entgegen.

Fünfter Auftritt.

Salomo. Darda.

Salomo.

Darda
Mein theurer Freund, dir will ichs nicht verheelen,
Daß unaussprechlich meine Seele leidet!
Was soll ich thun? Darf ich den Richter fragen?
Und wird er nicht im Wetter mir antworten?
Und leb' ich, wenn er spricht, was werd ich hören?
Was anders, als vom Blut des armen Volks?
Und meinem Blut? Zwar gerne will ich sterben;

Allein was wartet meiner über dem Grabe,
Wenn so der HERR das Königreich zerreißt?
Wie schreckenvoll ist jezt für mich, was GOTT
Mir sagte, da er mir zum zweytenmal
Im Traum erschien! Wie schreckenvoll auch dieß,
Daß ich, seitdem ich Moloch diente, daran
Gezweifelt hab', ob dieser Traum von GOTT
Gekommen sey, da er doch jenem völlig glich,
In welchem GOtt verhieß, was er gegeben hat!
Des zweyten Drohung ach! vielleicht wird sie
Sehr bald erfüllt! vielleicht sehr bald darauf
Wenn nun mein Volk getrennt, und leichter dann
Zu besiegen ist, und ach! von Brüder Wunden blutig,
Ein schneller Raub der Krieger um uns her!
Und wer verführt' es denn zum Götterdienst?
Ich. wars, ich macht's daß sie aus ihrem Lande weg
Getrieben, ein Spott des hohen Siegers wurden!
Und mir wird in mein Grab ihr Fluch nachhallen!
Daß GOtt sein Angesicht von ihrem Tempel
Gewendet hat, und daß er hingestürzt
In Trümmern liegt, das Entsetzen des, der ihn
Sonst sah, und nun vor ihm vorübergeht! . . .
Der HERR ist jetzo mir zu fürchterlich! . . .
Laß mich nicht fragen. Ist auch Blut beschlossen,
So weiß ichs nicht, und hoff', ich hoffe vielleicht
Wie sonst, ich werd im Frieden sterben!

Darda.

Fleuch zu GOtt,
Und frag dann, oder frag auch nicht.

Salomo.

Ach, Darda.
Ich kann nicht! ...

Darda.

Ist sein Arm denn gegen dich,
Daß du nicht kannst?

Salomo.

Etwas, das mir zu mächtig ist,
Ist gegen mich. Ich weis nicht, was es ist.
Ich kann zu GOtt nicht fliehn! vielleicht werd ich
Gantz der Götzen Gewalt von ihm gelassen,
Vor denen ich der Unschuld Blut vergoß.
Allein sie kommen.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Nathan. Sarja
Chalkol.

Chalkol.

Nathan, wir sind jezt
Bey Salomo.

Salomo.

Du, meines Vaters Freund,

Und meiner auch vielleicht, Prophet des Herrn,
Ich sandte deinen Sohn zu dir; allein,
Da mich mit Nacht mein Elend rings umgiebt,
Weiß ich nun kaum, was ich dir sagen soll.
Du kanntest mich vordem. Ich weiß nicht, ob du
noch
Mich kennst. Sehr lang entzog ich mir, mein Va-
ter, dich!
Doch hörtest du gewiß, durch deinen Sohn,
Und unsre Freunde, was ich heute that,
Ach, Nathan, und auch litt!

Nathan.

GOTT segne dich!
Das sey mein erstes; Dank, das zweyte, Dank
Daß du, mein König, mich zu dir entbotest,
Und mich mit dieser Huld empfängst. Doch eh
Ich weiter rede, laß mich ruhn. Mein Alter,
Mein Weg durch diese Finsterniß herauf,
Und diese Thränen, lange weint' ich nicht!

Sarja.

Mein Vater weinte nicht, als ich gekommen war.

Nathan.

Dieß alles hat mich abgemattet.

Salomo.

Führt
Zu meinem Siz den ehrenvollen Greis.
So weißt du alles denn, was heute geschah?

Nathan.

Ich weiß es.

Salomo.

Chalkol will, ich soll zu GOTT
Mich fragend wenden, und du, Nathan, sollst
Der Engel seyn, den ich zum Richter sende.
Wilst du das erste?

Nathan.

Willst du es denn nicht?

Salomo.

Wie dürft ich? denk ihm nach: der Unschuld Blut
Befleckt mich sehr, und oft floß dieses Blut!
Und schallt nicht meine Frage Molochs noch
In eurem Ohr? Ach, mehr, als beydes, schrecken
Die Seelen mich, die Knaben nicht, die sind
Bey Gott! Die Seelen derer, die durch mich
Abgötter wurden, und Abgötter starben! . . .

Chalkol.

Du machst mich über dich erstaunen. Nathan,
Erhört, erhört ist dein Gebet!

Salomo.

Wenn GOtt
Der armen Menschen Schicksal kümmert; darf
Ich, so belastet, mich zu ihm denn wenden?
Und kümmert ihn es nicht; was frag ich denn?

Chalkol.

Ach Nathan, dein Gebet ist nicht erhört! . . .

Salomo.

Mehr, als du glaubst!

Darda.

Sein Zweifel liegt. Nur Einmal
Hub er ihm sein sterbend Haupt noch empor.

Salomo.

Belastet, wie ich bin, von Schuld! Befleckt
Von Blut! ein Diener Molochs! Angeklagt
Von Seelen, dort, wohin die Frag erschallt,
Mein Vater, und mein Freund, was soll ich thun?

Nathan.

Den Richter fragen.

Salomo.

Ach wird er nicht Vater seyn?

Nathan.

Sey du nur Sohn, so wird er Vater seyn!

Salomo.

Ach, kann ichs von mir selbst? Er muß beginnen.
Laß, laß, o Nathan, mich vorm Richter schweigen.
Verstummen laß mich, fragen nicht!

Chalkol.

Wenn dirs
Der HErr nicht sagt, daß du in Frieden stirbst;
So ist sehr ungewiß die Dauer deiner Rückkehr,
Die ohne das sehr schnell entstand!

Salomo.

Weist du
Es denn, wie schnell? Bey mir reift Wahrheit langsam;
Doch reif bricht ihre Wirkung schnell hervor.

Darda.

Ach, Salomo, aus welchen Leiden reissest du mich!

Chalkol.

Was überzeugt dich denn?

Salomo.

Salomo.

Der Weg des HErrn
Mit meinem Vater! und sein Weg mit mir!
Ich kann das ganze menschliche Geschlecht!
Vergessen! So viel hat GOtt an mir und ihm
gethan!

Chalkol.

Und dachtest du in deiner Irre denn
An diese Wege Gottes nicht?

Salomo.

Nicht so,
Wie nun! ... Das eben war die Nacht, die mich
Umgab! Dieß das Gericht, das auf mir lag,
Und das die Strafe meiner Sinnlichkeit war,
Daß Strahlen mir zur Dämmrung wurden.

Chalkol.

Sag,
Wie ward die Dämmerung denn zu Strahlen
wieder?

Salomo.

Ganz weis ich dieses nicht. So wenig ich
Ganz weis, wie ich auf meinen Irrweg kam.

Chalkol.

Das lezte weis ich ganz: Du wardst zu sinnlich!
Du flohst daher die Untersuchung, und hattest
Schon gehandelt, als du zur Untersuchung
Umkehrtest.

Salomo.

Schreckenvoll ists, was du mir sagst;
Doch ist es wahr. . . . Vom ersten weiß ich dieß:
Mein

Mein Zweifel nahm stets zu: Ob, ohne GOtt,
Die Geister herrschen dürften, die ich mir
Zu Göttern machte? Da ward GOttes Weg
Mit David und mit mir stets leuchtender
Und strahlenvoller!

Nathan.

Salomo, vergiß
Den Helfer nicht, des Weg mit uns sich klar
Uns in der Wirkung zeigt; wir sehn nur nicht
Des Wandelns Art.

Salomo.

Erhört war mein Gebet
Um Weisheit einst; und deins um meine Rettung,
Mein Vater, heut!

Nathan.

Nicht heut erst betet' ich
Für dich.

Darda.

Ach hättest du dieß auch erlebt,
Mein Heman. Säume nicht zu lange, Tod,
Daß bald ich geh, und unserm Todten sage,
Was unsre Seel erquickt.

Nathan.

Laßt, meine Kinder,
Laßt diese Bothschaft mir.

Chalkol.

Ach, könnt ich mich
Auch freun, wie ihr! . . . Da du die Opferknaben
Erwürgen liessest, zweifeltest du da

An

An deinen Göttern schon?

Salomo.

Noch nicht, wie jetzt.
Die Opfer hätten gleichwohl nicht geblutet;
Wenn nicht der Königinnen Schmach mein Herz
Schnell überwältigt hätte.

Chalkol.

Da du Moloch
Nun fragtest?

Salomo.

Ach, da waren meine Zweifel
Von neuem schwach.

Chalkol.

Wenn sie's nun wieder würden?

Salomo.

Die Unruh eines Freundes, der so sehr
Sie nicht zu haben wünscht, erschreckte mich:
Wär ich ganz zu GOtt zurückgekehrt!

Chalkol.

Auf, überzeuge mich und dich, du seyst
Es ganz, und frage GOtt!

Salomo.

Kann denn nur das
Dich überzeugen?

Chalkol

Wenn du fragst, so seh ich
Daraus, du seyst entschlossen, GOtt dich ganz
Zu unterwerfen! Und nur dieser Entschluß
Beweiset deiner Rückkehr Dauer mir!

Salomo.

Dazu bin ich entschlossen mehr, als je.
Allein ich fürchte mich vor mir, daß ich zu sehr
Erliegen würde, wenn des Richters Antwort
Blut mir verkündigte. Zwar den Tod der Schlacht,
Der leichter als der Tod des Lagers ist,
Den fürcht ich nicht. Doch ach, verkündigt GOtt
Mir Krieg; ists dann nicht Zorn, was er verkündigt?

Chalkol.

Du must dich allem unterwerfen! must
Gewiß es wissen, daß nichts kommen kann,
Dem du dich nicht vorher schon unterwirfst!

Salomo. (*)

So frage denn, mein Vater Nathan, ... GOtt! ...
Willst du es hier thun, Nathan? Nein, nicht hier.
Hier stand sein Altar, und hier fragt' ich Moloch!

Nathan. (**)

Im Tempel, dicht am Allerheiligsten,
Da will ich fragen.

Chalkol.

Darf Jerusalem
Es wissen, was für dich der Seher GOttes
Dort thut?

Salomo.

Nicht nur mein Volk, erfahren solls
Erd und Himmel, daß ich zu GOtt umkehre!

Chalkol.

(*) Nach einigem Stillschweigen.
(**) Indem er aufsteht.

Chalkol.

Nicht Darda soll, nicht Nathan! nun will ich
Die frohe Bothschaft David bringen und Heman!
Laßt unsern Vater gehn, laßt Nathan gehn.
Denn jeder Augenblick ist theuer.

Nathan.

Ich gehe,
Mein Sohn! laß heute mich dich also nennen!
Mein Salomo, den ich auf meinem Arm
Sonst trug, und dich, mein Sohn, Jedidja nannte.
Der warst du, und der bist du wieder.

Salomo.

Geh,
Mein theurer Vater! Wär mir, den du fragst,
Nicht Richter mehr! Ach, wär er Vater mir!

Siebenter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Darda.

Salomo.

Du hast es gewollt. Nun geht er hin zu GOtt! . . .
Was wird die Antwort? Wird sie eines Vaters seyn?
Ich war nicht Sohn! . . . Zwar wo ist wohl der Sterbliche,

Der

Der immer Sohn des grossen Vaters war?
Allein bisweilen schwach, und ich, O Unterschied
Zu fürchterlich für mich! Die kurze Nacht,
Nach der ein Sommertag beginnt, ist so verschieden
Von jener ewigen, auf die kein Tag
Nicht folgt!

Darda.

Ja, weine, Salomo.

Chalkol.

Das thu!
Allein vor allen wart' auf GOttes Antwort
Mit Unterwerfung!

Salomo.

Ach, ihr wißt es nicht,
Mit welcher trüben Angst ich sie erwarte.

Chalkol.

Der Weg des HErrn mit deinem Vater wars
Ja auch, der dich zurück zur Weisheit brachte.
Was fürchtest du daher so sehr?

Salomo.

Verwerfung! . . .
Auch David stürzet mich in diese Furcht hinab!
Auch er! Ach warum nanntest du mir ihn?

Chalkol.

Nahm deinen Vater denn der HErr nicht an?

Salomo.

Ach, bin ich David? Fiel er, wie ich fiel?

Chalkol.

Chalkol. (*)
Du fragst ja nicht, ob dich der HErr verwerfe?
Salomo.
Antwortet er mir Krieg; verwirft er mich denn nicht?
Daß GOtt die Menschen kümmern, zeigt mir David.
Auch.. Saul! Was zeigt er mehr, den GOtt...
Ich mag
Noch Einmal nicht das Todesvolle Wort
Aussprechen!
Chalkol.
Wer gerecht aus Stolz sich hält;
Und, aus Verzweiflung, sich verurtheilt, beyde
Erkühnen sich, die Wage seines Gerichts
Aus Gottes Hand zu nehmen.
Salomo.
Ferner war
Kein lebender je davon, als ich es bin,
Sich ins Gericht des Ewigen zu mischen.
Ich weis, das Sandkorn wog er ab; warum?
Zu bauen eine Wohnung, für den Leib,
Der sterben muß! o wie vielmehr wägt er
Die Handlungen ab, im grossen Reich der Geister,
Im Reich, um dessentwillen alles dieß
Die Wohnung und der Leib geschaffen sind.
Und wer ist kühn gnung zu wähnen: Er kenne,
Wie GOtt ihn kennet, sich? Auch selber der
Den Stolz nicht hebt, und die Verzweiflung stürzt,

(*) Nach einigem Stillschweigen.

Kennt sich nicht gnung, verkennt sich weniger nur!
Du siehest, daß ich mich in sein Gericht
Nicht mische!

Chalkol.

Nun so sprich den über dich
Kein Urtheil.

Salomo.

Laß mich sehr, laß wenig mich irren;
Irr, ich drum ganz?

Chalkol.

Ich, der ich dir in Dingen
Des Lebens nie geschmeichelt habe; werd ich dir
Dann schmeicheln, wenns die Ewigkeit betrift?
Mehr warest du, und öfter warest du
Der Mann, als David! Doch was ist verschiedner,
Als dieß: Verworfen werden! und, gestraft!

Salomo.

Ich durste vor Begier, den Ausspruch GOttes
Zu hören. Sag! wer bringt uns Botschaft?

Chalkol.

Ich gehe
Wann du gebeutst.

Salomo.

Nein, bleib. Noch ists nicht Zeit.
Warum erscholl denn erst ein Hall der Posaunen
Vom Tempel her?

Chalkol.

Vielleicht, daß Nathan so
Ankündigen ließ, warum er in Tempel kam.

Salomo.

Salomo.

So wird er auch und muß die Antwort GOttes
Dem Volk feyerlich ankündigen.
Mein armes Volk, wenn Blut die Antwort ist!
Zwar auch das meine; doch, um meinetwillen,
deins!
Was habt ihr mir gethan? Ach, fluchen, fluchen
Wird ihre Seele mir, wenn sie im Tode flieht.
Sie liebten ehemals mich, und konntens auch
Nun können sie's nicht mehr. Auf Chalkol, geh,
Und bring mir Botschaft. Allein vor kurzem erst
Kam Nathan in den Tempel. Geh du dennoch,
Und bring vom Volke mir, vom Hall der Posaunen,
Von Nathan, bring, wovon du kannst, mir
Botschaft.
Doch GOtt antwortete ja sonst David schnell,
Gleich wenn er fragte. Geh, und eile zurück.

Achter Auftritt.

Salomo. Darda.

Salomo.

Ich sehe, ich sehe, wie mit mir du leidest,
Und schweigst. Du kannst, mein Darda, nicht
mit mir
Empfinden, welche Last mir meine Seele
In grauenvolle Tiefe niederdrückt.

Und wie viel weiter noch hinab, wenn ichs
Nun hören werde.

Darda.

Samml' und fasse dich.
Wer thuts? Thuts denn nicht GOtt?

Salomo.

Er thut es! Er thut's!
Ein wenig Stille brachte der Gedanke
In meine Seele mir.... Allein ihn lieben,
Und fürchten müssen, daß er uns verwirft?
Wer ist der Sterbliche, ach! dem Gedanken
Des Schreckens wiedersteh? Ihn lieben! Lieb ich
ihn?
Darf ich so hoch mich heben, dieß zu glauben?
Und ists nicht Wahn, wenn ich mein Herz damit
Erfrischen will? Auch dieser Zweifel, ach,
Ist Qual!

Darda.

Du kehrtest ja zu ihm zurück.

Salomo.

Getrennt von ihm gewesen seyn; wie ist
Dieß fürchterlich, wie hats der bangen Zweifel viel!

Darda.

Ich bin von denen nicht, die voll von Muth
Bey Andrer Elend sind, und leicht das halten,
Was sie nicht selber trift. Dein zweyter Weg
Zu GOtt führt dich durch Nacht. Dein erster war
Voll Heiterkeit, und ging durch Frühlingsgefielde.

Salomo.

So war er, und von diesem wich ich ab!
Dieß, eben dieß, daß so der erste war,
Macht mir des zweyten Nacht noch schrecklicher.
Ach, meine Frag an GOtt ist nun hinauf
Zu seinem Thron gekommen. Wer hat sie,
Wer meinest du hat sie hinauf gebracht?
Wer sie am Thron des Richters ausgesprochen?
Ein Todesengel?

Darda.

Das wird dir die Antwort zeigen.
Erwarte sie.

Salomo.

O könnt ich ihr entfliehn!
Doch würd ich drum der schrecklichen Erfüllung
Der Antwort auch entfliehn?

Darda.

Was kann ich sagen
Was helfen? Salomo, erwarte du
Des Ausspruch, der dich sonst geleitet hat.
Und sahest du denn Nathans Freude nicht,
Mit welcher er hinauf zum Heiligthume ging?

Salomo.

Ach, wehe, wehe mir! In welche Thränen
Kann dieses Frommen Freude sich verwandeln!
Schau ihn nur an. Ein Hauch könnt ihn ins Grab
Hinunterstürzen. Was wirds für ein Donner
thun!

Darda

Kennt er nicht mehr, als du und ich die Wege
GOttes?
Würd er sich freuen, wenn sein graues Haupt
Mit solchem Herzeleid zu seinem Grabe
Hinunter solche Thränen bringen sollten?

Salomo.

Besänftige denn dich, o du Herz voll Sturm,
Voll ungestümer Unruh! Denn vielleicht
Irrt Nathan nicht.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Chalkol.

Salomo.

Ach Chalkol! . . Aber schweig,
Verstumme lieber. Geh, laßt uns einander
Verlassen!

Chalkol.

Und warum? Noch betet Nathan,
Und noch antwortet ihm der GOtt der Götter nicht.
So bald ihm Antwort wird, verkündigt sie sein
Sohn.
Ja, Nathan hieß das Volk, das laut es zu wissen
Verlangte, durch der Chöre Posaunen erst
Stillschweigen. Als sie schwiegen, thats dem Volk
Der

Der Hohepriester kund, weil Nathans Stimme
Zu schwach, gehört zu werden, war. Ich kam
Und fand das ganze Volk im Tempel knien,
Und weil, sie sagtens, heute Molochs Opfer war,
Im Sacke viel und Asch auf ihrem Haupt,
Und still, so wie es still bey Gräbern ist.
Da, wo den Bund des HErrn der hohe Vorhang
deckt,
Am Allerheiligsten, waren Nathans Kniee
Gesunken, und da betet' er. Nicht fern
Von ihm lag Sarja und der Hohepriester.
Ich lief zu Sarja. Dieser sagte mir,
GOtt schweige noch! . . Ich sprach: Verkündig' es
uns.
Das wollt' er, und ich gieng.

Salomo.

GOtt schweige noch? . .
Vielleicht, daß im Gerichte gegen mich
Die Beyden Seelen ihre Klage noch
Nicht ganz vollendet haben.

Darda.

Welche Seelen?

Salomo.

Der Knaben, die ich heut getödtet habe . . .
Ihr saht sie stehn. Wie reizend standen sie
In ihrer Blüthe da, und ihrer Unschuld!
Sie wusten kaum, was ihre Mütter weinten.
Und Blumen musten euch zum Tode kränzen,
Ihr armen Opfer! (*) Du, des ältsten Mutter,

 Du

(*) Er weint.

Du hast schon über mich das Urtheil gesprochen,
Das jetzt im Himmel auch gesprochen wird! . . .
Und meine Freunde blenden sich, mit ihnen
Selbst Nathan. Hast du mir die Wahrheit,
Chalkol,
Nicht verhohlen, und mich verschonen wollen?
Verbirgs nicht länger, sprich: Hat GOtt nicht
geredet?
War nicht sein fürchterlicher Ausspruch, Tod?
Ach, meines Volkes Tod, und, o der komme!
Mein Tod? . . Was ertönen denn des Tempels
Hallen wieder?

Chalkol.

Die Antwort GOttes wird dem Volk verkündigt.

Salomo.

Wohin, wohin, entflieh ich nun vor ihr?
O wärst du, eh sie kommt, mir Zuflucht! Grab!

Darda.

Ich seh schon Volk herab vom Tempel kommen.

Salomo.

Wie gehn sie?

Darda.

Sehr langsam, und sehr ernst.

Salomo.

Da ist es, Chalkol! . . . Siehe, du hast mich
Dahin gebracht!

Chalkol.

Wär denn, unprophezeiht,
Das, was der HErr beschloß, nicht auch geschehn?

Salomo.

Salomo.

Allein ich, der ich ganz erschüttert bin!
Zerschmettert bin! ich hätte nicht entbehrt
Den kleinen Trost der schwachen Hofnung auch:
Im Frieden noch zu sterben.

Chalkol.

War es denn
Nicht wichtiger, daß du dich völlig überzeugtest?

Salomo.

Das war ich schon . . . Kömmt Sarja nicht?

Darda.

Zween Männer
Mit Asch auf ihrem Haupte kommen

Salomo.

Kommen
Zu mir?

Darda.

Sie sind in Cederngange schon

Salomo.

Vielleicht sind sie der beyden Knaben Väter.
Bring dennoch sie herein zu mir.

Zehnter Auftritt.

Salomo. Chalkol.

Salomo.

Ich will
Nun alles hören! will nun alles wissen!

Mit seiner Weissagung nicht Nathan nur,
Auch diese Männer sendet GOtt zu mir!

Chalkol.

Weist du denn schon, was die, der HErr dir sendet,
Dir sagen werden!

Salomo.

Zweifelst du denn noch?
O täusche mich mit dieser Hoffnung nicht.
Sie ist zu schwach.

Chalkol.

Wer GOtt sich unterwirft,
Der wartet, und entscheidet nichts zu früh.

Salomo.

Dank sey dem Herrn, für diese Zwischenzeit,
Für die Erhohlung, daß die Antwort mich,
Nicht wie ein Donner traf!

Chalkol.

Ach, Salomo,
Mein König, und mein Freund, so lieb ich dich.
Und, wenn du also bleibst, wein' ich mit dir.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Darda. Die beyden Männer. (*)

Der Eine.

Sohn unsers Davids, theurer Salomo!

Salomo.

(*) Sie fallen auf die Knie.

Salomo.

Wer seyd ihr Männer?

Der Eine.

Zween aus Israel,
Aus deinem Volke, die vom HErrn ihr Brodt
In ihrer Stirne Schweiß empfahn, und ihm
Des Segens danken! Sind aus deinem Stamm,
Aus Juda.

Salomo.

Was begehrt ihr denn von mir?

Der Eine.

Wir kommen nicht, o unsers Davids Sohn!
Dich zu betrüben, nein, nur dir zu danken,
Daß du zu GOtt zurückgekommen bist.
Und ihn vor deinem Volk im Tempel öffentlich,
Um das, was dir und uns zukünftig ist,
Gefragt hast! Auch mit dir, o unsers Davids
Sohn,
Zu weinen. Sieh, ich gieng bey Nathan her,
Und fragt ihn: soll ich, Vater Israels,
Nur laufen, und der Bote seyn? Er sprach:
Kehr um! Allein mein Bruder lief. Der ist
Mein Bruder hier. Da lief ich auch, und kam
Mit ihm.

Der Andre.

Verkündigt ward, da uns
Die Posaune tönte.

Salomo.

Schweig!

Der Andre.

Warum, mein Herr und König?
Betrüb uns ja nicht! Wir wollten ja dich nicht
Betrüben, kamen ja mit dir zu weinen!
Und wollen, nicht nur wir, auch unsre Brüder,
Noch sieben sinds! auch unser Blut vergiessen
Mit deinem Blut . . wenn's also kömmt: denn GOtt
Schwieg ja, und Nathan kehrt ohn' Antwort um.

Salomo. (*)

Geschwiegen hat der HErr? Ließ Nathan das
Verkündigen?

Der Andre.

Ja! das ließ der fromme Mann
Verkündigen.

Salomo.

Geht itzt hin in Frieden, ihr Männer
Aus meinem Stamm. Ich laß euch wieder rufen,
Dann soll ein Segen GOttes euer seyn.

Zwölfter Auftritt.

Salomo. Chalkol. Darda. Nathan. Sarja.

Nathan.

Wer geht bey mir vorbey?

Sarja.

(*) Er steht auf.

Sarja.

Die beyden Männer.

Salomo.

Ich weiß es, Nathan, schon. Der Richter hat
Geschwiegen! . Chalkol ward, wie Heman, bleich,
Du bist es auch. Ich brauchte deine Schrecken,
O Chalkol, nicht deine, Nathan, zu wissen,
Daß ich verworfen bin! . . Ich bin verworfen! (*)

Nathan.

Mein Stab ist mir zu schwach. Laß Chalkol mich
Auch halten, Sohn. (**)

Darda.

Ach bleib! Bey GOtt beschwör ich dich!
Bleib!

Nathan.

Geht er weg von uns?

Sarja.

Er wills.

Nathan.

Verzweifle nicht
An deinem GOtt! Mein Sohn! so nenn ich dich
Nun bis an meinen Tod.

Sarja.

An meinem GOtt? . . .
Und wirst du lange Sohn mich nennen? Schnell

Ist

(*) Chalkol verhüllt sich.

(**) Darda kömmt und hält ihn. Indem will Salomo weggehn. Darda verläßt Nathan. Und ergreift Salomo bey der Hand.

(***) Er fällt vor ihm nieder, und hält ihn.

Ist oft mein Richter! Aber nenne mich
Sohn bis an meinen Tod.

Nathan

Reich deine Hand mir her
Mein Sohn auch dort! (*)

Salomo.

Nicht dort! Verworfen, verworfen
Bin ich von Gott!

Nathan.

Du kannst in dieser Nacht
Der Traurigkeit nicht sehn. Entscheid itzt nichts.

Salomo.

Ist was entscheidender, als dieses Schweigen,
Des Ewigen?

Nathan.

GOtt hatte gnung gesagt.
Erst deinen Sohn, nicht dir, wollt er das Reich zerreissen!
Gnung wars. Wir hätten, Chalkol, du, und ich
Nicht fragen sollen. Doch der HErr verzeiht uns das.

Salomo

Ich nicht verworfen? Schweig denn David jemals GOtt?
Nur Saul! und mir! Allein was brauch ich Saul!
Auch dein Verstummen, Chalkol, brauch ich nicht!
War ich, von meiner Kindheit an, dem HErrn
Nicht lieb? und gab er mir nicht dich? und ward
Ich früh zum Könige nicht von ihm erwählt?

Wie

(*) Salomo giebt ihm die Hand.

Wie aus Isais Söhnen David, ich?
Gab er mir Weisheit nicht? und Herrlichkeit
Dazu? Vorher ein Herz, das nur um Weisheit bat?
Erschien nicht zweymal mir der Gnädige?
Dann auch dem Volk und mir iu seinem Tempel!
Den Salomo, nicht David, bauen durfte!
Und ward, der alles dieß von GOtt empfing,
Ich nicht ein Opferer des Moloch? Ich
Ich wäre nicht verworfen?

Darda.

Schweigst du ganz,
O Chalkol? und verlässest du uns ganz?
Enthülle, Chalkol, dich, verlaß uns nicht.

Salomo. (*)

Verstumme, wie du thust. Doch willst du reden;
So seys kein Trost!

Chalkol.

Magst du die Wahrheit hören!
So laß mich reden, Darda magst du nicht,
Mich schweigen!

Salomo.

Rede, sag auch du sie mir!
Ich hörte sie von meinem Richter schon!

Chalkol.

Ach unaussprechlich ist in meiner Seele
Des Mitleids und des Ernstes trübes Gefühl,
Des Ernstes, Salomo, der deine Thaten verurtheilt!

Darda.

(*) Zu Chalkol.

Darda.

Verwund ihn nicht, mein Chalkol, tiefer noch.

Salomo.

Kann ich denn tiefer werden? Rede du,
O Chalkol, fort.

Chalkol.

Ich habe genung geredt!

Salomo.

Kann dieser Tag des Schweigens GOttes, er
Ein Tag des Schonens seyn! Sprich, Chalkol,
fort!

Chalkol. (*)

Er ist verworfen! ...

Nathan.

Nein! das ist er nicht!

Salomo.

Ach Nathan! ... Ja, ich dank, ich danke dir!
Für dieß dein Mitleid, theurer Vater, dir!
Doch überlaß mich meinem Schicksal nur!
Vielleicht ists nicht der Tod der Schlacht! Ich
fühle
Mich sehr ermattet! ... Starb nicht Heman hier,
In meinen Sommerhaus' am Palmenhügel?

Darda.

Da starb er.

Salomo.

Bringet mir den Todten her.
Bringt Heman her! den hab' ich auch getödtet!
Noch Einmal will ich Heman sehn! ich will

Noch

(*) Zu Darda.

Noch einmal ihn umarmen! neben ihn
Dann sterben!

Nathan.

Folge mir, mein theurer Sohn.
Jetzt must du deinen Todten Freund nicht sehn.

Salomo.

So bring, o Chalkol, denn ach deren Kinder
Ich tödtete, mir die Mütter all herauf,
Daß ich, ists möglich sie versöhne!

Chalkol. (*)

Drey
Nur leben noch. Die andern sind vor Schmerz
Gestorben

Salomo.

Redest du geheim? Bring mir
Die Mütter her! Gehorche, dein König wills!

Chalkol.

Gehorchen will ich gern. Hier kann ich nicht.

Salomo.

Warum nicht?

Chalkol.

Was soll ich antworten, Darda,

Nathan.

Mein Salomo, laß mich dich überzeugen,
Daß Gott dich nicht verwarf!

Salomo.

Das kannst du nicht!
Warum willst, Chalkol, du mir nicht gehorchen?

Chalkol.

(*) Leise zu Darda.

Chalkol.
Drey leben nur. Die andern sind schon todt.
Salomo.
Die andern alle todt? . . . Vor Jammer! . . . Kehrt
Eure Blicke von mir, ihr starren Augen!
Sehr nah schaut ihr mich an, sehr nah! von Thränen
Des Blutes roth! und, ach! vom Tode starr! . . .
Und ihr, viel schreckender ist noch das! o wendet
Auch euer Lächeln weg, ihr sanften Knaben!
Ihr Opfer! . . .
Nathan.
Salomo, erhebe dich,
Aus dieser Todesangst! Ich kann dich überzeugen!
Salomo.
Mich überzeugen? Hätte dir der Richter
Es offenbart; alsdenn nur könnt ichs glauben!
Was red ich? Was ist diese leere Möglichkeit?
Verstummen laß, wie Chalkol thut, auch uns!
Nathan.
GOtt hat es offenbart! . . .
Salomo.
Was sagst du mir, mein Vater?
Verstand ich es auch? Was hast du mir gesagt?
Nathan.
Ich sage dir, daß GOtt vordem, nicht mir,
Doch deinem Vater David, ihm, durch mich,
Von dir verheissen hat.
Salomo.
Und was? und was?
Nathan.

Nathan.

Heil, Salomo?

Salomo.

Mein Vater, und mein Richter!

Nathan.

Du, nicht er,
So sagte GOtt, sollt' ihm den Tempel baun!
Dein Vater würd er seyn! und du sein Sohn!
Und wenn du eine Missethat beginnst;
Wollt' er, so sagte GOtt, mit Menschenruthen,
Und mit der Menschenkinder Schlägen nur,
Dich strafen! sein Erbarmen nie von dir
Wegwenden! und dich nicht, wie Saul, verwerfen!

Chalkol.

O GOttes Weg! . . . Wie wunderbar bist du,
Weg Gottes! . . . Wenn verhieß der Gnädge das?

Nathan.

Vor Salomos Geburt!

Salomo.

Ich schweig, und lege
Die Hand auf meinen Mund. Wie kann ich danken?
Mein Vater seyn! . . . Mich nicht, wie Saul . . wie kann ich danken?
Eh ich gebohren ward! . . . Laß (*) schnell, Semira
Herkommen, und den Korah, wenn er lebt.
Die Götzenbilder (**) und Altäre zerschmettern?

 Hin,

(*) Zu Chalkol.

(**) Nachdem Chalkol kurze Zeit weggewesen ist.

Hinstürzen Astaroth, und Chamos, und ...
Aussprechen mag ich diesen nicht! und selbst
Den Staub worinn die Bilder standen, bedecken
Mit anderm Staube? (*) ... Nein! sie sollen
stehn,
Denkmale meiner Schuld! so, längre Zeugen,
Als wenn ich sie vertilgte! Zeugen auch,
Daß ich zu GOtt umkehrte, wenn sie nun
Umwachsen stehn, und öd, und opferlos!
Noch heute gebiets dem Hohenpriester, Nathan,
Soll Aarons Posaun um diese Bilder
Erschallen, drauf ... Ach Nathan! schnell, gleich
itzt
Erinnr' ich mich, wie schreckst du mich, Erinnrung,
Wie schreckst du mich! Du weist es, Nathan, auch,
Du warst bey uns, da, als mein Vater Israel
Versammelt hatte, da er mit den Aeltsten
Vom Bau des Tempels GOttes sprach; ich seh,
Ich höre David noch! ein bebender Jüngling
Stand ich vor ihm, da sagt' er mir auch dieß:
GOtt untersuchet Aller Herzen! versteht
Das Dichten aller menschlichen Gedanken.
Suchst du den HErrn; so wirst du ihn auch finden;
Verläßt du ihn, so wird er dich verwerfen! ...
Ach Nathan!

Nathan.

Neue Qual sey dieß dir nicht,
Mein Sohn! ich wust es Alles. Ich und David
Wir liebten dich, und hattens mit einander

Be-

(*) Er schweigt einige Zeit, als unentschlossen still.

Beschlossen, öffentlich dich so zu warnen.
Das wählten wir. Wie konnten wir dir sagen,
GOtt würde nicht, wie Saul, auch dich verwerfen,
Wofern du sündigtest? Wenn du nun dieß gewußt,
Und doch gesündigst hättest? Wir liebten dich,
Wir sagten jenes, und warnten unsern Sohn!

Salomo.

Mein theurer Vater, Nathan! . . . und o du
Mein Vater, David! O ihr Redlichen!
Noch heute, sags dem Hohenpriester, Nathan,
Soll Aarons Posaune bey den Götzen
Erschallen, dann soll er dem Volke verkündigen
Was jetzo diese Bilder sind, und warum
Sie nicht zerschmettert werden! Darda, geh
Zur Mutter, deren erstgebohrner Sohn
Geopfert ward! Du, Chalkol, geh zu der,
Die, jetzo kinderlos, nur Einen hatte!
Und Sarja zu der dritten, die noch lebt
Von allen, die der Schmerz getödtet hat!
Versöhnt sie mir: ach könnt es Ophirs Gold!
Das kanns nicht! segnet, segnet sie, für euch,
In meinem Namen nicht! Wie dürft ich das?
In Nathans Namen auch. Sie sollens doch, mein
Vater?

Nathan.

Mir bricht mein Herz! Was kann ich Davids
Sohn,
Dir sagen? GOTT, o segne sie! nicht nur
Von mir! und ihre Thränen trockne, GOtt,
Von ihrem Angesicht!

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Semira. Korah.

Salomo.

Vernehmt, was ich
Euch sagen will. Doch euer Mund sey stumm
Bis ich euch frage. Königinn! Es ist
Kein Opfer künftig mehr bey euern Bildern?
Sag dieß den Königinnen! sahst du (*) etwas
Beym Todtenopfer?

Korah.

Nein.

Salomo.

Was hörtest du?

Korah.

Ich hörte nichts.

Salomo.

Was schreckte dich?

Korah.

Ich weiß nicht.
Wovor ich mich entsetzt', allein ich ward
Beynah dadurch getödtet! Ach dieß sahst du!

Salomo.

Wie ich frage', schnell, gesteh mir, oder stirb!
Du wolltest mich betrügen?

Korah.

(*) Zu Korah.

Korah.

Ja, ich wollt's

Salomo.

Was wolltest du mir prophezeihn?

Korah.

Verderben!

Salomo.

Geh

Gleich in dein Haus hinab. Verlaß es nie.
Geschiehts, so ist der Tag dein Todestag!
Geh, Königinn, und du:

Vierzehnter Auftritt.

Salomo. Nathan. Chalkol. Darda. Sarja.

Salomo.

Dem Allerheiligsten,
Dem Ersten, Hocherhabnen, Gnädigen,
Dem Vater, und dem Richter, meinem GOtt,
Will ich im Tempel Morgen opfern, Nathan!

Chalkol.

Wir schweigen. Wer von uns kann jetzo reden? ..

Salomo.

Mein Vater, und mein GOtt, wie lang wird noch mein Weg

Zu meinem Grabe seyn? Lang, oder Kurz,
Laß meine Freunde mir! nähmst du sie mir, das wär
Der Strafen härtste! . . . Doch wie du gebeutst! . . .
Hier schlummert Heman nah. Ein Todtenhaus ist
Mein Haus. Bleib gleichwohl, Nathan, hier, und sey,
Wie du es warest, deines Sohnes Führer,
Und leite, mich, so weit du mitzugehn
Vermagst, den trüben Weg zu meinem Grabe.

Anmerkungen.

Ich habe viel kennen gelernt, von denen ich geglaubt hätte, daß sie belesener in der Schrift wären, als ich sie hernach gefunden habe. Das ist die Veranlassung zu folgenden wenigen Anmerkungen.

Heman. Chalkol. Darda.

Die Bibel nennet vier Dichter mit einem sehr entscheidenden Ruhme. Salomo, sagt sie, war weiser, als alle Morgenländer, und so gar als die Aegypter. Er übertraf alle Menschen seiner Zeit an Weisheit, und auch die Dichter Ethan, Heman, Chalchal und Darda. Im ersten der Könige 30. 31.

Sarja.

Asarja, Nathans Sohn, hatte Salomo über seine Amtleute gesetzt. Im ersten der Könige 4, 5.

Moloch. Chamos.

Man wird die Wirkungen der gefallnen Geister bey dem Götzendienste nicht leugnen wollen, wenn man sich errinnert, was Paulus davon sagt. Die Heiden, sagt er, opfern, was sie opfern, den Teufeln, und nicht GOtt. In der ersten an die Korinth 10, 20. Viele haben, ohne ihr Wissen, gute Engel beherbergt, an die Ebräer 13, 2. und da sich die Bösen in Engel des Lichts verstellen dürfen; so dürfen sie sich vielleicht auch in Menschen verstellen. Da die Morgenländer überhaupt sehr zum Enthusiasmus geneigt sind; so konnten auch damals schon Einsiedler seyn, die sich dem Moloch gewidmet hatten.

Handlung II. Auftritt I.

Auf seines Tempels Altär, herunterflammen.

Es fiel Feuer vom Himmel, und verzehrte die Opfer. Die Herrlichkeit Gottes erfüllte das ganze Haus. Das ganze Volk fiel aufs Antlitz. Im zweyten der Chron. 7, 1 : 3.

Meint ihr denn, der Verderber,
Der siebzigtausend schlug.

Diese sehr merkwürdige Begebenheit steht im zweyten Samuelis 24, 15. im ersten der Chron. 22.

Auftritt. 2.

Ein Mann aus Ephrata, dein Feind.

Dieser Anfang der Geschichte Jerobeams und seine Flucht nach Aegypten steht im ersten der Könige 11, 26 bis 41.

Entreissen wird der HErr . .

Im ersten der Könige 11, 11. und 31.

Handlung III. Auftritt. 1.

Das fürchterliche Wetter GOttes von *Ebal*.

Moses gebot, wenn Israel über den Jordan gegangen seyn würde, so sollten einige aus sechs Stämmen auf den Berg Grisim treten, und das Volk segnen; und wieder einige aus den andern sechs Stämmen auf Ebal, und den Fluch aussprechen, der die Uebertreter des Gesetzes treffen würde. Im fünften Moses 22, 12. 13.

Auftritt 8.

Jonathan, ach du eilst von mir weg.

Im zweyten Samuelis 1, 19. bis zu Ende.

Handlung V. Auftritt 6.

Dich, mein Sohn, Jedidja nannte.

Im zweyten Samuelis 12, 25.

Auf-

Auftritt 8.

Den Hadad und den Reson ohne Krieg
Zurückzuhalten.

Im ersten der Könige 11, 14. bis 26.

Auftritt 13.

Schwieg denn David jemals GOtt?

David hat oft gefragt, und Gott hat ihm allezeit geantwortet. Z. E. zweymal hinter einander. Im ersten Samuelis 23, 2. 4.

Nur Saul! und mir!

Im ersten Samuelis 28, 6.

War ich von meiner Kindheit an dem HErrn
Nicht lieb?

Im zweiten Samuelis 12, 24.

Ward
Ich früh zum Könige nicht von ihm erwählt?

Im ersten der Chron. 23, 9.

Wie aus Isais Söhnen David, ich?

Im ersten der Chron. 29, 4, 5.

Den Salomo, nicht David, bauen durfte.

Im ersten der Chron. 29, 3.

Ihm, durch mich,
Verheissen hat,

Im zweyten Sam. 7, 12 bis 16. Dieß wird im ersten der Chron. 18, 11. 14, wiederhohlt, und ist der Hauptgrund, warum man glauben kann, Salomo habe sich wieder zu Gott gewendet. Die andern Gründe liegen in dem Charakter desselben, den er vor seinem Falle zeigte, und in den sehr unterscheidenden Gnaden, die er von Gott empfangen hatte. Diese konnten unmöglich ihre Wirkungen ganz bey ihm

ihm verlieren. Dazu kömmt noch, daß er sehr wahrscheinlich den Prediger in seinem Alter geschrieben hat. Und dieser zeigt uns einen Mann, der aller Eitelkeit der Welt nicht allein müde ist, sondern sie auch verwirft. Fürchte GOtt, schließt er, und halte seine Gebote. Denn das gehört allen Menschen zu. Man könnte noch hinzusetzen, daß Salomos Rückkehr in den verlohrnen Schriften der Propheten Nathan, Ahia und Jeddi vielleicht erwähnt worden sey, weil sich die Bibel darauf beziehet, daß in diesen noch mehr von Salomo gesagt werde.

Die Götzenbilder und Altäre zerschmettern

Der angeführte Grund, warum er sie stehn läßt, ist mir als der einzige vorgekommen, den er hat haben können, und zugleich stark genug, daß man den Umstand, daß er die Bilder hat stehn lassen, nicht als einen unwiderleglichen Grund gegen seine Rückkehr gelten machen könnte, wenn auch jene Stelle nicht wäre, die ich als entscheidend angeführt habe. Denn auch Hiskias ließ diese Höhen Salomos, und erst Josias schafte sie weg; (Im zweyten der Könige 22, 13) Hiskias, der ein so grosses Zeugniß für sich hat, und der kühn genug war, die eherne Schlange Moses, Nehustan, wegzuthun. Es war also kein Beweis einer fortdaurenden Abgötterey, daß die Bilder blieben; es war zureichend, daß dabey nicht mehr geopfert wurde.

Verläßt du ihn; so wird er dich verwerfen!

Im ersten der Chron. 29, 19. Es ist hiebey hauptsächlich anzumerken, daß David dieß nicht, als eine Offenbarung von GOtt, sondern, daß er es für sich selbst sagt.

Der
Tod Adams,
ein Trauerspiel
von
Klopstock.

Vorbericht.

Die Schönheiten eines Trauerspiels, die es mehr durch Gewohnheiten und Sitten einer Nation, als durch die einfältige Natur sind, haben sich oft dadurch der Gefahr ausgesezt weniger zu gefallen. Und nicht selten sind sie der Gefahr untergelegen, wenn die Gewohnheiten und Sitten, ein zu fremder Zusatz zu der schönen Natur waren. Denn, wenn wir uns, in diesem Falle, auch mit noch so vieler Bemühung in die Zeiten und Umstände versetzen, worauf sich ein Trauerspiel vorzüglich beziehet; so bleibt uns doch allezeit, aufs wenigste, eine gewisse zarte Widersezlichkeit der Empfindung übrig, die den grossen Mann, für den uns die Geschichte und der Dichter einnehmen wollen, lieber in andern, als in solchen Umständen, die der Natur so oft eine falsche Colorit geben, handeln sehen möchte.

Diese Anmerkung ist eine von den Ursachen gewesen, warum ich unsern Stammvater zu der Hauptperson eines Trauerspiels gemacht habe. Vielen Lesern wird hier gleich einfallen: Daß man kein Trauerspiel aus der Offenbarung nehmen müsse. Wenn das so viel heissen soll, daß die grossen Männer, die uns die Bibel aufbehalten hat, nicht so würdig sind vor uns zu erscheinen, als die grossen Männer des Heidenthums; so sehe ich nicht ein, warum ich Salomo nicht so hoch als Titus schäzen solle. So bald man aber dadurch sagen will, daß diejenigen grossen Männer der Offenbarung, die nicht anderst, als von den

tiefsten

tiefsten Geheimnissen der Religion begleitet, aufgeführt werden könnten, selbst für das ernsthafte Trauerspiel zu ernsthaft sind; so bin ich so sehr von dieser Meinung, daß ich wünschte, daß in dem Polieuct einige Stellen nicht wären. Man kann die Religion in zween Hauptgesichtspunkten ansehen. Es führt uns ein Vorhof zu dem Heiligthume. Was in dem Vorhofe geschieht, hat, wenn ich das Wort wagen darf, noch eine gewisse Mine von Weltlichkeit. Es hat aber zugleich so viel wirklich Erhabenes, so viel schöne und grosse Natur, daß es mir sonderbar vorkommt, daß wir nur eine Athalie haben.

Ein gewisser Geschmack hat eingeführt, daß wir an einem Tage, der kein Feyertag, und an einem Orte, da keine Kirche ist, schlechterdings nicht erlauben, daß uns jemand an so etwas ernsthaftes, als die Religion ist, erinnere. Dieses, und die nothwendigste äusserste Einfalt bei der Vorstellung dieses Stücks, wird auch dann noch, wenn wir gute Schauspieler haben werden, verursachen, daß es niemals wird aufgeführt werden können. Ich habe es auch nicht zu diesem Endzwecke gemacht. Wenn ein Scribent seine guten Gründe haben kann, zu einer Begebenheit, die Art vorzustellen, die dem Trauerspiele eigen ist, bequemer, als eine andere zu finden; so begreife ich nicht, warum es ihm nicht erlaubt seyn sollte, sie zu wählen, ob er gleich einsieht, daß sein Stück, wegen gewisser Nebenumstände, nicht aufs Theater gehöret.

Klopstock.

Personen.

Adam.

Kain.

Seth.

Heman, einer van Adams jüngsten Söhnen.

Sunim, der jüngste.

Eva.

Selima, eine Enkelinn Adams.

Drey Mütter, die ihre Kinder Adam das erstemal bringen.

Ein Todesengel.

Der Schauplatz ist eine Hütte. In der Tiefe derselben ist Adams besonderes Zimmer, wo Abels Altar steht, und wo er zu beten pflegt.

Erste

Erste Handlung.

Erster Auftritt.

Seth. Selima.

Selima.

Wie schön ist dieser glückselige Tag der Liebe! wie hell ist er! Wie viel freudiger, als alle Tage, die ich gelebt habe! Und nun ist unsre Mutter auch hingegangen, daß sie sehe, wie ihre Töchter meine Brautlaube schmücken, und mit mütterlicher Hand auch einen Zweig in die Laube flechte. Ich habe kühlende Früchte abgebrochen. Ich habe sie schon auf die Teppiche geschüttet, daß unsre Brüder und Schwestern sich erfrischen, wenn sie von der Laube kommen. Ich habe sie mit röthlichen Trauben gekränzt. Die schönsten für Heman habe ich mit thauvollen Blättern bedeckt. Ich Glückselige! Der weise, der tugendhafte Heman hat Selima gewählt! Heman liebt Selima! Und dazu werden die Enkelinnen mit der Abendröthe kommen, und ihre dreyjährigen Knaben Adam das erste mal

bringen, daß er sie segne, und uns mit allen seinen väterlichen Freuden in die Brautlaube führe. Aber warum siehst du mich so ernst an, mein Bruder? Warum lächelte dieses Lächeln nicht ganz?

Seth.

Meine Selima! Ich sann mit ernsten Freuden deiner Glückseligkeit nach.

Selima.

Aber du sagtest ja dieses — du sagtest es mit einer Stimme, die Unruh verschweigen wollte.

Seth.

Was kann ich dir, Selima, verbergen! Ich wollte es dir verbergen. Allein die reine Aufrichtigkeit meines Herzens, und dieser wartende Kummer, mit dem du vor mir stehst, zwingen mich, daß ich dir es sagen muß. Aber betrübe dich nicht, Selima. Die Liebe zu unserm Vater machte mich zu aufmerksam auf seinen Ernst, mit dem er zu Abels Altare hinein gieng, als du vor der Hütte standst, und Eva nachsahst.

Selima.

Soll ich hingehen, und seine Hand umfassen? und sie festhalten? und ihn kindlich ansehen? und ihm flehn, daß er nicht traurig sey? — Ach, mein Bruder! mein Bruder! du verschweigst mir noch etwas! so hab ich dich noch niemals weinen gesehn!

Seth.

Meine Selima, wärst du in der Vorhütte geblieben! Du hast mich zu sehr bewegt! Denn nun — ja nun muß ich dir alles sagen. Noch niemals hab

ich

ich unsern Vater so gesehn, wie er erst vor mir vorüber gieng. Sein Gesicht war fürchterlich bleich! Er bebte fort, kaum gieng er. Seine Augen starrten auf mich her: Er sah mich nicht. Er gieng zum Altare hinein. Da hör! ich ihn laut beten! und laut zittern! Aber ich verstand seine gebrochnen Worte nicht. Seitdem du hier bist, hör ich ihn nicht mehr. Ach, Selima, du hast es gewollt. Ich hab es dir sagen müssen! — hörst du unsers Vaters Schritt? Er kömmt. !

Zweyter Auftritt.

Adam. Seth. Selima.

Adam.

Seth und Selima sind hier? — Es ist ein finstrer, es ist ein schreckenvoller Tag! — Er wird wieder heiter werden, Selima! Doch geh zu deiner Mutter, und lies Blumen mit ihr, deine Brautlaube zu schmücken. Sag ihr, daß es auf meinen Befehl geschieht, daß du hierinn wider die Gewohnheit einer Verlobten handelst.

Selima.

Ich gehe, mein Vater. —

Dritter Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Sie hat eine schöne Seele! Wie sie es empfand, daß sie uns verlassen mußte! Mein Sohn! — — (Gott segne sie! Ich werde sie nicht wieder sehen! Sie ist wie Eva, da der Fluch noch nicht war! GOtt segne sie!) Mein Sohn! mein bester Sohn! ich weiß, wie du den Unerschaffnen kennst, und wie tief du ihn anbetest! Du bist ein Mann, mein Sohn! Ich kann dir alles sagen! — Heut sterb ich!

Seth.

Mein Vater! — Adam! mein Vater!

Adam.

(Vor sich.) Er verstummt! Ich werde bald länger verstummen! (zu Seth) Mein ganzes Herz empört sich, da ich dich leiden sehe! Aber du must mich hören! Viel fürchterlicher war die Stimme, da ich das erstemal das erstaunungsvolle Wort, Tod! vernahm. Unter allen meinen Kindern bist du der einzige, der mich sterben sehen, der mir sterben helfen soll. So gewiß ich wußte, daß ich geschaffen war, da ich mich empor hub, und gen Himmel sah; so gewiß weis ich, daß ich heut sterben werde! — Ich saß in der Vorhütte und überließ mich den Freuden über die Glückseligkeit meiner Kinder Heman

und

und Selima ganz! Auf einmal, so sehr auf einmal, als jeder schnellste Gedanke gedacht worden ist, erschütterte mich, kein Erstaunen, kein Schauer, keine Angst, der kommende Tod verschütterte mich, und strämte durch alle meine Gebeine! Itzt ist dieses mächtige Gefühl zur Betäubung geworden, sonst würde ich, wie du erstummen, oder du würdest doch die Sprache meiner Angst nicht verstehn! Mein theurer Sohn; Mein Sohn Seth! Du Bruder Abels! Ich will nicht klagen! Wie dürft ich klagen? Da ich diesen kommenden Tod empfand, da fuhr eben so schnell der Gedanke in meine Seele auf, daß ich heut sterben würde! Tief grub er sich in mein Herz ein. Und noch denk ich nur an ihn! Da schwebt er vor meiner Stirne! Hier schlägt er in meinem Herzen! Und noch einer, den ich dir an dem Tage meines Todes nicht mehr verschweigen will, begleitet ihn, und ist so gewaltig, wie er! Als ich gerichtet ward, und nun von meiner Betäubung aufstand, trat ein Todesengel vor mich und sprach: Wenn du diesen Ausspruch verstehn wirst, den Tag, Adam, sollst du mich wieder sehen! Ich erwarte die Erscheinung, die furchtbare Erscheinung, so gewiß ich sie auch erwarte! doch würde sie noch furchtbarer seyn, wenn ich sie nicht erwartete! — Schau gen Himmel auf, mein Sohn! Der mich richtet, mischt Linderung in meine Todesangst! Aber das fühl ich von neuem; daß sein grosses Urtheil: Ich sollte des Todes sterben, noch nicht vollzogen, und von viel tiefern Inhalt ist, als ich itzt noch verstehe. Du wirst

meine Quaal sehen! Ich fürchte ihn nicht den Tod, zu dem ich mich Jahrhunderte bereitet habe: aber fühlen werd ich ihn!

Seth

Sage mir, ach! sage mir, mein Vater: Du willst sterben?

Adam.

Wie gern blieb ich noch unter euch, meine Kinder!

Seth.

So bleib denn, mein Vater, bleib und stirb nicht!

Adam.

Laß mich, mein Sohn! Meine Seele hängt an deiner Seele! Laß mich! Du bist mein sehr theurer Sohn: Aber der das Todesurtheil über mich aussprach, ist anbetenswürdig!

Seth.

Er ist es! Er ist es! — Aber könnte dich, mein Vater, die Liebe zu deinen Kindern nicht täuschen, daß du eine starke Erschütterung deiner männlichen Gesundheit, dieser Gesundheit, die Jahrhunderte gedauert hat, für den kommenden Tod hieltest?

Adam.

Wie kann ich dem geliebtesten meiner Söhne antworten, wenn er so redet? O wenn es der Todesengel nur nicht so schnell entscheidet! Wenn meines Sohns Augen den Furchtbaren nur nicht selbst sehn! — Dort ist Abels Altar, Sohn! dort, wo er noch mit dem Blute deines Bruders bezeichnet ist! dort faß ihn mit ringenden Händen! Dort hebe sie

em=

empor! Geh! werde erhört! Vielleicht, daß du noch einen Tag zu meinem Leben erflehst!

Seth.

O Vater! — Adam, mein Vater! Ich gehe.

Vierter Auftritt.

Adam allein.

Er ist hingegangen! Wenn er auch wird beten können; wird er doch nicht erhört werden! — Was ist das in mir! Hört die Betäubung auf? Und fängt die Empfindung des Todes mit allen ihren Schrecken wieder an? Itzt steh ich noch über dem Staube! In wenigen Stunden werd ich unter ihm verwesen! Und wenn nun meine geliebte Eva, wenn nun meine Kinder kommen, und mich sterben sehen! — Nein so entsezlich ist der Gedanke von der Verwesung nicht als der, wenn mich Eva sterben sieht! — Die Mitgeschaffne! Die Geliebteste unter den Geliebten, wird sie mit mir sterben? Du weißt es, und nur du, der den Fluch über uns aussprach!

Fünfter Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Du kömmst wieder. Hast du gebetet, Sohn?

Seth.

Wie ich noch nie gebetet habe. Schauer auf Schauer! Das war mein Gebet.

Adam.

Aber, mein Sohn! wenn nun Eva mit ihren Kindern käme! Sollen sie mich sterben sehen? Geh, Sohn, und sage ihnen, daß ich allein opfern wolle, und daß sie erst kommen, wenn die Sonne untergegangen ist.

Seth.

Ich kann dich jetzt nicht verlassen, mein Vater! das kann ich nicht! Ich habe dir in meinem ganzen Leben gehorcht. Doch heute kann ich dich nicht verlassen! Dazu ist Selima schon hingegangen und hat sie traurig gemacht! Denn sie bat mich, und überwand mein Herz. Ich sagte ihr, mit welcher Bangigkeit du zum Altare hineingiengst.

Adam.

So kommen sie denn! Nun, so wird mein Herz eher brechen.

Seth.

Ich höre Fußtritte. Das sind die Füsse Selima.

Adam.

Itzt kommen sie schon! O meine Kinder, meine Kinder! Ich unglückseligster unter den Vätern?

Sechster Auftritt.

Adam. Seth. Selima.

Adam.

(Vor sich.) Sie ist todtblaß, wie Abel war, da er am Altare lag! (Zu Selima) Warum bist du so bekümmert, Selima? Sey ruhig, meine Tochter.

Selima.

Zürne nicht mit mir, mein Vater, daß ich dir nicht gehorchte. Habe Mitleiden mit deiner Selima. Da ich eilte zu meiner Mutter zu gehn, da wurde ich so bang', so beklommen über das, was mir Seth von dir gesagt hatte, daß es mir auf einmal dunkel vor meinen Augen ward. Weiter weis ich nicht was geschah. Ich habe mich seitdem unter den Blumen wieder gefunden. Ach, zürne nicht, daß ich nicht zur Laube gegangen bin. Mein Vater! (sie umfaßt seine Knie.) sey nicht traurig, mein Vater! Soll ich kühlende Blätter auf deinen Sommersitz streuen? und ihn überschatten, daß du dasitzest, und deine Kinder kommen sehest?

Adam.

Steh auf, Selima! du bist meine geliebte Tochter! Sey meinetwegen nicht bekümmert. Ich habe nur eine ernsthafte Unterredung mit Seth. Ich bin in der Vorhütte gewesen. Du hast den Weinstock noch nicht so hoch an den Ulm hinaufgewunden, als

als du mir sagtest, daß du thun wolltest. Du bist meine geliebte Selima. Geh hin, und sey ruhig. Du weißt, ich liebe diesen Ulmbaum vor allen unsern nachbarlichen Bäumen.

Siebenter Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Wäre sie länger geblieben, so hätte ich ihren Anblick nicht mehr aushalten können. Ach, du kannst mir es nicht nachempfinden, Seth, wie unglücklich ich bin! Diese Blume, diese unschuldvolle Blume wird auch abfallen, und in Staub sinken! und die Enkelinnen ihrer Enkelinnen auch! Du weißt es, und du verstandst mich immer am meisten, wenn ich euch erzählte, wer ich nach meiner Schöpfung war! Aber nun muß ich sterben! und alle meine Kinder müssen sterben! Es liegt wie ein Gebirge auf mir! Es ist ein entsetzlicher Gedanke? — Geh, mein Sohn, und heitre Selima auf. Ich will hingehen und mir bey dem Altare ein Grab machen.

Seth.

Ich verlasse dich nicht! und du solst dir kein Grab machen! Ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOtt! mach dir kein Grab!

Adam.

Adam.

Abel liegt dort begraben! Ich will dort auch begraben liegen. Wollt ihr mich vor euren Augen verwesen sehen?

Seth.

Du furchtbarer GOtt, der uns gerichtet hat! —

Adam.

Die Schrecken des Allmächtigen ergreifen mich zu sehr! Ich muß mein Antlitz von dir wenden, Sohn! — Es ist ein dunkler Tag! Was bebt dort? Ein schwarzer entsetzlicher Tag! — Hörst du diesen Felsen beben, Sohn? Er wandelt immer näher herauf! Vernahmst du wie itzt der Hügel an unsrer Hütte bewegt ward? Auf dem Hügel steht er! Siehst du den Fürchterlichen?

Seth.

Es ist Nacht um mich; aber mein Ohr hört?

Adam.

(Zu Seth.) So hör denn mich und ihn! (zum Todesengel.) Ich kannte den Fußtritt deines Ganges wohl, Gesandter des Gerichts! Todesengel! Verderber! hier bin ich!

Der Todesengel.

So sagt der, der dich aus Staube zum Menschen schuf: Eh die Sonne den Cedernwald hinunter gestiegen ist; sollst du des Todes sterben. Einige deiner Nachkommen werden entschlummern;

einige

einige sterben: aber du sollst des Todes sterben! Das sollst du, wenn ich wiederkomme, und auf diesen Felsen t·te, und ihn erschüttre, daß er hinstürzt. Dein Auge wird dunkel seyn, und nicht sehen; aber dein Ohr wird den donnernden Felsen hören, eh die Sonne den Cedernwald hinunter gestiegen ist.

Adam.

Sage dem, der mich geschaffen und gerichtet hat, daß ich mich aufmache, und komme, und anbete! Fleh ihn an, du Furchtbarer, daß er Lindrung in meine Todesangst mische.

Seth.

O du mein theurer Vater, ich will mit dir sterben! Warum gehst du von mir, mein Vater?

Adam.

Anzubeten!

Achter Auftritt.

Seth allein.

Zu bittrer, unaussprechlicher Schmerz! Du namloseſter unter den Schmerzen! Du wirst mein Leben zerreissen, bis ich mich auch bey seinen Gebeinen niederlege! Ach du erster und bester der Väter! Vater der Unmündigen und Ungebohrnen!

nen! — (Meine Angebohrnen werden seine grauen Haare nicht sehn!) Du Todestag! Ach, du Todestag meines Vaters! wie schnell bist du gekommen, mich laut zu fragen: Ob ich GOtt fürchte? — Ich will hingehen und mich mit meinem Vater vor den Altar legen. Dieser bebende Arm soll ihm sein Grab mit aufgraben! O du Grab! Du Grab! meines Vaters! und du erschreckliche Stimme: Eh die Sonne den Cedernwald hinunter gestiegen ist!

Zweyte Handlung.

Erster Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

(der an den Altar gelehnt, bey seinem Grabe steht.)

Es ist fürchterlich, Sohn! Zwar diese kühle Erde, in der auch die duftende Rose und die schattende Cedern wächst, ist es nicht! Aber hier soll ich verwesen! — Ich, der unter der bildenden Hand des Allmächtigen aufsprang! den keine Sterbliche gebohren hat. Und schon kündigt sich die Verwesung bey mir, so fern nicht mehr an. Mein Auge wird dunkler! Mein Arm bebt, oder starret! Ich athme die Lebensluft schwer ein. In meine innerste Nerven hat sich der Tod tief eingegraben. Ich fühl es wohl, hier in meinem Herzen voll kalter Angst, fühl ich es, daß ich des Todes sterbe: und nicht entschlummre! — Mein Auge wird immer dunkler. Komm, Sohn! Eh sich

sich ihm die Schöpfung ganz verschließt, will ich noch einmal hingehen, und einen freyern Raum meines mütterlichen Landes, als dieses Grab, überschaun. Thu unsre Hütte gegen Eden weit auf, daß ich dort hinaus sehe, und lebendige Luft athme.

Seth.

Dort liegt Edens Gebirge.

Adam.

Ich sehe kein Gebirge mehr! ist die Sonne ganz mit Wolken bedeckt, Sohn?

Seth.

Es sind viel Wolken da, aber die Sonne ist nicht ganz bedeckt.

Adam.

Ist sie noch weit vom Cedernwalde! Doch sage mirs nicht, ich will hernach wieder fragen.

Seth.

Itzt bedecken sie die Wolken wieder. Schwarze Wolken bedecken sie.

Adam.

So seh ich sie nicht mehr, wenn sie auch hernach wieder hervor kommt! denn so bald ich zu meinem Grabe zurückgegangen bin, so geh ich nicht wieder davon weg. Komm mein Sohn, daß ich mich an dich lehne.

Seth.

Mein Vater! —

Adam.

Ihr schönen Gefilde! ihr hohen quellvollen Berge! Ihr schattenden kühlen Thäler, und ihr Kinder der Berge und der Thäler! die ihr euch unter dem Fusse des Wandrers birgt, oder eure Wipfel über die hohe Wolke empor hebt! ihr segenvollen Geflilde, wo ich gewandelt, wo ich Leben und Freude eingeathmet, wo ich so lange, wo ich so oft glückselig gewesen bin, wo ich alle meine Kinder, so viele Lebendige um mich gesehen habe. Und du vor allen, o Eden! doch ich kann deine Wonne nicht nennen, ich müßte Thränen unter die Wonne mischen, und ich will dich durch Thränen nicht entweihen! von euch nehm ich heut feyerlich Abschied, da ich aufhöre, ein Sterblicher zu seyn! Doch ihr hört nicht auf, die Folgen des Fluchs zu tragen, der mit meiner Sterblichkeit über euch kam. — Ich will mich wegwenden, mein Sohn, denn ich kann den Strom kaum mehr von der Ebne unterscheiden. Wie wird mir seyn, wenn ich nun bald den besten meiner Söhne nicht mehr kennen werde! (vor sich) Er bebt! Ich muß mich ermannen! (zu Seth) Ich bin wegen Selima besorgt, daß sie zu uns komme. O wie würde ich die Wehmuth dieser zarten Unschuld aushalten können.

Seth.

Nun kan ichs dir nicht mehr verschweigen, mein Vater. Es kömmt mir vor, als wenn ich Se-

lima

lima schon einige Zeit ängstlich hin und her gehen höre. Sie geht schneller gegen die Thüre zu, als sie zurück geht.

Adam.

Sage mir, mein Sohn, würd ichs ihr verbergen können? Oder fängt der Tod schon an, sich auf meinen Wangen zu verbreiten? Du wendest dich von mir?

Seth.

Ach jedes Wort aus deinem Munde geht mir durch die Seele! Du bist fürchterlich bleich, mein Vater! Ich habe Abel nicht gesehen, aber ich hab einen Jüngling gesehen, der in seiner Blüthe starb, und dessen Tode sie dir verborgen haben.

Adam.

Also treff ich bey Abel noch einen meiner Kinder an? Ach sie haben vielleicht mir und auch dir noch vieler andern Tod verborgen! Er fürchtete den Allmächtigen doch der Jüngling?

Seth.

Er hatte eine schöne Seele. Ueber ihm vergaß ich die finstre Seite des Todes lange. Denn er starb mit dem Lächeln eines Engels. Aber ich konnte seinen Anblick nicht aushalten, da er todt war. Doch Selima kömmt.

Adam.

Ach Sunim, mein jüngster Sohn, Sunim ist auch noch nicht wieder gefunden!

Zweyter Auftritt.

Selima. Die Vorigen.

Selima.

Mein Vater werde nicht zornig, daß ich schon wieder dein Gebot übertretten. Aber höre mich mein Vater. Es geht ein Mann, ein Mann wie ich noch keinen gesehen habe, um unsere Hütte herum, und droht mir, daß ich ihm die Hütte öffne. Er will zu Adam. Er erschreckte mich sehr. Es müssen noch irgendwo Menschen wohnen, die deine Söhne nicht sind, und deren Sohn er ist. Er ist Adams Sohn nicht.

Adam.

Wie ist der Mann gestaltet, Selima?

Selima.

Es ist ein hoher, drohender Mann. Er hat tiefe Augen, mit denen er wild umher schaut. Er hat sich mit fleckichten Häuten bedeckt, die schimmern. Er trägt eine schwere knotenvolle Keule. Er sieht verbrannt, und doch bleich aus; aber nicht so bleich, als du itzt bist! Ach mein Vater! —

Adam.

Hatte der Mann seine Stirn entblößt?

 Selima.

Selima.

Ja, er hatte sie entblößt, und auf derselben etwas, das ich nicht beschreiben kann, weil ich es kaum anzusehen vermochte. Röthlich, glühend, fürchterlich, lief es über sie herunter, wie der zückende Blitz.

Adam.

Es ist Kain. Seth, es ist Kain! Der Allmächtige hat ihn gesandt, daß er mir meinen Tod noch bittrer mache. Geh, daß wir gewiß erfahren, ob ihn der Allmächtige gesandt habe, geh, sag ihm, daß er sich wende, und mein Angesicht nicht sehe! aber wenn er dennoch kommen will; so hab ichs verdient, daß er komme, und so hat ihn GOtt gesandt! Doch verschleuß vorher den Altar, daß er seines Bruders Blut nicht sehe.

Dritter Auftritt.

Adam. Selima.

Selima.

Mein Vater, ach, was war denn das für eine geöfnete Tiefe bey dem Altare?

Adam.

Du hast noch kein Grab gesehen, Selima?

Selima.

Was ist das, ein Grab, mein Vater?

Adam (vor sich.)

Zu Jammervoller Tag! Kain kömmt! Und dieses unschuldvolle, dieses geliebte Kind vor mir!

Selima.

O rede mit mir, mein Vater! Du bist doch nicht zornig auf Selima? Sonst nanntest du mich ja deine Selima!

Adam.

Du bist es auch! du bist meine sehr geliebte Tochter!

Selima.

Ach du sagtest ja, mein Vater, daß Kain gekommen wäre, dir deinen Tod noch bittrer zu machen. Ach! ich kanns nicht aussprechen! — Du willst doch nicht sterben, mein Vater?

Adam.

Sey nicht so bekümmert, meine Selima. Du weißt es ja, daß uns GOtt gesagt hat: Wir sollen wieder Erde werden, woraus wir gemacht sind. Meine Haare sind schon lange grau gewesen, lange vorher eh du gebohren wurdest! Wenn mich nun Kain heut zu sehr betrübte —

Selima.

Ach um deiner bessern Söhne willen, um Abels, um Seths, um Hemans willen, (sie umfaßt seine Knie) um der Unmündigen willen, die

du heute das erstemal segnen wirst, stirb nicht; ach stirb nicht, mein Vater! —

Adam.

Weine nicht, du theure Tochter! — Steh auf. Sie kommen.

Vierter Auftritt.

Kain. Seth. Die Vorigen.

Kain.

Ist das Adam? Du wurdest ja sonst beym Anblicke derjenigen nicht bleich, die du elend gemacht hast!

Adam.

Schone mindstens dieser weinenden Unschuld!

Kain.

Ist Unschuld auf der Erden gewesen, seit dem Adam Kinder gebohren sind?

Adam (zu Selima.)

Verlaß uns, meine Tochter, Selima. Seth soll dich wieder zu mir rufen.

Fünfter Auftritt.

Adam. Kain. Seth.

Adam.

Warum hast du mein Gebot übertreten, und bist in meine friedsame Hütte gekommen, Kain?

Kain.

Beantworte mir vorher auch eine Frage, so will ich dir antworten. Wer ist der Mann, der mich zu dir herein geführt hat?

Adam.

Es ist mein zweyter Sohn Seth.

Kain.

Ich mag deines Mitleids nicht! Es ist dein dritter Sohn! Und nun will ich dir auch antworten. Ich bin gekommen, mich an dir zu rächen, Adam!

Seth.

Willst du meinen Vater auch erwürgen?

Kain.

Eh du gebohren wurdest, war ich schon ganz elend! Laß mich und Adam allein reden. Ich will deinen Vater nicht tödten!

Adam.

Wofür willst du dich an mir rächen, Kain?

Kain.

Daß du mir das Leben gabst!

Adam.

Dafür, mein erstgebohrner Sohn?

Kain.

Ja dafür, daß ich meinen Bruder Abel erwürget habe! Daß sein Blut laut zum Allmächtigen gerufen hat! Daß ich der Unglückseligste unter allen deinen Kindern bin, die dir gebohren sind, und noch gebohren werden sollen! Daß ich mit diesem Elende belastet, auf der Erde herumirre, und keine Ruhe finde! selbst im Himmel keine finden würde! Dafür will ich mich an dir rächen!

Adam.

Eh ich dir gebot, daß du mein Antliz nicht mehr sehn solltest, hab ich dir dieß schon oft beantwortet. Aber so hast du es mir noch nie gesagt, und so hab ich es noch nie empfunden, als an diesem schrecklichsten meiner Tage!

Kain.

Du hast es mir nie genug beantwortet. Und wenn du es heut empfunden hast, wie stark und wie wahr es ist; so ist das doch meine Rache noch nicht! Jahre schon, lange Jahre, habe ich dich, heiße, gerechte, wiedervergeltende Rache! beschlossen! heut will ich dich ausführen!

Seth.

Wenn dein starres Auge vor Wuth noch sieht, so schau, o Kain! schau seine grauen Haare!

Kain.

Grau! oder abgefallen! Ich bin der unglückseligste unter seinen Kindern! Ich will mich an ihm rächen! Rächen will ich mich, daß er mir das Leben gab!

Adam.

(Zu Seth.) Sein und mein Richter hat ihn hergesandt! — Was ist denn deine Rache, Kain!

Kain.

Ich will dir fluchen! — —

Adam.

Das ist zu viel, mein Sohn Kain! Fluche deinem Vater nicht! Um der Rettung willen die du noch finden kanst, fluch Adam nicht!

Kain.

Ich will dir fluchen!

Adam.

So komm denn, ich will dir den Ort zeigen, wo du mir fluchen sollst! Komm, dieß ist deines Vaters Grab! Ich werde heut sterben! Ein Todesengel hat mirs angekündigt!

Kain.

Und was ist das für ein Altar?

Seth.

Du unglückseligster unter den Menschen, weil du der Boshafteste unter ihnen bist! Das ist Abels Altar! und, an diesen Steinen, das ist sein Blut! —

Kain.

Die Wuth des Abgrunds steigt zu mir herauf! Der Altar, der fürchterliche Altar, liegt wie ein Fels auf mir: Wo bin ich? — Wo ist Adam? — Höre mich Adam! Mein Fluch beginnt an dem Tage, da du sterben willst, Adam! — an dem lezten deiner Tage, — müsse dich die Todesangst von siebentausend Sterbenden ergreifen! Müsse das Bild der Verwesung — — —

Adam.

Es ist zu viel! Es ist zu viel, mein erstgebohrner Sohn! — Nun versteh ich dich ganz, du Todesurtheil! das dort über mich ausgesprochen ward, ich verstehe dich ganz! — Laß ab von mir, mein erstgebohrner Sohn:

Kain.

Ach! — Ach! — hab ich meines Vaters Blut vergossen? Wo bin ich? Wer leitet mich aus dieser schreckenden Dämmerung! wer leitet mich, daß ich die Nacht des Abgrunds finde? — — — Doch hier ist mein Vater! — Ist er es selbst? oder erscheint er mir? Wende dein Antlitz von mir, daß ich entfliehen kann.

(Er entflieht.)

Sechs-

Sechster Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Er hat meine ganze Seele erschüttert! Geh ihm nach, Seth. Er ist mein Sohn! Geh ihm nach, und such ihn auf, und sag ihm: Daß er seine Hand nicht an mich gelegt hat, und daß ich ihm vergebe. Erinnere ihn nicht daran, daß ich heute sterbe.

Siebenter Auftritt.

Adam allein.

Was ist das in mir? Ich werde ruhig, da mein Elend zu seiner letzten Höhe empor gestiegen ist? Oder kannst du noch höher steigen, du Elend des Sterbenden? Wenn du das kannst, so mag denn diese schreckende Ruhe meine Seele ganz einnehmen, daß sie ihr Opfer bereite, und es nicht ungekränzt zum Altar führe! O du kühles, stilles Grab! nimm den müden Wandrer bald in deinen Schoos auf! Und du Seele meines Sohns Abel! Du schöne Seele! Denn du schwebst gewiß itzt um deines Vaters Grab;

wenn du es hörtest, da dem furchtbarsten der Engel geboten wurde, mir den Tod anzukündigen! Wenn du hier bist, mein bester Sohn so begegne meiner Seele, wenn sie sich nun von dem brechenden Auge, oder von der kalten Lippe empor hebt. Ach du starbst nicht, wie ich sterbe, dreymal seufztest du nur, als du in deinem Blute lagst, und da entschliefest du!

Achter Auftritt.

Seth. Adam.

Seth.

Ich habe Kain gefunden. Er lag auf der Erde ausgestreckt. Da er mich sah, stützt er sich auf, und rief mir zu: Ach, einen Trunk aus dieser Quelle, Seth, einen Trunk, daß ich nicht sterbe! Ich schöpfte, und gab ihm, und er trank. Ich sagte ihm alles, was du mir gebotst. Er richtete sich noch mehr auf, und sah mich an. Es schien als wann er weinen wollte: aber er konnte nicht weinen! Zuletzt sagte er mir: Es ist mein Vater! Gott müsse ihm vergeben, wie er mir vergeben hat!

Adam.

Es ist genug! —

Seth.

Du bist ja so ruhig, mein Vater!

Adam.

Ich bins!

Seth.

Was in mir vorgeht, weis ich nicht. Ist es Betäubung, ist es höhere Kraft, die mich stärkt? Ich bin auch einmal ruhig geworden.

Adam.

Laß uns sehn, ob unsre Ruhe in unserm Herzen sey? Oder nur leicht darüber schwebe? hast du die Sonne gesehn, da du zurück kamst?

Seth.

Sie war mit Wolken bedeckt, doch war sie nicht ganz Dunkel eingehüllt. Wenn mich mein Auge nicht trügt; so war sie — weit herunter gestiegen!

Adam.

Weit herunter? — Sieh aus, mein Sohn, ob die Wolken nicht weg sind? und ob deine Mutter nicht kömmt? Angst, Todesangst, hat mich wieder rings um eingeschlossen! Jammer, wenn ich sie wieder sehe! und wenn ich sie nicht wieder sehe, Jammer — Soll ich sie rufen? oder soll ich meine Hütte fest vor ihr verschliessen?

Seth.

Die Wolken sind nicht weg, und Eva kömmt nicht.

Adam.

Was soll ich thun? — Ich will es dem überlassen, der der Sonne ihren Lauf und dem Todesengel Gericht gab. Es geschehe, wie er es beschlossen hat! — Mein Sohn Seth! Mein erstgebohrner Sohn! Denn Kain hat mir geflucht, und Abel ist nicht mehr! wenn du nun auch alt und grau geworden bist, und deiner Kinder Kinder, die Enkel meiner Enkel um dich versammlet sind, und dich nach mir fragen, um dich hertretten, und sprechen: Du hast unsern Vater Adam sterben gesehen. Was sagte unser Vater Adam, da er starb? So antworte: (mein Herz will mir brechen! aber du mußt es ihnen sagen! antworte ihnen: An dem Abend, da er sterben wollte, lehnte er sich an mich, und sprach: Ach, meine Kinder! mein Fluch ist auch euer Fluch geworden! Ich hab ihn über euch gebracht! Der mich zum Unsterblichen geschaffen hatte, legte mir Leben und Tod vor. Ich wollte noch mehr, als unsterblich seyn, und wählte den Tod! — Welch ein Weinen schallt von den Gebirgen! Welche stumme Angst sinkt in die Thäler nieder! Der Vater hat seine Tochter! die Mutter ihren Sohn! die Kinder haben ihre Mutter, die Wittwe! die Schwester den Bruder! der Freund den Freund! der Bräutigam hat die Braut begraben! Kehrt eure Blicke nicht von meinem Grabe, wenn ihr es seht, und flucht meinen Gebeinen

beinen nicht! Erbarmet euch meiner, meine Kinder, wenn ihr mein Grab seht, oder wenn ihr an mich denkt! Erbarmt euch meiner, und flucht den Todten nicht! — Sie werden sich meiner erbarmen! Denn GOtt, der Mensch werden wird, die Hofnung, die Wonne, der Retter des menschlichen Geschlechts hat sich meiner erbarmet! Sag ihnen: Ohne ihn, der kommen wird, wär ich dem Schrecken meines Todes ganz untergelegen! wär ich vor Gott vergangen! —

(Er setzt sich bey seinem Grabe auf den Altar, wo dieser ein wenig eingesunken ist.)

Seth.

Sein Haupt sinkt starrend hin! Ach! — stirbt er? Adam! mein Vater! mein Vater! lebst du, mein Vater?

Adam.

Laß mich! Es ist Linderung in der Todesangst. Es ist der letzte Schlummer, den ich schlummre!

Seth.

Wie schnell er eingeschlafen ist! wie sanft er schlummert! Ich will sein heiliges Haupt zudecken. — Ach, ich will deinen Gebeinen nicht fluchen, du bester Vater! — Ach so tief, so tief ist die Sonne herunter gestiegen! — Wer kömmt dort in der Ferne! Aber unsre Mutter kömmt ja

sonst

sonst niemals allein! Sie kömmt immer mit ihren Kindern! — Sie ist es! sie ist es doch! O mein Herz! mein belastetes Herz! was wirst du nun noch empfinden! Aber ich will weggehn, und mich verbergen, daß ich mich fasse, daß ich ein Mann sey, und diese lezte Angst aushalte!

Dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Eva von einer, und Selima von der andern Seite.

Selima

Ach da kömmt meine unglückselige Mutter! Nein! ich kann ihren Anblick nicht aushalten!

Eva

Alles ist hier so einsam! Wo ist Adam? Wo ist Seth? Wo ist Selima? O wo sind sie? daß ich ihnen alle meine Freuden, daß ich ihnen die ganze Glückseligkeit dieses Tages erzähle? Ach ich glückselige! Ich glückseligste unter den Müttern!

Zweyter Auftritt.

Seth. Eva.

Seth. (eh ihn Eva sieht.)

Verstumme, du blutender Schmerz, verstumme! helft mir ihren Anblick, helft mir den aushalten, ihr Engel!

Eva.

Da kömmt mein Sohn Seth! Mein Sohn Seth, ich bin die glückseligste unter den Müttern! Wo ist Adam? Ach, ich bin die glückseligste unter den Müttern!

Seth.

Adam schläft, meine Mutter.

Eva.

Wo ist er? Wo schläft er? daß ich ihn aufwecke, und ihm alle meine Freuden sage!

Seth.

Er ist nur erst eingeschlummert. Laß ihn noch meine Mutter!

Eva.

Laß mich hingehn, mein Sohn. Ich muß ihn aufwecken! Ach ich Glückselige!

Seth.

Nein, thu es noch nicht, meine Mutter. Er bittet dich, daß du ihn nicht aufweckst. Er hat mirs gesagt.

Eva.

Er wird in der Nähe so vieler Freuden nicht lange schlafen können. Er wird von sich selbst aufwachen. Ach, mein Sohn Seth! ich habe den Knaben, deinen jüngsten Bruder, ich habe Sunim wieder gefunden! Da er zu den Hütten seiner Brüder gehn wollte, hat er sich in einer Einöde diese lange traurige Zeit verlohren, und ist wunderbar erhalten, wunderbar errettet worden! Doch er soll dieß alles seinem Vater selbst erzählen. O wie wird ihm sein Herz schlagen, dem armen Sunim, daß er noch nicht bey seinem Vater ist! Aber ich hab ihn zurück gehalten. Er kömmt mit den drey Müttern. Ich wollt es Adam erst sagen, damit ihn die Freude nicht zu sehr bewegte, wenn er den Knaben auf einmal vor sich sehe! Er kömmt mit den Müttern. Die führen drey vollblühende Knaben. Und zu allen diesen Freuden kömmt noch diese, daß ich heut meinen Heman und meine Selima in die Brautlaube führe. Das dachtet ihr nicht, meine Kinder, daß euch Sunim die hochzeitliche Fackel tragen würde!

Seth.

O du geliebte Mutter!

Eva.

Eva.

Warum siehst du mich so ernst an, mein Sohn? Freuest du dich nicht mit deiner Mutter?

Seth.

So viel Freuden auf einmal machen mich ernst?

Eva.

Ich sehe die Mütter von ferne kommen! Ich muß gehn, und Adam aufwecken.

Seth.

(Der die Hände zusammen schlägt und gen Himmel sieht, vor sich)

O du unglückselige Mutter! (zu Eva.) dort ist Adam nicht, wo du ihn suchst.

Eva.

Wo ist er denn mein Sohn, wenn er schläft?

Seth.

Beym Altare.

Eva.

Beym Altar schläft Adam?

Seth.

Er hat sich dort ein Lager bereitet. Dort will er nun immer schlafen.

Dritter Auftritt.

Eva. Adam. Seth.

Eva.

(die den Teppich vor dem Altare aufzieht.)

Ach das ist seine unüberwindliche Traurigkeit wegen Abel! Warum hat er sein Antlitz bedeckt, mein Sohn? Was habt ihr dort aufgegraben? Hat Adam seines Sohns Gebeine gesucht? Ach der Schmerz um Abel wird Adam noch tödten! Du antwortest mir nicht?

Seth.

Es ist ein Grab meine Mutter!

Eva.

Verbergt mir die Gebeine! zeigt mir meines Sohnes Gebeine nicht! mein Herz würde mir brechen, wenn ich sie sähe!

Seth.

Wir haben keine Gebeine.

Eva.

So sind auch sie zu Staube geworden? — Seth! mein Sohn Seth! dein Vater schläft sehr ängstlich. Und diese Hände! O Himmel, diese Hände! O Himmel, diese bleichen Hände!

Seth.

(der von der einen Seite zurück kömmt, vor sich.)

So dicht am Walde! (zu Eva.) Meine Mutter! Nein! Nun kann ich nicht länger schweigen. (Er verhüllt sich) Es ist Adams Grab! — Er wird sterben, eh die Sonne den Cedernwald hinunter ist. — Er hat eine Erscheinung gehabt. Ich habe den Todesengel selbst gehöret. — Der Todesengel kömmt wieder. Er kömmt bald. Dann stürzt der Fels an der Hütte ein, und dann —

(Eva sinkt an die andre Seite des Altars.)

Adam.

(der erwacht und sich aufdeckt.)

Das ist ein ängstlicher Schlummer gewesen! Du, in dieser Ruhestatt, du wirst süsser seyn! — Hast du Selima zu mir gebracht, Seth? Sey nicht so sehr gebeugt Selima! deine Mutter, deine liebevolle Mutter lebt ja noch!

Eva.

Ich bin — ach, wenn du diese gebrochene Stimme noch kennest, o Adam! — ich bin nicht Selima!

Adam.

O Tod, den ich sterbe!

Seth.

(der Adams Knie umfaßt.)

Mein Vater stirbst du?

Adam.

Stürzte der Fels ein?

Seth.

Der Fels stürzt nicht ein.

Eva.

Leite mich zu ihm, Sohn! — Kennst du mich nun, Adam?

Adam.

Ich würde dich nicht ganz kennen, wenn ich deine Stimme nicht hörte.

Eva.

Nannte denn der Todesengel meinen Namen nicht mit deinem Namen? Ach soll ich nicht mit dir sterben? das war immer meine Zuflucht in meinen trüben Stunden, mein stiller einziger Trost war es dann, daß ich mit dir sterben würde. Ich bin ja mit Adam geschaffen: Aber ich Verlaßne! ich Einsame! soll ich nicht mit dir sterben?

Adam.

O du Geliebteste unter den Geliebten! Noch theurer, noch Geliebter! an diesem dunkeln entsetzlichen Tage! Eva! Du Mitgeschaffne! Eva! meine Eva! (sehn kann mein Auge nicht mehr, aber es kan doch noch weinen!) Laß ab von mir! Er ist noch mehr Tod, der Tod, wenn ich deine Stimme höre!

Seth. (vor sich.)

O Himmel! die Mütter kommen auch!

Adam.

Was für Fußtritte hör ich?

Seth.

Es sind die drey Mütter und Heman.

Vierter Auftritt.

Die drey Mütter mit ihren Söhnen, und Sunim von einer, Selima und Heman von der andern Seite.

Selima.

Nun will ich mitgehn. Nun will ich auch hineingehn!

Heman.

Ich will auch mitgehn, meine Selima! Ach meine Selima! Nein, ich kanns noch nicht glauben!

Eine Mutter.

Komm, Sunim!

Noch Eine.

Was seh ich!

Die Dritte.

Ist das unser Vater?

Adam.

Geh zu ihnen, mein Sohn Seth.

Seth.

Schaut mich nicht an, sonst verstumm ich vor euch!

(Die erste verhüllt sich; die zweyte sieht weg, die dritte beugt sich über ihren Sohn.)

Es ist schon lange her, daß ich diese Todesangst fühle, die euch sagen muß: Eh die Sonne die Cedern hinunter ist, stirbt — Adam! Er hat einen Todesengel gesehn. Der kömmt wieder. Wenn der Fels an der Hütte einstürzt, dann ist er da. Dann stirbt Adam! Hier ist sein Grab! — O wendet euch, und schaut nach seinem Grabe nicht hin!

Adam.

Was ist das für eine Stimme unter den Stimmen der Weinenden, der ich mich nicht genug erinnre? Das ist keine von den Müttern! Das ist auch nicht die Stimme Selima oder Hemans.

Seth.

So freu dich denn noch einmal in deinem Leben, mein Vater! Es ist Sunims Stimme. Sie haben deinen Sohn Sunim wieder gefunden.

Adam.

Will mich mein Sohn Seth in meinem Tode täuschen, der mich in meinem Leben nie getäuscht hat,

damit ich mich noch einmal freue? Wisse Sohn, für mich ist hier keine Freude mehr!

Seth.

Mein Vater! — —

Adam.

Aber — warum redet Sunim nicht, daß ich seine Stimme höre?

Seth.

Der Knabe ist vor Schmerz verstummt.

Adam.

So führt ihn denn her zu mir, daß ich seine starken Locken, daß ich die Wange des Knabens fühle.

Seth.

Hier ist er.

Adam.

(zu Sunim, der seine Knie umfaßt.)

Du bist es! Du bist es! Du bist mein Sohn Sunim!

Sunim.

Ich bin Sunim! —

Adam.

Geh zu deiner Mutter, Mein Sohn!

(Sunim geht zu Eva.)

Eva.

Geh zu deinem Bruder Seth! Ach du hast keine Mutter mehr!

(Sunim lehnt sich an Seth.)

Seth.

O du Todesurtheil, das über sie gesprochen ward! — — — Richte dich auf, mein Sunim! Laß mich. Ich komme eilend zu dir zurück. (Da er zurück kömmt.) Mein Vater! denn heut ist kein Tag

des

des Schonens! kein Tag des Schweigens! Die Sonne steigt hinunter; die Cedern fangen schon an sie zu decken. Gieb uns deinen Segen, mein Vater!

Adam.

Sie steigt hinunter; — Komm, komm, o Tod! so komm denn Tod! — Ich kann euch nicht segnen, meine Kinder. Der euch geschaffen hat, segne euch! Ich kann euch nicht segnen, der Fluch ruht auf mir!

Alle.

Gieb uns deinen Segen! Gieb uns deinen Segen! — —

Adam.

Ich habe keinen Segen! — (vor sich.) Sie ist noch nicht vorüber, die namlose Angst! Sie steigt noch! Mit diesen neuen Empfindungen steigt sie! Mein Leben, das Leben meiner ersten Tage empört sich noch einmal ganz in mir! Meine erste Unsterblichkeit, sie, sie ist es, die in meinen Gebeinen bebt? — Wo werd ich hingeführt? — Auch die Dunkelheit fällt von meinen Augen! Aber ach! sie fällt; daß ich diese Todesvollen Gefilde sehe! — Kehrt eure Blicke von mir, ihr starren Augen! Du rufst laut, Blut, Blut der Erschlagenen! Du rufst laut! trübes, schwarzes, zu schreckliches Blut, wende deinen Strom, und fleuch! Oder daß jene Gebirge dich bedecken! — Ach! und diese Mutter mit gerungenen Händen, die gen Himmel ruft! Und dieser Tode Jüngling mit der stummen Lippe! Er war ihr einziger Sohn! Jener fortgerißne Arm! — dieser rauchende Schädel!

del! — Flieht! flieht! Erbarmt euch meiner, meine Kinder! ihr einsamen Uebrigen! und führt mich von diesem Gefilde weg! —

Seth. (der gen Himmel sieht.)

Wenn diese gerungnen Hände, wenn dieß Herz, das mit seinem Herzen bricht — — —

Adam.

Ist Seth, ist mein Sohn Seth so nahe bey mir Ich hörte deine Stimme, Seth! Ach! ich habe so sanft geschlummert. –

Seth.

O ihr Engel, Er lächelt! — Kommt, kommt! Komm Eva! komm Heman und Selima! und Sunim, du! Kommt ihr Mütter! Laßt uns sein leztes Lächeln sehn! Wir sind alle hier. Segne uns, mein Vater!

Adam

Kommt her, meine Kinder! Wo bist du, Seth, daß ich meine Rechte auf dich lege, auf dich, Heman, meine Linke. Selima neige sich an Heman, und Sunim an Seth. Kommt ihr Mütter, und führt mir eure Söhne her. Eva segne ihre Kinder mit mir!

(Sie knien um ihn.)

Eva.

(indem sie zulezt auch niederkniet.)

Du mußt mich auch segnen, Adam!

Adam.

Adam.

Ich soll Eva auch segnen? Da hast du meinen Segen: Komm mir eilend nach! Du wurdest bald nach mir geschaffen, du Mutter der Menschen! So müssest du nach mir sterben! Hier ist mein Grab!

Eva.

Das waren Worte eines Engels, die du sprachst, o Adam!

Adam.

Das ist mein Segen, meine Kinder! das ist mein Segen, mit dem ich die Enkel eurer Enkel, mit dem ich das ganze Geschlecht der Menschen segne. — Der GOtt eures Vaters, der Staub zum Menschen empor gehoben, und ihm eine unsterbliche Seele eingehaucht hat! dessen Erscheinungen ich gesehn habe! der mich gesegnet, und gerichtet hat! — Er, der grosse Angebetete geb euch — viel Schmerzen — und viel Freude! und so erinnere er euch oft, daß ihr sterben müßt, wieder unsterblich zu werden. Was nur die Erde giebt, und der Leib des Todes nur empfängt, das nehmt, wie der Wandrer, der sich an der Quelle nicht hinsezt, sondern eilt. Seyd weise, daß euer Herz edel werde! Seyd edel, daß ihr den grossen Werth der Trübsale dieses Lebens ganz verstehn lernt. Liebt euch unter einander! Ihr seyd Brüder! Menschlichkeit müsse eure Wonne seyn! Der sey der größte Mann unter euch, der der menschlichste ist! Es müsse euch an Seths nicht fehlen, die euch an GOtt erinnern! Und wenn der GOtt eures

Vaters

Vaters und euer GOtt den grossen Verheißnen, zu dem ich itzt geh, euch sendet: so hebt euer Haupt auf, und schaut gen Himmel, und betet an, und dankt, daß ihr geschaffen seyd! — Aber auch dann noch seyd ihr Erde, und müßt zu Erde werden! — (Indem er diese leztern Worte spricht, wird ein dumpfes Geräusch in der Ferne gehört.)

Seth.

(der ängstlich aufspringt.)

Hört ihr die Felsen beben?

Eva.

Adam!

Seth.

Sie beben immer näher herauf!

Adam.

Richter der Welt! ich komme!

(indem der Fels krachend einstürzt.)

O Tod! — Du bists! ich sterbe!

Vaters und euer GOtt den großen Verheißungen, zu denen ich ihr geh, euch führe: so hebt euer Haupt auf, und schaut gen Himmel, und betet an, und dankt, daß ihr geschaffen seyd! — Aber auch denkt noch seyd ihr Erde, und müßt zu Erde werden! — (Indem er diese letztern Worte spricht, wird ein dumpfes Geräusch in der Ferne gehört.)

Seth.

(der ängstlich aufspringt.)

Hört ihr die Felsen beben?

Eva.

Weh!

Seth.

Sie beben immer näher herauf!

Adam.

Richter der Welt — ich komme!

(indem der Fels krachend einstürzt.)

O Tod! — Du Asche! ich sterbe!

Der

Tod Abels,

ein

lyrisches Drama.

Singende und handelnde Personen:

Adam,	Barytono,
Eva,	Altstimme,
Kain,	Baß,
Mehala, Kains Gattin,	tiefer Sopran,
Abel,	Tenor,
Thirza, Abels Gattin,	Sopran,
Hanniel, Abels älteste Tochter,	Sopran,

die jedoch nur einige Zeilen, bald am Schlusse des Stücks, vorzutragen hat.

Stumme Personen:

Kains und Abels kleine Kinder beyderley Geschlechts. Sie mögen, wenn man will, gegen das Ende einige Zeilen mit anstimmen.

Der Schauplaz stellet eine anmuthige Ebene in den Gefilden Edens vor; in deren Mitte eine mehr durch Natur als durch Kunst verschönerte Laube befindlich. Tiefer hinein verdichtet sich das Gesträuch immer mehr, daß nur eben einige Wiesenräumen zwischendurch scheinen. Vorneher seitwerts ist eine Rasenbank.

Vorschreiben.

Dieses kleine dramatische Stück ist nicht so bekannt, als es wohl zu seyn verdienete. Dem Herrn Patzke und dem Herrn Rollen war es aufbehalten, ihre Talente vereinbaret dahin anzuwenden, damit einmal ein Stück, das nicht unter der Würde der ehrbaren Schaubühne sey, dem Publiko in die Hände geriethe. Anstatt daß wir dieses Ihnen beiden hochachtungsvoll Dank wissen solten, verlieben wir uns noch immer in elende Kleinigkeiten, so gar in das garstige Schusterstück; ich brauche es nicht zu sagen, daß dieser unser Geschmack uns ganz keine Ehre mache; es habens viele Rechtschaffene lange gesagt; und sie wollen angemerket haben, daß, seitdem uns jener Unsinn so ofte vorgeleiert und von uns

nachgepfiffen worden, unser Tugendwandel zweideutig, so wie unser Geschmack pöbelhaft zu werden angefangen habe. Zum Glücke gab es einige, die es gut mit uns meineten und uns zu Gemüthe führten:

Der schmuzige Schuster stehe bey seinen eignen Landsleuten in dem übeln Rufe, daß er Pech angegriffen habe rc.

wir schämeten uns, und verwarfen nunmehr ein Bühnenstük, das uns beleidigte; aber es hatte auf die Sitten einiger schon seinen Eindruck gemacht; und dieser blieb. Ein gewisser ultramarinischer Dichter vergleichet ihn mit Krähenaugen, die man nicht so leicht wieder loswerden kan.

Unsere Paßion für allerlei dramatische Producte hat sich deutlich genug verrathen; wir möchten wol selbst Antheil an dergleichen Aufführungen nehmen; mit Vergnügen wohnen wir den Uebungen unserer Jugend bei. Soll man diesen Hang, diese unschuldigen Belustigungen

gungen tadeln? Aber das wäre zu wünschen, daß davon ein recht heilsamer Gebrauch (und es kann doch ein solcher Statt finden) gemacht würde. Die Reize der Tonkunst würden nicht ermangeln, auch bei uns, zur Erhöhung unsrer Sinnesart, *) noch eben die Kraft zu äußern, wovon in alten Schriftstellern so viel Rühmens ist; Aber der Mangel an guten hierzu brauchbaren Stücken. — **) O das ist doch betrübt! da wir mit Tandeleien fast überschwemmt sind.

Herr Basedow wäre der Mann, dessen edles Bestreben sich der Sache annehmen möch-

*) J. G. Sulzer in der kleinen Schrift: die schönen Künste rc. J. J. Eschenburg Uebers. der Betracht. Dr. Browns über Poesie und Musik.

**) Die Kunstrichter hätten uns das Elysium noch wol vorerst lassen können. Was haben die Herren nun davon, daß sie ihm aus dem Moliere zuriefen:

Disparoiſſes-donc, je vous prie,
et que le ciel, par ſa bonté,
comble de joie et de ſanté
vôtre defunte Seigneurie!

und es dadurch beschrieen. Erwogen sie auch wol, daß wir es noch nicht besser haben?

te. Da er in seinem großen Plan die Tonkunst, die durch ihre sanften Eindrücke mächtige Tonkunst mit aufnimmt; so würden, wenn sein Ansehen große Genies unter den Dichtern und Setzern, die Ramlere und die Bache, zu Beiträgen auffoderte, unter seiner Pflege Früchte aufkeimen, die unsern dramaturgis, weil sie sich noch oft an harte Kost halten müssen, ein Gegengift und ihrem Geiste Nahrung verschaffen könnten.

Ich habe es gewagt, beim Anfange dieses Gedichts, um die Mitte desselben, und gegen den Schluß kleine Zusätze zu machen, auch wol ein und andre Sylbe ein wenig nachzufeilen, ohne gleichwol an den Rollischen Melodien der Chöre, Arien 2c. das mindeste zu ändern; ich schmeichele mir mit der Hofnung, daß der verehrungswürdige Greis, dem es um Wahrheit und Tugend zu thun ist, mir liebreich verzeihen werde.

Geschrieben im Christmonat 1772.

Er,

Erste Handlung.

Erster Auftritt.

Mehala und Thirza, samt beiderseits ihren Kindern; diese belustigen sich mit einem Schäfertanze; ihre Mütter, nebst Adam und Eva, singen dazu dieses Lied No. 1. wobei an einigen Stellen der Chor einfällt.

Adam. Frölich in Unschuld zu seyn, sich zu
lieben,
Dies, Eva, sey unsern Enkeln vergönnt.
Eva. Auch Kains Jugend gewöhn ich zu Trieben,
Die uns der Himmel zum Labsal vergönnt.
Adam. Ja, liebe kleine! gewöhnt euch zu Trieben,
Die noch aus Eden uns übrig geblieben:
Singen und Dichten hat GOtt uns vergönnt.
Mehala. Ach, daß mein Kain den Freuden entflieht!
Thirza. Rührt auch wohl Anmuth ein fühllos Gemüth?

Schön, daß sich Abel nicht auch uns entzieht!
Mehala. Daß er nicht auch nur dir Dornhecken sieht!
Thirza. Kinder lernt Psalmen! es macht euch gefällig;
Mehala. Singet und tanzet; so bleibt ihr gesellig.
Beide. Reiz der Natur lächelt dem, der sie kennt.
Adam. Biegsame Zweige!
Oefnet eure zarten Herzen
Nicht dem Unmuth, nicht den Schmerzen,
Sanften Trieben öfnet sie!
M. u. Th. Sanften Trieben öfnet sie!
Ad. u. Ev. Gramfreie Jugend,
Weiht euch der Tugend!
Alle. Nur ihre Freuden vergällen sich nie.

Zweyter Auftritt.

Abel kömt darauf zu, frölich und liebreich gegen die Kleinen, die sich mit Liebkosungen zu ihm drängen. Sie alle verfügen sich in die Laube, um welche Kain feindselig horchet; es erklinget drinnen dieser Lobgesang No. 2. den sie neuerlich vom Abel gelernet zu haben scheinen.

Chor. Lobt den Herrn! lobt den Herrn!
Die Morgensonne
weckt die Flur aus ihrer Ruh,
und der ganzen Schöpfung Wonne
ströhmt verjüngt uns wieder zu.

Lobt

Soli. Lobt den Herrn! lobt den Herrn!
In Balsamdüften
freut sich sein der Blumen Flor;
auf den Wipfeln, in den Lüften
singet Ihn der Vögel Chor.

Tutti. Lobt den Herrn! lobt den Herrn!
Aus jener Höle
brült das Wild ihm seinen Dank.
O vor allen, meine Seele,
tön ihm froh dein Lobgesang!

Adam herzet den Abel.

Dritter Auftritt.

Kain, disseits der Laube in einiger Entfernung davon.

Kain. Sie singen, ha! gewiß ein neues Lied
Des Lieblings, dem allein die heitre Freude blüht,
Der müßig bey der Heerde sizet,
Wenn diese Stirn von saurer Arbeit schwizet.
Sah ich nicht in der Laube auch Adam? wie entzückt
Umarmt' er ihn! wie zärtlich blickt
Ihn Eva an!
Wie ihre Herzen sich ergiessen!
Wie ihre Freudenthränen fliessen!

Ach!

Ach! immer heller wird mein ängstlich Traum-
gesicht!
Ich seh, ich seh, es täuscht mich nicht.
Mein ist der Fluch, und sein der Seegen,
Im Traum sah ich auf Blumenwegen
Die Kinder Abels lüstern gehn:
In ihrem Thale nur war die Natur noch schön:
Im kühlen Schatten grüner Lauben,
In Feigenhainen, unter Trauben,
Bekränzt mit Rosen sassen sie,
Und goldne Frücht fiel ohne Müh
In ihren Schooß;
Und Freudenlieder sangen sie.
Ein Distelnfeld, ein Thal, wo Armuth wohnet,
Kein Segen ernstem Fleisse lohnet,
War meiner Kinder Theil. Und (ach! mit welcher
Quaal
Erinnert sichs mein Geist!) in dieses Dornen-
thal
Fiel in der Nacht die Schaar von Abels Söh-
nen:
Noch seh ich meine Kinder höhnen,
Noch schallet das Gewühl mir schröcklich in mein
Ohr;
Noch steigt der Flamme Dampf vor meinem Aug
empor
Von Hütten, die der Feind gezündet;
Noch seh ich, wie man sie als Sclaven bin-
det

Ihr

Ihr Flehn nicht achtet — ach sie schrein!
Man treibt sie fort, dienstbar zu seyn.

er singt folgende Aria N. 3.

Ich elend! elend meine Kinder!
Gewitter Gottes, treft mich Sünder!
Abgrund, eröfne dich,
verschlinge mich!
Umsonst, umsonst ist dieses dies mein Flehen;
Der Richter läßt es nicht geschehen.
Elender! du solst elend seyn!
So wafne, wafne dich, und sey es nicht allein.

Vierter Auftritt.

Adam, der indes von der Laube her sich genahet. Kain.

Adam. Sey mir gegrüßt, mein erstgebohrner Sohn!
Ach hätt ich diesen Trauerton
Von deinen Lippen nicht gehöret,
Der Pein in meinem Busen nähret!
Die führt mich zu dir, diese Pein —
Kain. nicht Liebe, die gehört dem Abel nur allein —

Ja!

Adam. Ja, Kain! zärtliche besorgte Liebe.
Was nährest du für finstre Triebe
Und schwarzen Groll in deiner Brust?
Groll gegen den, der unsre Lust
Durch seinen heitern Reiz der Jugend,
Durch seine Andacht, seine Tugend
Und seine sanften Lieder, ist,]
O du, der du mein Erstgebohrner bist,
Mein Sohn, mein Kain, quäle
Mit diesem Ungestüm nicht deine Seele!
Lieb ihn, wie er dich liebt! erheitre dein Gesicht!
Kain. Wie Abel lächeln kan ich nicht,
Gebieten kan ich nicht dem Ernst, der euch verdrießet.
Daß er in Thränen sanft zerfliesset.
Adam. Das ist kein männlicher, kein ernster Sinn;
Nein, Unzufriedenheit und Gram reißt dich dahin.
Dein freudenloses finsteres Betragen
Zeigt es, und die izt ausgestoßnen Klagen.
Kain. Vielleicht sind auch mehr Freuden noch für dich;
Die größte Last des Fluches fiel auf mich
Den Erstgebohrnen, Nur ich bin verlohren,
Nur ich bin vom Weibe zum Elend gebohren.
Adam. Ach Sohn! was hört mein Ohr!
Du lästerst! kein Geschöpfe rief Gott zum Elend hervor.

Laß dich Vernunft und Tugend rühren;
Sie werden Freuden dir in deine Seele führen.
Mein Sohn! ach höre mich,
Bey diesen Thränen bitt ich dich:
Lieb Abeln! du wirst uns entzücken;
Und wie wird er an seine Brust dich drücken!

Kain. Ich haß ihn nicht; doch was euch alle rührt,
Der Weichlichkeit, die mir dein Herz entführt,
Die Thränen euch entlockt, der hab ich Haß geschworen;
Dadurch hast du das Paradis verlohren.

(geht ab, jedoch von ferne stehen bleibend.)

Fünfter Auftritt.

Adam. Er singet die Aria Nro. 4.

Adam. O Wort, davor mein Geist erzittert!
Das, wie ein Donner mich erschüttert!
O Vorwurf voller Todespein!
Mit tausend Stacheln gräbt er in mein Herz sich ein.

Welche Ahndung fasset mich!
Also werden Enkel dich
in der Zukunft fernen Tagen
Adam! Adam laut verklagen.

Ret.

Rettung aus dem Elend suchen,
aber keine Rettung sehn,
über deinem Staube stehn,
Und dir ernstem Sünder fluchen.

Gedank, wovor mein Geist erzittert!
Der, wie ein Donner, mich erschüttert!
O Vorwurf voller Todespein!
Mit tausend Stacheln gräbt er in mein Herz sich ein.
(er geht traurig langsam der Laube zu.)

Sechster Auftritt.

Kain, der von ferne seinen Vater jammern gesehn.

Kain. Wie seufzet er! wie kläglich ringt
Er über seinem Haupt die Hände!
Mein nagender quaalvoller Vorwurf dringt
Ihm tief ins Herz. Ach, Kain, wende
Von deiner Heftigkeit dich zur Vernunft zurück!
Kannst du des frommen Vaters Blick,
Voll solcher Seelenangst, ertragen?
Sein Seufzen hören und sein Klagen?
Noch bist du nicht ganz deines Elends Raub;
Eil und wirf dich vor ihm hin in den Staub!

Siebenter Auftritt.

Kain, Adam, Abel, Eva; die übrigen allesamt in der Laube hören und sehen es mit an. Kain, der seinen Vater noch diesseits der Laube erreichet, singet vor ihm diese Aria No. 5.

Kain. Mein Vater, ach, verzeihe!
sieh diese Thränen meiner Reue!
ich sehe das, was ich gethan,
mit Schauer und Entsetzen an.
Ach Vater, fluche nicht dem Sohne!
von dir zu des Allmächtgen Throne,
zu meinem Bruder will ich gehn,
Vergebung zu erflehn.
(niederkniend.)
Mein Vater, ach, verzeihe!

Adam. O GOtt! mein Blick schaut dankbar zu dir auf,
Heut, heut erhörest du mein Sehnen.
Mein Kain! o mein Sohn! steh auf!
Mit Wohlgefallen sieht Gott diese Thränen.
Seyd mir gesegnet, frohe Stunden!
Ich habe meinen Erstgebohrnen wieder funden;
(ihn umarmend.)
Er bringt mit diesem thränenvollen Blick
Uns Freuden, Fried und Ruh zurück.
O Sohn, nun wird Gott deiner sich erbarmen.

Doch zögre nicht, laß auch den Bruder dich umarmen.

(Abel und Eva nahen herzu.)

Abel. Du liebest mich! mein Bruder, du liebst mich!

O sprich zu mir, daß ich
Von deinen Lippen es vernehme.

Kain. Ich liebe dich,
Ja ich Elender schäme
Des Unrechts mich,
Daß ich dir dieses Herz versagt,
Die Ruh so lang von euch verjagt,
Mit Unmuth eure Tag erfüllet,
Mich selbst in Trübsinn eingehüllet.
Schnell hebt sich meine Seel empor,
Und geht aus ihrer Nacht hervor.
Mein Bruder! du wirst mir vergeben;
O siehe nicht zurück in das vergangne Leben!

Abel. er singet die Aria No. 4.

Wenn der junge Tag erwacht,
So verschwinden alle Sorgen,
die ein falscher Traum am Morgen
auf dem Lager uns gemacht.

O Kain, Kain! mein Entzücken
Vermag ich dir nicht auszudrücken;
Der Ton erstirbt für süsser Lust;
Nur drücken kan ich dich an diese Brust.

O

Eva. O Kinder! seit das Paradis verschwunden,
Hab ich nicht solche Freud empfunden,
Als dieser Auftritt mir gewährt;
Da Fried und Eintracht wiederkehrt.
Mein Adam! O die wir erzeugten,
Die lieben sich! nichts, nichts ist meiner Wonne gleich.
Umarmt, geliebte Kinder, euch!
Die Thränen, die aus euren Augen fließen,
Will ich von euren Wangen küssen.

Achter Auftritt.

Mehala und Tirza; sie singen das Duett No. 7. die vorigen hören zu.

Mehala. Ach Schwester! sing in meine Lieder!
heut kömt die sanfte Ruh mir wieder.
Thirza. Mehala! wie Lenz erquicket,
hat jener Anblick mich entzücket,
Mehala. Du bist mir schöner nun, Natur!
Thirza. Du blühst mir lieblicher, o Flur!
Mehala. Dein Licht ist goldner, stiller, Mond!

Thirza. Da GOtt nun wieder
mit Gnad und Segen bey uns wohnt,
Beide. nun Fried in unsern Hütten thront.
Thirza. O paradisischgroße Freude!
Die schönsten Blumen laß uns beide
in unsre Laube streun!
Mehala. O reinste Wollust! süßes Leben!
Die beste Frucht von Baum und Reben
soll unser Herz erfreun;
Beide. ein Festtag soll uns dieser seyn.
Thirza. O paradisischgroße ꝛc.

Ende der ersten Handlung.

Zweyte Handlung.

Neunter Auftritt.

Eva; sie singet die Cavata, No. 8.

Eva. So strahlt das Morgenlicht durch falbe Schatten;
Der fröliche Tag weicht den Schrecken der Nacht:
So wechselt in dem weichen Mutterherzen
Der Freude Reiz mit bangen Schmerzen,
Ergötzendes Labsal mit Sorgen ab.

Sorgfalt für den theuren Gatten,
den der Schöpfer selbst mir gab.
Kummer, wenn die Sprossen kranken,
Freude, wenn ihr Wuchs gedeiht;
Herzleid, wenn sich Brüder zanken;
himmlische Wollust — ja die schmeck ich heut,
da sich ihre Lieb erneut.
Wenn mir denn mein Adam lacht,
o so erwacht
neuer Trost; und unter Scherzen

werden Lieder ausgedacht,
Opfer des Lobes dem Gotte gebracht,
der allein uns glücklich macht.

So wechsle denn in meinem Herzen
Die Fröligkeit, der Wehmuth Schmerzen,
Erheitrung, Dunkel, Lieb und Leid;
Mein Hoffen steht zu Gott, der einst die Nacht zerstreut.

Zehnter Auftritt.

Abel, Kain, Mehala, Adam.

Abel. Mein Bruder! unserm Gotte, der uns liebt,
Der meinen Bruder heut mir wieder giebt,
Will ich an meinem Altar danken.
Hast du nicht auch, Geliebter! den Gedanken?
Willst du nicht auch zu deinem Altar gehn?
Das schönste Lamm hab ich ersehn,
Dem Herrn zum Opfer anzuzünden,
Auch du, mein Bruder, wirst ein Opfer finden
Dem Höchsten angenehm. Versiegle beym Altar
Den Bund, der stets der Wunsch von meinem Herzen war.

Kain. Ich will es thun, dem Herrn auch meine Gabe bringen;

Zwar wenig kann ich nur erzwingen,
Das, was des Feldes Armuth giebt.
Abel. Du weißt, Geliebter! daß Gott nicht das Opfer liebt,
Den Opfernden liebt Er, Er achtet
Nicht auf das Lamm, das man Ihm schlachtet,
Nicht auf die Frucht von heilger Gluth verzehrt;
Wenn Lieb und Andacht nur im Herzen Ihn verehrt.
Mehala. Geliebter! zürne nicht! ich seh die Zeichen
Des finstern Grams zurück auf deine Stirne schleichen.
Ach kämpfe! daß er nicht dein Herz
Erfülle, uns aufs neu zum Schmerz.
Kain. Sey ruhig! er soll nicht mein Herz erfüllen,
Mit Dunkel eure Tage nicht umhüllen.
Zwar ihr beleidigt mich ins Angesicht
Mit eurem Uebermaß von Freuden!
So lasterhaft war Kain nicht,
Als ihr dadurch ihn macht; doch schon gewohnt zu leiden,
Erduld ich es,
Wer mit des Feldes Arbeit ringt,
Besiegt auch manchen Gram, der sonst zum Herzen dringt.
Mein Bischen Frucht mag auf zum Himmel wallen;
Er füg es denn mit mir nach seinem Wohlgefallen.
Adam. Mein Sohn! Laß es ein frohes Opfer seyn.

Sieh, alles ruft dich auf, dich mit uns zu erfreun.
Zu GOtt mit Unmuth nahn, wer will sich das erkühnen!
Mit Freuden sollen wir ihm dienen.

Mehala. sie singet die Aria No. 9.

Froh geht uns die Sonne auf,
froh vollendet sie den Lauf.
Feld und Flur im Blumenkleide
und selbst Arbeit giebt uns Freude.
Opfert mit dem reinsten Triebe,
und versiegelt vor dem HErrn
euren neuen Bund der Liebe.
Frohe Herzen hört Er gern v. A.

Eilfter Auftritt.

Abel. Kain.

Abel. So komm, und reiche mir die Hand!
Dies Opfer knüpfe unser Band
Fest vor dem HErrn! ich schwöre,
Beym Blut des Opferlamms, bey dieser treuen Zähre,
Dir ewig meine Zärtlichkeit,
So brüderlich durch dich erfreut.

Ach

Er singet die Aria No. 10.

Ach, liebe mich,
so wie ich dich!
Laß mit den reinsten Trieben
uns treu, wie Engel, lieben;
so werden Engel mit uns gehn,
mit uns bei dem Altare stehn;
so wird selbst GOtt uns da begegnen,
und uns allda sein Antlitz segnen.
O, liebe mich,
so wie ich dich!

Sie gehn ab; man siehet sie hernächst mit einander wandeln, da Kain einen mit Feigenblättern bedeckten Binsenkorb, Abel ein Bündel Holz träget und diesem ein schneeweisses Lämmlein nachhüpfet.

Zwölfter Auftritt.

Adam nebst allen übrigen, ausser jenen zween.

Adam. Sie gehn, doch Kain nicht erfreut.
Bang, bang ist mir. Ach fleht, daß Gott den Gram zerstreut,
Den wir in seinem Herzen merken.
O möchte sein Gebet ihn stärken!

 Welt-

Chor. No. 11.

Weltrichter! der du uns gerichtet,
doch nicht uns Sünder ganz vernichtet,
erbarme dich! erbarme dich!
Groß ist die Verheissung,
die du uns gethan.
Nimm darum, Erbarmer, die Opfern-
den an!
erbarme dich, Weltrichter, erbarme dich!

Dreyzehnter Auftritt.

Eva, auf eine Rasenbank sich setzend, nebst den Kleinen, die ihr Blumen darreichen. Mehala, Thirza.

Eva. Mehala! Thirza! alle meine Kinder!
Gerecht ist Gott, doch gnädig auch dem Sünder;
Er wirds auch Kain, meinem Erstgebohrnen seyn;
Der Andacht Gluth wird seinen Gram zerstreun;
Des Höchsten Gnade wird sein enges Herz erwei-
tern,
Und seine Seel erheitern;

Auch Adam hoffet noch. Erhebet das Gemüth,
Ihr Töchter! und singet mir indessen euer Lied,
Das Abels Lob erzählt, das Lob des Frommen;
Bis Beide, Händ in Händ! zurücke kommen.

Immittelst Eva den Kleinen von ihren Blumen Kränze flicht, singen Mehala und Thirza den Wechselgesang No. 21.

Mehala. Fromm ist Abel, der Hirt;
führt er im Thale die Heerden;
so ist Gott sein Gedank,
und der Schöpfer sein Lied.

Thirza. Weis' ist Abel, der Hirt:
ins sanfte Lächeln der Augen
mischt sich denkender Ernst;
Seele redet im Blick.

Mehala. Schön ist Abel, der Hirt:
sieh, braune kunstlose Locken
kräuseln sich um die Stirn,
fliessen die Schultern hinab.

Fromm

Thirza. Fromm ist Abel, der Hirt:
wenn er vom Ewigen singet;
o dann wallet mein Herz
von Empfindungen voll.

Mehala. Weis' ist Abel, der Hirt:
sind Gottes Wege mir dunkel;
wie enthüllet er sie!
wie zerstreut er die Nacht!

Thirza. Schön ist Abel, der Hirt;
lang ist er und reizend gebildet;
aus der schlanken Gestalt
schimmert der Engel hervor.

Der zweyten Handlung Ende.

Dritte Handlung.

Vierzehnter Auftritt.

Alle, ausser Kain und Abel. Man siehet die Gegend beider Altåre von weitem, zumal sie nun erhellet wird.

Chor. Seht! seht! dort steigt der Opfer-
rauch herauf;
von Abels Altar
(linker Hand)
steigt er auf.
Still feiert die Natur, als wåre
Gott zugegen;
Die Winde ruhn; es regen
sich die Gebůsche kaum. Ein angeneh-
mer Duft
ströhmt von dem Altar her, und fůllt
die ganze Luft.

Der

Der Höchste hat das Opfer von dem Frommen
Er hat es gnädig aufgenommen.

(Rechterhand entstehet ein trüber Himmel.)

Ach weh! in welche Nacht versinkt die Flur,
wo Kains Altar steht!
Ein ängstlich Rauschen tönt durch die Natur;
ein Sturmwind heult, und weht
das Opfer weg, umhüllt
den Opfernden mit Rauch, und füllt
Die Flur umher mit schwarzem Dampf.
Ach Weh:
verworfen ist der Hassende.

Fünfzehnter Auftritt.

Adam, Eva, Mehala, Thirza.

Adam. Ach, meine Eva! welch ein Schmerz!
Besorgnis, schröckliche Besorgnis füllt mein Herz:
Er, den sein Zustand stets betrübet,
Der stets geglaubt, nur Abel sey geliebet,
Ihm lächle der Allmächtige nur,

Ihm

Ihm blüh allein die Flur;
Der nie vermogt, dem Argwohn zu gebieten;
Wie wird der Wilde toben, wüten.
O Sünde, Sünde, welche Nacht
Von Unheil hast du über uns gebracht!
Ach! ich muß gehen,
Ich muß selbst den Verworfnen sehen. (er geht)
Eva. Ich folge dir; voll Ahndung ist dies Herz,
Voll banger Ahndung und voll Schmerz.
Mehala, Thirza, bleibet! meine Kinder,
Und betet für den Sünder;
Ich will ihn suchen. Ach! er ist wohl gar entflohn,
Fern weg von uns — Ach Kain! ach mein Sohn!
(sie folgt dem Adam)

Sechszehnter Auftritt.

Mehala, Thirza.

Thirza. Mehala! Angst sitzt tief in unsern Herzen:
Ich les in deinem Auge Schmerzen;
Und ich — nie fühlt ich solche Pein
Ihr Freuden, mustet ihr so kurz nur seyn!
Ach! hätte Kain uns betrogen,
Und sein Gesicht die Liebe nur gelogen,
Die er versprach —
Mehala. Ich fürcht es, Schwester, ach
Ich fürcht es nun. Mein Herz sang der Versöhnung Lieder;
Nun kehrt mein langer Kummer wieder.
Der schwarze Unmuth sitzt zu tief in seiner Brust:
Nichts

Nichts war in der Natur für ihm ein Quell der Lust;
Doch hoft ich noch, er würde wiederkehren,
Und GOtt wird unser Flehn erhören.
Thirza. Als er vor Adam thränend lag,
Dacht ich: heut ist der Tag,
Der unsern Wunsch erfüllt.
Mehala. Ich sahe bald die Zeichen
Der Köpfigkeit aufs neu um seine Stirne schleichen
Nun ihm der Herr ganz seine Huld entzieht —
Gerecht ist GOtt — Weh mir, wenn Kain gar entflieht.

sie singt die Aria No. 14

Mehala. Wie eine Blume sinket,
die keinen Thau mehr trinket,
kein Sonnenstrahl erquickt:
so sink ich unter Schmerzen;
so wird dem bangen Herzen
der Hoffnung Trost entrückt.

Siebenzehnter Auftritt.

Adam und Eva zurückkommend, nachdem sie den Leichnam des erschlagenen Abels gesehen. Thirza, Mehala.

Adam. Ach Gott! ach Abel!
Eva. Adam! wo bin ich?
(sie sinket auf die Rasenbank hin.)

Eis.

Eiskalter Schauer fasset mich.

(auffahrend.)

Da liegt er — Blut fließt von der Stirne nieder.
Ach Abel! bester Sohn! erwache wieder!
Adam! liegt er nicht hier?
Trugst du ihn her? sprich, liegt er nicht vor mir?

Adam. Ach ihre Sinnen sind zerrüttet.
Mit welchem Jammer, Gott, hast du mich überschüttet!
Nicht du, nein ich. Ach das ist meiner Sünde Lohn. —

Thirza. Mein Vater!
Mehala. Eva!
Eva. Abel, ach mein Sohn!
Thirza. O Schwester, welch ein Klageton,
Sie sehn uns nicht! Ach ich muß gehen,
Und selbst die schreckliche Geschichte sehen.

(sie geht ab.)

Adam. Geliebter Abel! du, du todt!
Mein andrer Sohn, o Gott,
Ein Abscheu der Natur! — ach meine Glieder beben.
Allwaltender! du wirst die Klagen uns vergeben.

Eva. Wie liegt die Hülle da im Gras,
Mit Blut benezt, die Wange blaß! —
Dies starre Auge weint nicht ferner Freudenzähren;

Der Mond wird uns kein Lied mehr lehren
Todt ist er. — Ach, ist das der Tod! —
Wie schrecklich ist er, Gott!
Ach Abel! todt bist du! erschlagen!

Achtzehnter Auftritt.

Den einige wilde Töne No. 15. ankündigen.

Die vorigen, ausser Thirza, Kain, der in wilder Verzweiflung mitten unter sie tritt.

Kain. Ja: ich hab ihn erschlagen;
Vor diesem Donner bebt!

(gegen Mehala)
Weib! ich hab ihn erschlagen.

Aria. No. 16.

Kain. Welch Winseln quält mein Ohr!
welch Seufzen steigt aus dem Gebüsch hervor!
es rieselt hinter mir als wie ein Bach;
das ist sein Blut, es fließt mir nach.
Er ist es: röcheln hör ich ihn;
wohin flieh ich? wohin: wohin?

(er eilet fort.)

Neun=

Neunzehnter Auftritt.

Mehala, Adam, Eva. Kain, der noch von weitem als ein ängstlich Irrender gesehen wird.

Meh. Entsetzen — Kain — mein Mann,
Erschlug ihn! hat den Brudermord gethan!
Entsetzen! welch Verbrechen!
Ach, meine Mutter! wer vermag es auszusprechen,
Was deine Brust zerreißt; doch fluch ihm nicht!
Ach, Adam! fluch ihm nicht!
Sieh, wie die Hölle schon in seinen Busen dringet,
Er dort mit der Verzweiflung ringet.
Wie jagt sie ihn! wie jagt sie ihn!
Ach Kain! einsam willst du in die Welt entfliehn,
Einsam und hülflos und verlassen!
ich kann (entschlossen:)
Ich folge dir, ich kan ich darf nicht hassen.
(sie eilt ihm nach.)
Adam. Ach Eva! (starr sieht sie) wen sucht
Dein Auge?
Eva. Ist er fort, der uns geflucht?
Wo ist er hin? ich muß ihn suchen,
Ihm sagen, Adam nicht zu fluchen.

Ich sündigte zuerst; mich treffe Fluch und Wuth!
Mich klagt es an, dies Blut.
Adam. O, welche Quaal machst du dem Herzen!
Ach, ich beschwöre dich bei unsern Schmerzen:
Von diesem Vorwurf gegen dich laß ab;
Wir beide sündigten. Gott seh auf uns herab!
Gedenke seines Worts voll Seegen!
Wer gläubt, den führt der Tod dem ewgen Lohn
entgegen.

Zwanzigster Auftritt.

Thirza zurückkommend, da sie den Leichnam Abels gesehn. Adam, Eva.

Thirza singet das begleitete Recitativ No. 17.

Thirza. Ach Elend! — er erwachet nicht,
Mein Abel, er, mein Glück, mein Leben;
Und ich seh das verhaßte Licht!
Und nichts kan mir ihn wieder geben!
Ach, Thränen, fließt in meinen Schmerz,
Erleichtert das beklemmte Herz!
Er todt? mein Abel todt? auf ewig mir entrissen!
Ach! warum mußt ich nicht doch einmal noch
ihn küssen?
Wie liebreich hätt er mich noch sterbend ange-
blickt!

Dann

Dann hätte meinen Hauch sein Geist an sich gezogen;
Dann hätt er mich mit sich der Erd entrückt;
Mit ihm wär ich dem Himmel zugeflogen.
Ach süßer Gedanke! heisses Sehnen!
Erweich dies Herz zu Thränen.

Aria No. 18

Fließt unaufhaltsam hin, ihr Zähren,
fließt hin in meinen Jammerthon!
Nicht seinen Abschied solt ich hören?
so schnell ist mir sein Geist entflohn!
Ihr grünen Lauben werdet fragen:
wo ist dein treuer Jüngling hin?
ihr Quellen werdet um ihn klagen
und seufzen: ach! wo ist er hin!
Er wird nicht mehr bei euch erscheinen,
Und ich nur einsam bey euch weinen.

geht ab.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Eva. Adam.

Adam. Ach Tochter! welche Noth! mir bricht mein Herz.

Wie martert mich dein Schmerz!
Ich fühl, ich fühle deine Klagen:

(Man höret ganz von weitem donnern.)

Vorwürfe sind es, die mich nagen,
Mich, die ich diese Trauernacht
Und Fluch und Tod auf euch gebracht.

(es donnert näher.)

Adam. Hörst du den Donner! — Gott wird kommen,
Zu fodern das vergoßne Blut des Frommen.

Eva. Wie wird nicht jeder Blitz den Kain ängstigen!

Adam. Ach Gott, erbarme dich des Fliehenden!

sie singen N. 19.

Adam. Herr! wende nicht dein Angesicht
von dem Verbrecher, tödt ihn nicht!

Eva. Herr! du vergabst den ersten Sündern;
vergieb, vergieb auch ihren Kindern!

Adam. Laß ihn, wenn er wird reuig flehen,
vor deinem Zorne nicht vergehen!

Beide. Laß ihm, wird er um Gnade weinen,
in seinem Jammer Trost erscheinen!

(Es hat immittelst gedonnert; hier höret man starcke Schläge; allmälig verlieret sich das Gewitter.

Er

Eva. Er tödtet, ach Er tödtet ihn!
Auch Kain ist nicht mehr!
Du hörst die Schläg — o schrecklich ist der Herr,
Wenn Er sich zum Gericht erhebet.
Ach Adam! Mein Gebein erbebet;
Durch meine Glieder fährt ein Todesschauer hin;
Ach, ich bin beider Söhne Mörderin.

Adam. Nein, Eva! nein; der Herr erhört gewiß uns armen,
Der Gnadenvolle wird sich sein erbarmen.

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Die vorigen. Mehala, noch eins zurückkommend.

Meh. Ja: Gnadenvoll ist Er!
Ich komme zu euch her,
Euch mit der Nachricht Trost zu geben:
Er lebet, Kain; zwar ein Leben —
Ich eilt ihm nach, doch ich erreicht ihn nicht,
In dem Gebüsch verlohr ich ihn aus dem Gesicht,
Ich rief ihm, irrte hin und wieder —
Da ließ nicht weit von mir sich eine Wolke nieder,
Es donnerte, und Feuer brach hervor;
Ich sank zur Erd, und hob mein betend Aug empor,

Und plötzlich hört ich eine Stimme,
Die schien, als wie im Grimme,
Dem zitternden das Fliehen zu verbieten:
Wo ist dein Bruder? donnert sie.
„ich weis es nicht: soll ich ihn hüten?
Antwortet er verwirrt. So schauerte mich nie.
„Steh, rief die Stimm, und hör dein Urtheil an;
„Was, Kain! was hast du gethan!
„Sieh, deines Bruders Blut schreit zu mir von der Erde,
„Daß es gerächet werde.
„Es sey gerächt: dich martre Höllenpein;
„Unstät und flüchtig wirst du seyn.
Da jammert' er und rief mit Beben:
„So bin ich denn verflucht! so raubt mein Leben,
„wenn nun mein Fuß unstät und flüchtig irrt,
„Der erste, der mich finden wird!
Nein, sprach der Stimme Laut Gewissensangst und Pein
„bezeichne dich; du wirst den Menschen kennbar seyn,
„Daß jeder, der von fern dich siehet,
„Den Weg des Brudersmörders fliehet.
So stieg die Wolke donnernd auf.
Nun nimmt er seinen Lauf
In öde Gegenden;

Ich gehe mit, will mit ihm flehn und weinen,
Biß ihm auf Buße Gnad und Trost erscheinen.
sind (N. 20.)

Ach Eva! Vater segne mich!

Ad. u. Ev. Gott segne dich, Gott segne dich!
Daß er, durch dich erweckt, vor seiner Unart bebe,
Und wein und fleh, bis Gott ihm ganz vergebe.

Mehala eilt dem Kain nach.

Drey und zwanzigster Auftritt.

Thirza, in der Laube in einen Seßel hingelehnt und unbeweglich; Hanniel nebst den übrigen Kleinen um sie her. Eva und Adam disseits vorne.

Hanniel, aus der Laube hervorlaufend.

Ach Eva, Geliebte, kom eilend zur Laube!

Eva. Was ist dir, Hanniel? (wie weint das gute Kind!)
Du ängstest dich und uns —

Hanniel. Die Mutter — komm geschwind!
Sie liegt gestreckt und bleich, und spricht
Kein Wort. Ach, Schlafen ist dies nicht. —

Eva. Gott helf uns! sie wird ihrem Kummer zum Raube!

(sie fliegt hinzu, von der Hanniel gefolgt.)

Adam. Mir schwellt vor Angst die Brust, besorgt um Thirza Leben.

Sie, stets ein folgsam Kind, hat ihren Abel treu
Mit Innigkeit geliebt. O möchte sie hiebey.
Doch nicht so sehr dem Grame sich ergeben!
Mein väterlich-klopfendes Herz durchwülen erschreckliche Pfeile. —

Eva drinnen.

O Kinder, schaft Luft!

(die Laube wird gesprenget)

Ach Adam, komm, eile!

(Adam stürzet hinzu.)

Ich bitte dich, Thirza, verlaß mich doch nicht!
Du warst ja stets mein Trost; wie froh, wenn ich dich herzte!
Nie hast du mich gekränkt; sprich doch! wo thut dirs weh?

Adam. Geliebte Tochter! ach, wenn sonst mich etwas schmerzte,
Sprach mir dein Mitleid zu; nun ich dich kränkeln seh —
O gieb uns einen Blick!

Hanniel. Schau, Mutter, meine Zähren!
Ach, Adam, weine nicht! O, Theure, laß mich hören,
Daß du dein Hanniel noch liebst!

Eva. Ach, Thirza, daß du nun uns alle so betrübst! —

Th. mit matter Stimme.

Du Abel warst es werth, — Aus jenen Himmelsstrahlen
Reichst du mir noch liebreich die Hand! ich sterbe frei von Qualen.

Euch

Euch segne GOtt!

Eva. ach! dies war ihrer Kräfte Rest.
Mein Adam, welch ein Sturm, dem GOtt uns überläßt.

Der innere Vorhang decket die, so um die sterbende Thirza versammlet sind. Es wird von gedämpften Geigen ein trauriges doch kurzes Tonstück gewimmert. No. 21.

Vier und zwanzigster Auftritt.

Adam.

Adam. Ach! was ein Vater fühlt — Nein so viel auszustehen —
Mein frommer Abel sinkt von seines Bruders Hand!
Den heftgen Kain straft die Angst, ein fremdes Land!
Mehala, sie, mein Kind, wird uns in Eil entzogen!
Dir, sanfte Thirza! war die ganze Flur gewogen:
Und dich entseelt die Wehmuth! Ach!
Wie! — meine Thirza starb! Ja — wol ein harter Schlag!
Sich aller Seinigen so ganz beraubet sehen,
So schnell! mein Gott — auf einen Tag!

Bei Eva such ich Trost; und, Ach! sie will vergehen.
Vor allem Herzeleid. Der Enkel Klaggeschrey
Durchdringt, erschüttert mich, gräbt alle Wunden neu.
Hier nicht gebeugt zu seyn, ist meine Kraft zu schwach
Sey du meine Zuflucht, o Gott, du Aushelfer deiner Erlösten!
Du hast mich noch immer gestüzt, so oft ich je zu dir geflohn.
Stets lebhafter fühl ich den Werth der göttlichen Religion.
Sie lehre mich, mich selbst und meine Gattin trösten.
(er geht zur Laube.)

Man höret eine kurze instrumental Musik, schmerzhafte aber gelinderte Empfindungen ausdrückend. No. 22. Und solls ja dazu gesungen seyn, so folgen hier für 5 abwechselnde Solostimmen annoch einige Zeilen.

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Die Bühne eröfnet sich wieder. Eva, Hanniel und die Kleinen, allesamt weinend um die erblaßte Thirza herumstehend. Adam der hinzu kömt.

Adam Nun! Eva, mäßige dein Trauren!
Eva. Ach, Thirza! mein Abel! o Gott! Mich
Mutter soll nicht dauren
Der beste Sohn,
Der Töchter Zier,
Auch jene, die da flohn.

Hanniel, eine Sopranstimme.

Kein Abel, keine Thirza lächelt mir!
Mein Vater —

eine andre.

Meine Mutter —

Beyde. Ach!
Der / Die stets so freundlich mit uns sprach!
Eva. Ihr Kinder brecht mir nun das Herz.
Sopran. Gott! Eva weinet, Ach,
Adam. Du zarter Abdruck du erneuest meinen
Schmerz.
Hanniel. Ich vater-mutterlos!
Ach, mein Verlust ist gar zu groß.
Sopran Wer will mich nun vollends den Herrn!
den Schöpfer, den Wohlthäter, lehren.
Fieng nicht mein kleines Herz schon an,
Dich Gott! zu lieben, dich zu ehren?

Nach-

Ad. u. Ev. Nachdenklich, [Eva! / Adam!] hörst du's an.

Adam. O! diese Kleinen trösten dich;
Sie weisen uns auf Gott!

Eva, Wie rührt — — [es mich!]
Adam. selbst stärkt [es mich!]

Beide. In frommen Kindern leben,
Auch dieser Ruhm folgt [Abeln / Thirza] nach.

Adam. Gott will uns zu sich ziehn; laß uns [nicht]
Eva. ich will [nicht]
widerstreben.

Sechs und zwanzigster und lezter Auftritt.

Adam mit einer Erdhacke, Abels und der Thirza Grabstätte auszuwählen. Eva und Hanniel, die weinend dieses Vorhaben den übrigen Kindern Kains und Abels verständigen; diese pflücken und holen Blumen und Sträucher, und pflanzen solche da herum, wo das Grab seyn soll; indes gesungen wird:

Chor. No. 23.

Ihr Rosen, blüht auf Abels Grabe
Zu einer Laub hervor;

Cypres-

Cypressen, wachst bey Thirza Grabe
zu einem Hain empor!
Da wollen wir den fernsten Tagen
des Todes erstes Opfer klagen.
klagen.
klagen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klopstock, Friedrich Gottlieb,

Klopstocks Trauerspiele

Carlsruhe 1781

P.o.germ. 1208-104#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10117788-4
VD18 11855959-ddd